

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der gesellschaftliche Neubau.

B u d a p e s t, 28. Juni.

In seiner jüngsten Kandidatenrede hat Staatssekretär Matkovic als eine der des neuen Reichstages harrenden Aufgaben die — nicht slavische, sondern die eigenartigen ungarischen Verhältnisse berücksichtigende — Nachbildung jener humanitären Gesetzgebung bezeichnet, durch welche das deutsche Reich die Arbeiter vor dem Versinken ins äußerste Elend behütet und so die in Folge der sozialistischen Bewegung in wildem Hass gegen einander entbrannten Völkerschichten versöhnen, den gesellschaftlichen Frieden wieder herstellen will. Diese Gesetzgebung nähert sich, wie gestern der preussische Minister Bötticher den in Frankfurt a. M. versammelten Repräsentanten der deutschen Industriellen verkündet hat, rasch ihrem Abschlusse durch die Altersversorgung der Arbeiter; vielleicht daß Kaiser Wilhelm, der vor bald sechs Jahren die kühne Initiative zu dem Reformwerke ergriffen hat, welches er als theuerstes Erbe und Bürgschaft für den Bestand und die Kraft des Reiches hinterlassen wollte, noch die Krönung der großen Arbeit erlebt. Mit Recht durfte Herr v. Bötticher gestern verkünden, daß dann Deutschland auf dem Gebiete der Humanität eine Gesetzgebung besitzen werde, wie kein anderes Land, die aber hoffentlich auf andere Länder als Vorbild einwirken werde. Oesterreich hat schon einzelne Zweige der deutschen Arbeiterversicherung nachgebildet, kann jedoch nicht, wie Deutschland es gethan hat, über den Widerstand des herrschenden Feudaladels hinweg dem meist verwahrlosten, schlechtest bezahlten Theile der Arbeiterschaft, dem ländlichen, unter die Arme greifen. Ungarn wird, wie erwähnt, vorsichtig und Schritt für Schritt die humanitären Gesetze ein-

führen, dabei sorgsam die aus dem Mittelalter herüber geretteten Keime der Arbeiterversicherung, namentlich die Bruderladen der Bergmänner, behüten. England hat sich die Hilfe deutscher Beamter behufs Einführung der Unfallversicherung erbitten. In Frankreich sträubt sich die Eigenliebe gegen die Nachahmung eines deutschen Beispiels, auch kann dort nichts ohne Knalleffekt geschehen. So ist die aus dem Verfaule der Krondiamanten gewonnene Summe zum Invalidenfond für die Arbeiter bestimmt. Das klingt radikal, gibt zu hochfliegenden Phrasen Anlaß und ist doch kaum ein Anfang. Das deutsche Reich hat allein für die Altersversorgung der Arbeiter 20 Millionen Mark jährlich bestimmt und diese Summe könnte auf das Doppelte anschwellen. Was sind dazwischen die Zinsen von einigen Millionen Francs aus den Krondiamanten! Aber wie nach langem Zögern Frankreich aus Preußen die allgemeine Wehrpflicht importirt hat und jetzt die dreijährige Dienstzeit einführt, so wird es zuletzt auch die Idee der Arbeiterversicherung zur seinigen machen. Und wenn es auf diesem Gebiete Deutschland ebenso zu überbieten sucht, wie auf dem militärischen — wohl ihm und seinen Arbeitern! Andere Staaten werden je nach dem Maße ihrer finanziellen Kräfte mehr oder weniger rasch folgen.

So wird denn allmählig die gesellschaftliche Ordnung Europa's ein verändertes Gepräge annehmen. Der vierte Stand wird nicht mehr ein Proletariat sein, das seinen Lebensweg, wie auf schmalen, durch bodenlose Sümpfe führenden Pfaden, stets in Gefahr, durch den geringsten Unfall in die Tiefe zu stürzen und jämmerlich zu verkommen, und nach den Verräuschen des jugendlichen Frohsinns stets vor dem geistigen Auge ein Alter voll Jammer und Elend sehend. Seine Existenz wird eine feste Grundlage erhalten, die ihn vor dem Versinken in's äußerste behütet. Die Wohlthätigkeit wird auch in Zukunft noch unendliche Aufgaben zu vollbringen haben und nach wie vor die Fäden der Bruderliebe von Herzen zu Herzen spinnen; aber daß nicht weit über ihre Kraft das Massenelend durch die schnelle Volksvermehrung und das Zusammendrängen der

Menschen in den Industrieorten hinauswache, darum soll und wird die humanitäre Gesetzgebung jahraus, jahrein vielen Tausenden von Fällen der äußersten Noth vorbeugen, indem sie dem Arbeiter in der Krankheit, nach Verunglückungen, bei der Invalidität und im hohen Alter helfend beibringt. Naturgemäß muß die geänderte Lebenslage mit der Zeit eine Aenderung in der Denkweise und im Charakter der Arbeiter herbeiführen. Wenn das Morgen stets ungewiß ist und die Zukunft nebelgrau vor der Seele liegt, der lebt leichtsinnig in den Tag hinein, weil er die Gedanken von der unfreundlichen Zukunft abzuwenden sucht, der kostet den Augenblick bis auf die Nahe aus und wird die Beute jeder Agitation, welche den Haß gegen die Besitzenden schürt und zum Umsturze des Bestehenden antreibt. Ein Arbeiter jedoch, der weiß, daß ihm mindestens die höchste Fülle der Bitternisse erspart bleiben wird und daß er selbst durch seine Beiträge die Stütze errichtet hilft, an welcher er sich aufrecht erhalten wird, wenn harte Schicksalschläge auf ihn niedergehen, der wird jenen, von der Sozialdemokratie genährten falschen Arbeiterstolz, welcher jeden, nicht auf die roheste Handarbeit angewiesenen Mann als „Drohne“ oder „Eigenthumsbestie“ zu verachten vorgibt, während er ihn beneidet, durch ein berechtigtes Selbstbewußtsein ersetzen, das den tüchtigen Arbeiter als Gleichen neben alle anderen Staatsbürger hinstellt. Der Beitragszwang kann zur moralischen Schule werden, den Sparium wecken, die Arbeitslust fördern. Dann wird das Rekrutierungsgebiet der Sozialdemokratie eingeengt und die Gefahr einer, den Staat und die Gesellschaft in Trümmer schlagenden Revolution gebannt werden.

Die Erfahrung wird lehren, ob dieser treibende Gedanke der Reform sich bewahrheitet. Völlig kann die Proletarisierung selbstredend auch durch die Arbeiterversicherung nicht gehindert werden. Es gibt in jedem Lande Hunderttausende und Millionen, welche sich in die Rahmen der Berufsgenossenschaften nicht einfügen lassen, schon weil sie keiner regelmäßigen Beschäftigung obliegen, und welche einen fünften Stand bilden würden,

Der Roman eines Lebens.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ein wehmüthiges Schauspiel: In einem eleganten Salon zu Paris — rue Ampère — verbringen wochenlang zwei Sterbende die Abende miteinander, zumeist in kameradschaftlichem Geplauder über die bildenden Künste begriffen — zwei ungewöhnliche Menschen, Mann und Mädchen, die ungeachtet ihrer Jugend zum Tode verdammt sind und sich nicht täuschen, wie wenig Mühe ihnen noch übrig bleibt, ihre Gedanken auszutauschen. Man könnte sie für ein Liebespaar halten, wenn die Liebe nicht das Leben bedeutete und der Herzensfrühling sich nicht gar so schlecht vertrüge mit Siechthum und Vergänglichkeit. Der Pariser Klatsch hat trotz dieses Widerspruches die Beiden als durch Liebe verbunden bezeichnet. Aber die Eingeweihten wußten das Richtige und nun kommt es aller Welt zur Kenntniß: zuerst hatte das Mädchen, eine sterbende Künstlerin, zu dem Manne, als zu einem Meister des Faches, bewundernd aufgeblickt, dann kam unheilbare, verzehrende Krankheit über Beide, und wie den Armen der Arme, so begreift den Kranken wieder nur der Kranke. Was Wunder, daß jener Mann und jenes Mädchen — überdies erfüllt von den gleichen Idealen — sich während ihrer letzten Lebensfrist eng aneinander angeschlossen! Der eine der zwei Namen ist für die Dauer in die Geschichte der modernen Kunst eingeschrieben: er lautet B a s t i e n L e p a g e. Sein Träger war der ausgezeichnete französische Maler, der mit seinen von Wahrheit durchtränkten Genrebildern, wie mit seinen durchgeistigten — das Geheimste des Menschen aufdeckenden — Porträts Leistungen ersten Ranges hinterlassen hat. Vor etwa drei Jahren starb Lepage, ehe er die Vierzig erreichte. Bedeutendes führte er aus; Bedeutenderes durfte man von ihm erwarten... Die Gefährtin seiner traurigen Tage hieß M a r i e B a s h k i r t s e f f.

Sie war vierundzwanzig Jahre alt, als sie am 31. Oktober 1884 in Paris, ferne von ihrer russischen Heimath, verschied. Kaum sieben Jahre vorher hatte sie sich der Malerei gewidmet. Nachdem sie im Atelier des Malers J u l i a n ihre Studien gemacht, wagte sie sich an die Oeffentlichkeit. Im „Salon“ 1880 debütierte sie unter dem Pseudonym „Konstantin Ruf“ mit einem Porträt, 1881 stellte sie — unter ihrem Namen — ein Atelier-Interieur; 1883 ein großes Delbild: „Jean et Jacques“ und ein Pastellporträt aus, 1884 „Le meeting.“ Von einem Male zum anderen stieg die Anerkennung, die sie sich errang — das „Meeting“ und das Pastell-Porträt befinden sich heute in der Luxemburg-Galerie, wo sie von der Genialität der Urheberin Zeugniß geben. Der „Salon“ 1883 brachte ihr eine ehrenvolle Erwähnung, während „Jean et Jacques“ von der Jury mit Stillschweigen übergangen wurde. Ein Jahr später fand das „Meeting“ nur mit „Nummer Drei“ Aufnahme, und bei der Vertheilung der Auszeichnungen blieb die Künstlerin unberücksichtigt. Man hatte ihr offenkundiges Unrecht zugefügt, vielleicht aus Nachlässigkeit, vielleicht weil die Jury erfahren, wie Marie seinerzeit die „ehrenvolle Erwähnung“ aufgefacht. Sie ließ von dem Pastellporträt den Zettel, welcher die Inschrift trug: „Mention honorable“, abreißen und band ihn an den Schweif ihres Hundes „Coco“, der sich über dieses ihm unverständliche Anhängsel sehr entsetzt zeigte... Marie Bashkirtseff, ohnehin in ihrer Gesundheit tief erschüttert, empfing durch die Unbill, die man ihr zugefügt, den Todesstoß; sie ging von da an rasch ihrem Ende entgegen. In die künstlerische Art von Bastien Lepage hatte sie sich mit so viel Energie hineingelegt, daß Uebelwollende behaupteten, Lepage müsse bei ihren Bildern die Hand im Spiele haben. Das war ebenso erlogen, wie die Behauptung, daß Marie und Bastien Liebesleute gewesen. Lepage verfolgte die Entwicklung der jungen Russin mit aufrichtigem Interesse und als er

krank in Algier darniederlag, machte es eine seiner wenigen Freunden aus, zu vernehmen, daß Marie bei unparteiischen Kennern lebhaften Beifall finde. Aus Algier nach Paris zurückgekehrt, um hier zu sterben, sah er mit Genugthuung das geniale Mädchen als Trösterin an seinem Lager. Marie kam mit ihrer Mutter oft in das Atelier in der Rue Legendre, als aber sie selbst vor Schwäche nicht mehr ausgehen konnte, ließ Bastien sich von seinem Bruder die drei Stockwerke von seiner Wohnung hinabtragen, fuhr in die Rue Ampère, wurde dort wie ein schwaches Kind in den Salon der Künstlerin befördert — „er installirte sich“, so erzählt Marie selbst, „in einem Fauteuil, die Beine auf Bülstern ausgestreckt — ich ganz nahe in einem anderen Fauteuil — ich bin in eine Fluth von Blüsch und Spitzen gehüllt, Alles weiß, aber von verschiedenem Weiß — das Auge Bastien Lepage's erweitert sich vor Vergnügen und er sagt: „Wenn ich malen könnte!“... Marie läßt ihr Bett in den Salon stellen, um sich das Gehen zu ersparen. Der Salon ist so groß, durch spanische Wände derart abgetheilt und mit Möbeln angefüllt, daß man das Bett nicht bemerkt... Diese Details und viele andere erfahren wir aus der besten Quelle. Marie hat von ihrem zwölften Jahre an ein Tagebuch geführt, das nach ihrem Tode dem ausgezeichneten Schriftsteller André T h e u r i e t zur Veröffentlichung übergeben wurde und uns nun in zwei starken Bänden*) vorliegt.

Marie erzählt da mit minutiöser Genauigkeit den Roman ihres Lebens — sie nennt ihn richtig einen „roman cérébral“, denn äußerlich hat sie wenig erlebt, aber wenn man so sagen darf: ihre seelischen Abenteuer wären hinreichend gewesen, ein langes, langes Dasein auszufüllen. Das Einleben in die Bahnen der Kunst bedeutete für sie eine verhältniß-

*) Journal de Marie Bashkirtseff. Paris. G. Charpentier et Cie.

ber sich drohend im Rücken des vierten erhebt. Es gibt in jeder Volksschicht, auch unter den Arbeitern, zahlreiche Personen, die eine ihnen gewährte Wohlthat als eine Pflicht der Wohlthäter und ihr eigenes Recht ansehen und sich vollends in kommunistische Begehlichkeiten verbeissen werden. Die deutschen humanitären Gesetze sind auch erste Versuche auf einem fast unbekanntem Gebiete und weisen zur Stunde schon bedenkliche Mängel auf. Die Höhe der Unterstützungen und Pensionen einerseits und der Beiträge, wie der Staatszuschüsse andererseits kann auch neue soziale Kämpfe entfachen. Aber die Chartistenbewegung, welche vor einem halben Jahrhundert das britische Reich in einen Ruinenhaufen zu verwandeln drohte, ist bis auf die letzte Spur verlitigt worden durch die englische Fabrikgesetzgebung und die rastlose Thätigkeit der Mittelklasse für die Bildung von Erwerbsgenossenschaften. Das Assoziationsprinzip, welches ja die Versicherung der Assoziirten gegen Nothstände in sich schließt, hat den Kommunismus überwunden. Wohl erweist es sich als unzureichend, da selbst in England die Mehrheit der Arbeiter keinem Gewerksverbande angehört, sonach ohne anderen Schutz und Schirm, als ihn die Wohlthätigkeits-Anstalten gewähren, wider jäh hereinbrechendes Ungemach ist; darum eben will die deutsche Gesetzgebung alle Arbeiter zu Berufsgenossenschaften und diese zur Reichsgenossenschaft vereinigen, ist sie nur eine großartige Anwendung der von Schulze-Delelisch gepredigten, Anfangs mißtrauisch angesehenen und jetzt selbst von den deutschen Offizieren und Junkern beherzigten Lehren. Die, den Klassenhaß bewältigende Kraft dieser Lehren dürfte sich auf's Neue erproben.

Die Hoffnung, daß die humanitäre Legislatur den ruchlos gestörten Frieden zwischen Unternehmern und Arbeitern wieder herstellen werde, wird fast zur Gewißheit durch die Thatsache, daß das große Werk nur durch die eifrige, opferwillige, gestern vom Staatssekretär Böttcher mit wärmstem Danke anerkannte Mitwirkung der deutschen Arbeiter möglich gewesen ist. Von der gebildeten und besitzenden Mittelklasse ist, wie früher, so jetzt, den Arbeitern das Heil gekommen, und unmöglich kann die sozialdemokratische Agitation die Massen derart verblenden haben, daß letztere nicht die eifrige Hingebung der Arbeitgeber für die Arbeitnehmer erkennen sollten. Die ganze sozialdemokratische Theorie beruht auf der Voraussetzung, daß das Interesse der Unternehmer in naturgemäßem, unversöhnlichen Gegensatz zu dem Interesse ihrer Beschäftigten stehe und der Egoismus das wirtschaftliche Grundgesetz sei. Die Praxis hat allezeit dieser Theorie widersprochen, der Reichthum hat nur ausnahmsweise die humanen Empfindungen getödtet; jetzt aber haben die deutschen Industriellen als Gesamtheit den redlichen Willen

dargethan, den Arbeitern so weit zu helfen, als die Fortexistenz der Industrie es ermöglicht. Und wahrlich, die Hingebung der Kapitalisten ist nur unter erschwerenden Umständen möglich gewesen! Dem Kaiser Wilhelm war die Anregung der Reform Ueberzeugung- und Herzenssache. Er ist ein Schüler Friedrich's des Großen, der sich den „König der Bettler“ nannte, die Unterstützung der Schwachen gegen die Stärkeren manchmal bis zur Ungerechtigkeit und Tyrannei trieb und — wie überhaupt der aufgeklärte Despotismus — in seinen Gesetzen einen Hauch Rousseau'schen Geistes walten ließ. Aber von denen, welche die ersten Reformvorschläge zu entwerfen und zu vertheidigen hatten, wurde der humanitäre Gedanke als Agitationsmittel gegen den Liberalismus mißbraucht, und in Bismarck's Reden wurde die ganze sozialdemokratische Klaviatur — der arme, der kleine Mann, der Enterbte . . . — abgepielt. Daß trotz aller Verdächtigung und Verhegung die liberalen Elemente, welche fast identisch mit den Gewerbetreibenden sind, das große, den Arbeitern dienende Werk gefördert und der Vollendung nahe geführt haben, das gereicht ihnen zu doppeltem Ruhme. Liebe weckt Liebe. So hoch geschossen nach zwanzigjährigen Umtrieben das Unkraut des gesellschaftlichen Hasses ist, es kann unmöglich in den Arbeitern das menschliche Empfinden erstickt haben, welches den redlichen Eifer der Industriellen mit freundschaftlichem Danke anerkennt und zu friedlichem Zusammenwirken von Kapital und Arbeit mahnt.

Zum Fremdenverkehr in der Hauptstadt.

B u d a p e s t, 28. Juni.

Als Kaiser Friedrich Barbarossa Mailand verüffnete und plündern ließ, vertheilte er die erbeuteten Schätze unter seine Fürsten und Heerführer. Seinem Erzkanzler, dem geistlichen Kurfürsten von Köln, erlaubte er die erste Wahl. Der kluge Erzbischof streckte seine Hand nicht nach Gold und Edelsteinen aus; er wählte mit Bedacht die drei Schüssel für sich, welche die fromme Tradition des Mittelalters als die Reliquien der heiligen drei Könige vom Morgenlande verehrte. Er wußte sehr gut, daß sie eine Quelle größerer Schätze werden, als jene waren, welche vor dem Kaiser ausgebreitet lagen. Zum heiligen Schreine des Domes von Köln zogen seitdem Jahrhunderte lang jährlich Tausende und Tausende von Wallfahrern, so daß die schöne Stadt am Rhein durch diese Reliquien ein Centralpunkt des Handels und der Frömmigkeit wurde und durch ihren Reichthum bald die übrigen Städte des Rheinthales überragte. Auf ähnliche Weise bereicherte sich Loreto und seine Umgebung, als die Engel das Haus der Jungfrau Maria wunderbarer Weise durch die Lüfte aus Nazareth nach Italien brachten und Loreto zum ersten Gnadenort Europas erhöhten. Merkwürdigerweise ist das Häuschen aus demselben Steine gebaut, welcher in der Nachbarschaft Loreto's gebrochen wurde, wodurch das Wunder noch größer wird. Uebrigens hatte jedes Land seinen Gnadenort,

wohin die Wallfahrer zogen: die Spanier nach Compostella, die Franzosen nach Saint-Denis, die Oesterreicher nach Maria-Zell. Selbst in unseren Tagen gelang es dem findigen Pfaffen von Lourdes, einen neuen Gnadenort zu schaffen und seinen Geburtsort zu bereichern, in welchem natürlich seine Verwandten Hotels errichteten. In dem ungläubigen vorigen Jahrhundert, als die Wunder nicht besonders wirkten, übten hauptsächlich Paris durch seinen glänzenden Hof und die lebenswürdige Gesellschaft, sowie Venedig durch den Luxus der Patrizier und die öffentliche Spielbank zwischen den zwei Säulen auf der Piazzetta, wo ein mastirter hoher Beamter der Republik jeden Abend die Bank hielt, eine magnetische Anziehung auf die reiche Aristokratie ganz Europa's aus. In diesem Jahrhundert ergriff aber, nach den beendeten französischen Kriegen, die Wanderlust auch die Mittelklassen, und besonders seitdem Dampfschiffe und Eisenbahnen ein bequemes und wohlfeiles Kommunikationsmittel bieten, entsteht jährlich eine wahre Völkerwanderung. Amerikaner und Engländer, Franzosen und Deutsche, Polen und Russen ziehen durch die Schweiz nach Italien, so daß der Fremdenverkehr für diese Länder zu einer bedeutenden Einkommensquelle geworden ist. Andererseits strömen Hunderttausende in die böhmischen und nassauischen Bäderorte und an das Meer, nach Trouville und Dieppe, nach Ostende und Scheweningen, nach Helgoland und Norderneu, und da es Mode geworden ist, daß die Neuvermählten ihre Flitterwochen im Eisenbahncouré und in ungemüthlichen Hotels zubringen, begegnet der Reisende solchen Paaren an jeder Table d'hôte und in allen Museen und Kirchen, um die sie sich natürlich nicht besonders kümmern. Das östliche Europa wird aber von allen diesen Zugvögeln nur wenig besucht. Schon Wien klagt darüber und sucht Mittel, die Touristen an sich zu ziehen, wo doch der Fremdenverkehr ein ziemlich großer ist. Nach Budapest aber kommt der Fremde größtentheils nur aus geschäftlichen Gründen, das übrige Ungarn ist daher für Westeuropa noch immer eine „Terra incognita“, die nicht einmal die Neugierde der Entdecker erregt. Die Donauufer von Regensburg bis Sing sind freilich nicht weniger romantisch, als der mittlere Rhein, und die Stromengen der unteren Donau mit ihren wunderbaren Felsenpartien sind einzig in ihrer Art. Die Tatra, die Gebirge der Marmaros und die südlichen Karpathen in Siebenbürgen können sich kühn mit den interessantesten Gebirgsgegenden Europa's vergleichen; unsere Heilquellen sind nicht weniger wirksam wie die böhmischen und deutschen, und dennoch bleiben sie verhältnismäßig unbesucht, selbst unsere eigenen Landsleute gehen lieber nach Karlsbad, nach Ems oder Hall, als in die ungarischen Bäderorte.

Wenn wir den Ursachen dieser Erscheinung nachforschen, so finden wir sie ganz natürlich. Das Leben im Auslande ist eben bequemer und wohlfeiler, als bei uns; unsere größeren Städte, mit Ausnahme von Budapest, besitzen keine Kunstdenkmäler, die meisten sind eigentlich nur kolossale Dörfer, in welchen nicht die Industrie, sondern die Landwirtschaft vorherrscht; die Wirthshäuser auf dem Lande sind nicht für den Fremdenverkehr eingerichtet, statt des Komforts findet man in ihnen für theures Geld sehr oft nur orientalische Un-

mäßig ruhigere Epoche. Aber welche Stürme hatten bis dahin in ihrer Brust gewüthet, wie hatte ihr überquellendes Naturell sie umhergeschleudert zwischen allen Extremen von Stimmungen, Wünschen, Plänen, Erwartungen und Befürchtungen! Als halbwüchsiges Kind glied sie einer stattlichen Jungfrau. Ihr Körper und ihr Geist waren frühreif. Alle Gegensätze bildeten sich in ihr überreichlich aus: scharfer, kalter Verstand und eine ins Grenzenlose sich verlierende Phantasie; Weltmüdigkeit und Genußsucht; ein unstillbarer Durst nach Anerkennung und eine tiefe Verachtung gegen die Mitmenschen; Berechnung und Leidenschaft; Pose und Aufrichtigkeit; Skepsis und Aberglauben; Abscheu vor der Ehe und Sehnsucht nach ihr. Das Tagebuch, in welchem solche Gegensätze mit Beredsamkeit zum Ausdruck kommen, erscheint als ein merkwürdiger Beitrag zur Naturgeschichte der Frauen im Allgemeinen und der russischen Frauen im Besonderen. Marie ist mit zwölf Jahren eine ausgemachte Kokette; sie denkt bei dem Kleinsten, das sie thut, an den Effekt, sie schreibt — einen frühen Tod ahnend — ihr Tagebuch nicht für sich, sondern „zum Fenster hinaus“, mit der klaren Bestimmung, es möge nach ihrem Ableben in Druck gelegt werden. So lange sie auf Erden wandelt — läßt sie sich vernehmen — könne das Tagebuch nicht veröffentlicht werden, weil sie sich darin „zu nackt“ zeige. Und in der That übt sie unerbittliche Kritik an sich; sie zieht den Schleier von ihren Mädchenträumen auch dort, wo sie uns in einen Abgrund von Selbstsucht und Eitelkeit blicken läßt — sie zerfasert ihre Gefühle so objektiv, als ob es diejenigen einer Dritten wären, über welche sie streng zu Gericht sitzen müsse. Im Alter von vierzehn Jahren erklärt sie: „Dieses Tagebuch ist die nützlichste, lehrreichste Schrift, welche war, ist und sein wird. Es enthält eine Frau mit all' ihren Gedanken und Hoffnungen, Enttäuschungen, Abscheulichkeiten, Vorzügen, Leiden und Freuden.“

Noch bin ich keine ganze Frau, aber ich werde es werden. Man wird mich von der Kindheit bis zum Tode verfolgen können. Das Leben eines Menschen, ein ganzes Leben ohne Verstellung und ohne Lüge, ist immerhin etwas Großes und Interessantes.“ Später charakterisirt sie ihr Tagebuch als etwas geradezu Einziges in seiner Art, denn alle anderen Memoiren, Tagebücher und Briefe seien nur geschminkte Erfindungen, dazu bestimmt, die Welt zu betrogen. An Aufrichtigkeit — allerdings an ostensibel betonter — leistet sie das Möglichste. Einen Schlüssel zu dem Räthsel ihres wild verworrenen Wesens liefert sie mit der Bemerkung: „Bis zum Alter von zwölf Jahren hat man mich verhätschelt, all' meine Launen erfüllt, nicht an meine Erziehung gedacht. Mit zwölf Jahren verlangte ich Lehrer; man gab mir sie, und ich entwarf allein meinen Studienplan. Ich schulde Alles mir allein.“ Nachdem wir diesen Ausgangspunkt kennen, sind wir nicht mehr erstaunt, wenn wir Marie den ganzen *Bola* oder *Flaubert's* „Madame Bovary“ lesen sehen, oder wenn wir erfahren, daß sie, ihrer schwachen Konstitution zum Troge, die Nacht hindurch an ihrem Tagebuche schreibt und dabei eine Handvoll Cigaretten raucht, wenn sie Alles thut, um sich physisch und physisch zugrunde zu richten.

Marie kam am 11. November in der Nähe von Poltawa zur Welt. Ihr Vater war Adelsmarschall des Gouvernements Poltawa, ein Sohn des Generals Gregoriewitsch Bahkirtseff; ihre Mutter, von Geburt ein Fräulein *Babani*, gehörte dem alten Adel an. Nach zwei Jahren trennten die Eltern sich gütlich von einander; Marie blieb bei ihrer Mutter, zuerst in Rußland, dann in Nizza, Rom, Florenz, Wien, Berlin, Paris u. s. w. Bald half die Großmutter, bald eine Tante das Kind verwöhnen. Dieses kannte kein anderes Gesetz, als seinen Willen; wenn dieser unerfüllt blieb, dann gerieth es außer Fassung. Marie

sagt treffend, daß sie sich an den Dingen der Wirklichkeit „blaue Flecke“ gestoßen habe. Jede Kränkung empfand sie doppelt schwer. Ihre Mutter mußte mit ihr Nizza verlassen, als die Gesellschaft der eleganten Fremdenstadt die durch ihren Reichthum, ihre fremdartige Schönheit, ihre maßlose Lebhaftigkeit und ihre raffinierten Toiletten aus der Menge hervorstechende jugendliche Russin — die übrigens für äter galt, als sie wirklich war — zum Gegenstande abfälliger Beurtheilungen machte.

Bei Marie nahmen die Mädchenträume seltsame Formen an. Mit zwölf Jahren schreibt sie in ihr Tagebuch: „Lieber Gott, gib mir den Herzog von H . . . ! Ich werde ihn lieben und ihn glücklich machen; auch ich werde glücklich sein und den Armen Gutes thun. Es ist eine Sünde, zu glauben, daß man die Gnade Gottes durch fromme Werke erkaufen könne, aber ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Ich liebe den Herzog von H . . . und kann es ihm nicht sagen, und wenn ich es ihm sagte, würde er nicht darauf achten. Als er hier war, hatte ich einen Anlaß, mich anzukleiden und auszugehen — aber jetzt!“ Aus derselben Zeit datirt ein Bericht darüber, daß sie in einer Privatgesellschaft mit dem Portrage zweier Lieder sehr viel Erfolg errungen habe. „Könnte ich“, fügt Marie hinzu, „denselben Eindruck auf das Publikum hervorbringen, so würde ich noch heute zum Theater gehen.“ Einige Jahre danach läßt sie sich in Paris von einem renommirten Gesangslehrer prüfen, aber im Intonito eines armen Mädchens und als solches verkleidet, um die Wahrheit zu erfahren — bei welcher Gelegenheit sie sich allerdings nicht die Genugthuung versagen kann, sich vor dem Meister schließlich als vornehme Russin zu dokumentiren und sich an der Verlegenheit des Pianisten zu weiden, der sie begleitet und so dreist mit Blicken gemessen hat, wie er es dem Fräulein Bahkirtseff gegenüber gewiß nicht gewagt hätte.

Wie sie überhaupt ihre Vorzüge oftmals an-

Oronung. Dazu kommt noch, daß die Sitte der Table d'hôte in Oesterreich-Ungarn mit Ausnahme der Badeorte sozusagen unbekannt ist, dem Fremden aber ist es ungemüthlich, allein zu speisen, während er in Deutschland, in der Schweiz, in Italien, ja selbst in Griechenland mit der Tischgesellschaft bekannt wird und im Rauchsalon, wo er den Kaffee nimmt, die Bekanntschaft fortsetzt. Für den Amerikaner, für den Franzosen und selbst für den gemüthlichen Deutschen ist aber das Tischgespräch unentbehrlich; bei uns findet man trotzdem selbst in den hauptstädtischen Hotels keinen Konversations-Salon und um unsere Sehenswürdigkeiten kümmern sich selbst die Eingeborenen sehr wenig. In jedem anderen Lande, wo in der unmittelbaren Nähe der Stadt ein römisches Amphitheater, ein ebensolches Bad und die Reste einer ganzen römischen Stadt ausgegraben würden, hätte die Municipalität längst dafür gesorgt, daß an einem für Fremde so interessanten Punkte ein Gasthaus errichtet und Bäume gepflanzt würden, wo man im kühlen Schatten seinen Durst löschen und seinen Hunger stillen könnte. Wer kümmert sich aber in unserer Hauptstadt um Aquincum? Wer wird sich den Strahlen der Sommer Sonne aussetzen, um die Reste einer Römerstadt zu sehen? Läge sie in Italien, dann würde sie jeder Tourist aufsuchen; natürlich wäre aber dort schon längst eine Oesteria mit einer von Neben beschatteten Veranda errichtet.

Daß wir es nicht verstehen, Reklame zu machen, daß unsere Ministerpräsidenten vom Grafen Andrassy angefangen bis zu Koloman Tisza die Presse, namentlich aber die ausländische, noch immer als Großmacht nicht anerkannt haben, ist freilich wahr; so lange aber Budapest eben so theuer, dafür aber weit weniger unterhaltend ist, wie Paris, so lange es in Deutschland, der Schweiz und Italien viel bequemer und wohlfeiler ist, als in Ungarn, würde freilich auch alle unsere Reklame nicht viel nützen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß selbst die Mittelklassen auf dem Lande von den Kultursprachen Europa's höchstens die deutsche kennen. Der Engländer, der Franzose, der Italiener wird sich daher bei uns nicht leicht heimisch fühlen; er wird uns im besten Falle nur auf der Durchreise besuchen, während er sich gerne für längere Zeit am Ufer des Genfer Sees oder an der Riviera, in Venedig oder Florenz, in Rom oder am Golf in Neapel aufhält. Keine klassischen Erinnerungen fehlen ihm an Ungarn; unsere Literatur ist nicht so glänzend, daß ihm die Erlernung unserer schweren Sprache wünschenswerth erschiene; wir sind ein kleines Volk, das in der Kulturgeschichte Europa's nie eine große Rolle gespielt hat; wir können daher, wie die Schweiz, dem Fremden höchstens Naturschönheiten darbieten, es fehlt aber bei uns der Komfort und die Wohlfeilheit der Schweiz. Es ist übrigens nicht der Besuch einiger Nabobs, den wir wünschen, sondern der Zufluß der großen Masse der Touristen, welche im Ausland nicht theurer leben wollen, als zu Hause. Wenn es aber den Vätern der Stadt wirklich ernst ist, den Fremdenverkehr ins Land zu ziehen, warum setzen sie sich nicht mit jenen deutschen und englischen Reise-Unternehmern in Verbindung, welche jährlich ganze Karawanen nach Italien, nach Egypten, nach

Palästina führen? Warum laden sie die Verfasser der englischen, französischen und deutschen Reisehandbücher nicht ein, damit sie an Ort und Stelle, im Waagthale und in den Karpathen, im Alfdöb und an der unteren Donau, in unseren Badeorten und am Mattensee Notizen sammeln und, dankbar für die ungarische Gastfreundschaft und allenfalls für eine ministerielle Unterstützung, diese ihren Handbüchern einverleiben? Zehn- oder zwanzigtausend Gulden wären jedenfalls für diesen Zweck kein weggeworfenes Geld, sondern eine gute Investition, die sicher reiche Früchte tragen würde.

Franz Pulsky.

Budapest, 28. Juni.

* König Milan hat heute die Wiener Hofburg verlassen und einen zweitägigen Ausflug in die Umgebung Wiens unternommen. Wenn der König am Donnerstag zurückkehrt, dann dürfte er nicht mehr von der Gastfreundschaft Sr. Majestät Gebrauch machen, sondern im „Hotel Impérial“ Wohnung nehmen. Die bisherigen Besprechungen des Königs mit den maßgebenden Wiener Staatsmännern waren wohl eingehend, aber nach Allem, was über dieselben verlautet, haben sie eine überzeugende Auseinandersetzung über die Motive der wichtigen Veränderung, die sich in Serbien vollzog, noch nicht gebracht. Die Reise des Königs Milan war, wie die „Neue Freie Presse“ versichert, das Ergebnis eines spontanen Entschlusses; dieselbe wurde von den maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns mit aufrichtiger Freude begrüßt, und der König von Serbien dürfte alle Ursache haben, über den schmeichelhaften und auszeichnenden Empfang, der ihm am Hofe zu Theil geworden, zufrieden zu sein. Aber die eitenden Persönlichkeiten der Monarchie dürften auch darauf das höchste Gewicht legen, daß, ehe König Milan in seine Hauptstadt zurückkehrt, das Verhältnis zwischen der Monarchie und Serbien volle Klärung gefunden habe, daß kein Zweifel über dasjenige obwalte, was Oesterreich-Ungarn unter allen Umständen von dem Serbien des befreundeten Milan zu erwarten hat, gleichviel, welcher Ministerpräsident in Belgrad das Staatsruder führt. Es mag sein, daß König Milan auch seinerseits den Wunsch hegt, vor seiner Abreise von Wien genau über dasjenige informiert zu sein, was er und das unter seinem Scepter stehende Serbien von der Unterstützung der Monarchie zu gewärtigen habe, die allerdings bereits ihren schützenden Arm dem König und dem Lande geliehen hat. Es scheint sonach, daß die letzten Tage, die König Milan in Wien verbringen wird, noch wichtiger und bedeutungsvoller sein werden, als die ersten. Sie werden jedenfalls eine Klärung der Situation herbeiführen.

* In Wien wurde heute Ministerpräsident Tisza erwartet; er soll daselbst Se. Majestät über das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen und über eine Reihe laufender Gegenstände Bericht erstatten. Herr v. Tisza bleibt zwei Tage in Wien und wird auch mit den österreichischen Ministern einige Beratungen pflegen; hierauf begibt er sich direkt auf seinen Landsitz nach Géb. Seine Badereise nach Ostende tritt der Ministerpräsident erst Mitte August an.

* Während seines Aufenthaltes in Oedenburg hat Justizminister Jabinj viele Deputationen

empfangen. Bei dieser Gelegenheit war auch die israelitische Kultusgemeinde vertreten; auf die Ansprache des Präses derselben antwortete der Justizminister, daß er die in letzter Zeit vorgekommenen bedauerlichen Ausschreitungen geradezu als ein Nationalunglück betrachte. Er werde mit allen Kräften dahin wirken, daß dieser retrograde Stromung je eher ein Damm gesetzt werde. Uebrigens könne er zur Beruhigung mittheilen, daß er die ihm untergeordneten Organe angewiesen habe, die Schuldigen zu eruiren, welche der verdienten Strafe sicherlich nicht entgehen werden. Mit Vergnügen nehme er die patriotische Gesinnung der israelitischen Bürger zur Kenntniß.

* Im Laufe der nächsten zwölf Tage werden die noch ausstehenden Abgeordnetenwahlen stattfinden. Es soll nämlich die Nachwahl im neunten Bezirke vom Budapest am 4., die Stichwahl in Debrecse am 6., die Stichwahl in beiden Bezirken von Kesztemét am 7., die neue Wahl in Werbó am 8., die Stichwahl in Werse am 10. Juli vor sich gehen. Nur für die Stichwahl im Bezirke Lét des Raaber Komitates ist der Termin noch nicht anberaumt.

* Die zweite Auflage des zweiten Theiles des Dienreglements für das gemeinsame Heer hat die Sanction Sr. Majestät erhalten und wird am 1. August in Kraft treten.

* Ministerialrath Ludwig und Sektionsrath Maday verhandeln seit einigen Tagen in Wien mit den Fachreferenten des österreichischen Finanzministeriums über die Frage der Spiritussteuer-Reform. Ein Theil des bezüglichen, im Herbst den beiderseitigen Parlamenten zu unterbreitenden Gesetzentwurfes ist bereits festgestellt worden.

* Aus Agram wird gemeldet, daß die Strohmade-Partei, welche bisher den Namen unabhängige Nationalpartei führte, und das Centrum eine Fusion vollzogen. Die in dieser Weise gebildete neue Partei hat den Namen: Gemäßigte Progression angenommen; ihr Führer ist Graf Draskovics. Das Programm der neuen Partei kulminirt in dem Satz: Vertheidigung und ungeschmälerter Aufrechthaltung der dem dreieinigem Königreiche gesetzlich und vertragsmäßig garantirten Rechte.

Ausland.

Budapest, 28. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Die beiderseitige Bestürmung des Sultans betreffs der Convention über die Räumung Egyptens dauert fort. Im englischen Unterhause theilte gestern Abends Staatssekretär Ferguffon mit, daß die Pforte den lebhaften Wunsch ausgedrückt habe, die Ratifikation für den nächsten Montag festzusetzen. Obgleich für so lange die Verschiebung sonst nicht üblich ist, habe es doch die Regierung für angemessen gehalten, dem Ansuchen der Pforte zu entsprechen. — Der französische Botschafter in London, Waddington, erklärte mündlich Lord Salisbury, kein französisches Cabinet könne seine Unterschrift auf ein Document setzen, welches formell das Recht Englands auf eine Präponderanz in Egypten,

der, so schwant sie — ehe sie sich für die Malerei entscheidet — zwischen dem Plane, die Bühnenlaufbahn zu ergreifen, und der Absicht, sich wie in eine Lebensaufgabe ganz und voll in das Treiben der eleganten Welt zu stürzen. Als zwölftähriges Kind denkt Marie an den Ruhm als Sängerin mit unglücklicher Freude, weil sie sich den Herzog von S... zu ihren Füßen denkt, gebendet von ihrem Theaternimbus. Sie stellt sich den Weg zu letzterem als einen sehr glatten vor: „Ich bin vornehm, meine Mittel gestatten mir, nichts arbeiten zu müssen, ich werde mit Leichtigkeit emporkommen können. Mein Leben wird also ein vollkommenes sein. Ich träume davon, berühmt, gefeiert, überall gefannt zu sein.“ Sie meint, bei dem Herzoge ihrer Sache gewiß sein zu dürfen. „Ich bin gewachsen, wie eine Statue“, beruhigt sie sich; „ich habe schöne Haare, eine gute Art zu kokettiren, ich weiß mich mit Männern zu benehmen.“ Sie vertraut ihrem Tagebuche das Gelübde an, nie einen anderen Mann zu küssen als ihren zukünftigen Gatten. Als solchen stellt sie sich den Herzog vor. Dieser hält sich in seinem Wagen „wie ein König“ — sein aristokratisches Air entzückt das unfindliche Kind. Auf der Promenade begegnet sie der Geliebten des Herzogs, deren Schönheit ihr viel zu denken gibt; sie meint, das Unglück der Ehe sei, daß die Frau meist keinen Versuch mache, ihrem Manne zu gefallen. Marie — das nimmt sie sich vor — wird dem Herzoge gegenüber, auch wenn sie mit ihm verheirathet ist, kokett bleiben. Uebrigens, wenn die Geliebte heute schön sei — in zehn Jahren werde sie alt, Marie aber groß und vielleicht schöner sein... Der Zeichenunterricht gibt Marie Gelegenheit zu einer wunderlichen Wahrnehmung: „Der Apollo von Belvedere, den ich jetzt kopire, hat einige Aehnlichkeit mit dem Herzoge, besonders der Ausdruck erinnert an ihn. Es ist dieselbe Art, den Kopf zu tragen, dieselbe Nase.“

Eines Tages verlobt sich der Angebetete mit

der Herzogin von M., und damit zerfällt das Kartenthaus, welches die Hand des altklugen Kindes aufgerichtet hatte. Wie sehr diesem übrigens die Effecthabscherei zur zweiten Natur geworden, geht daraus hervor, daß Marie mitten in allem Schmerze manche Breitpurigkeit ihrer Aufzeichnungen abfällig kritisiert, als handle es sich um eine ihr fremde literarische Arbeit. „Ich denke“, äußert sie sich, „wenn er dieses Tagebuch einmal liest, wird er es sehr dumm finden, besonders die Liebeserklärungen; ich habe sie so oft wiederholt, daß sie alle Kraft verlieren.“ Die unerwartete Heirath des Herzogs berührt Marie schmerzlich, aber sie wird sich mit dieser Wendung abfinden. „Mit der Zeit“, schreibt sie, „werde ich vergessen. Zu sagen, daß mein Schmerz ewig sein wird, wäre lächerlich. Es gibt nichts Ewiges! Augenblicklich aber kann ich an nichts Anderes denken. Er heirathet nicht, man verheirathet ihn, es sind die Machinationen seiner Mutter. O, ich verabscheue ihn! Ich will ihn nicht mit ihr sehen — ja, ich will!“

Im Jahre 1876 noch erinnert sie sich schwärmend an den Herzog, aber 1880 macht sie zu ihren Notizen aus dem Jahre 1872 die Randglosse: „Und das Alles wegen eines Herrn, den ich etwa zehn Mal auf der Straße gesehen habe, den ich nicht kenne, und der nicht weiß, daß ich existire!“ Voll Freude an der Selbstironie, hat sie überhaupt die Gewohnheit, nachträglich ihre eigenen Excentricitäten zu verspotten. Von ihrem Aufenthalte in Rom erzählt sie — nebenbei bemerkt, mit dem spannenden Vortrage eines trefflichen Fabulisten — ihre Bekanntschaft mit einem Kardinalsneffen, der ihr den Hof gemacht, aber sie versäumt nicht, den Leser (den sie immer vor Augen hat) zu warnen, er möge ihre enthusiastische Schilderung von Pietro N. nicht wörtlich nehmen, denn sie habe ihm viele Vorzüge nur angedichtet, weil sich das besser mache. Sich selbst und ihre nächsten Angehörigen betrachtet sie

mit nüchternstem Blicke. Auch ihre Mutter entgeht ihrem scharfen Urtheile nicht. Marie kennt keine Schonung, sie ist von Kampflust erfüllt, aber plötzlich befundet sie eine unermessliche Gleichgiltigkeit. Sie zählt sechzehn Jahre, da sie ihre Anschauungen in die Worte kleidet: „Was in dieser Welt nicht traurig ist, ist dumm; und was nicht dumm ist, ist traurig.“ Ein Zug von slavischer Blasirtheit geht durch ihr Wesen — aber in letzter Linie erklärt dieses sich daraus, daß Marie seit jeher den Keim einer tödtlichen Krankheit in sich fühlte. Schon als Kind betrachtet sie jeden Zeitverlust als ein Unglück; sie weiß, daß ihr Lebensweg ein kurzer sein wird — daher der fieberhafte Drang, jede Minute zu benützen oder zu genießen. Im Jahre 1863 beklagt sie sich über eine ihrer Lehrerinnen, welche unpünktlich sei: „Ich bin dreizehn Jahre alt; wenn ich Zeit verliere, was soll aus mir werden?“ Als Malerin seufzt sie: „Das Leben ist zu kurz. Man hat keine Zeit, etwas zu machen...“ Gütliche Menschen sind sonst glücklich. Das Glück war nicht Sache der russischen Künstlerin. Gütel aber ist sie gewesen im höchsten Grade. Bei Gelegenheit einer äußerst günstigen Schilderung, die sie von sich entwirft, meint sie, es möge dumm sein, sich so zu loben. „Aber die Leute, welche schreiben, haben immer eine Helbin, und ich bin meine eigene Helbin...“ „Glücklicher oder unglücklicher Weise betrachte ich mich als einen Schatz, dessen Niemand würdig ist, und Diejenigen, die ihre Augen zu diesem Schätze zu erheben wagen, betrachte ich kaum eines Mitleids werth...“ Ungeachtet solchen Selbstbewußtseins hatte Marie wenige frohe Stunden. Aber ein anderer Widerspruch gibt dem Romane ihres Lebens einen verfühnlichen Abschluß: so hoffnungslos sie selbst ihre Existenz betrachtete, sie hat es erreicht, daß ihr Grab nicht nur Lilien und Rosen schmücken, sondern auch ein seltener errungenes Symbol: der Lorbeer.

F. Graf.

wenngleich nur bedingt und zeitweilig beansprucht. Lord Salisbury richtete noch vorige Woche eine scharf gehaltene Depesche nach Konstantinopel, worin er erklärte, die Nichtratifikation einer bereits von einem Souverän ratifizierten Abmachung sei unerhört und standalös. Allein nach Erhalt weiterer Depeschen telegraphirte Salisbury, die englische Regierung werde im Falle der Nichtunterzeichnung der Konvention einfach ihre seit 1882 in Ägypten eingenommene Stellung weiter behalten.

Fromme englische Protestanten haben Anstoß genommen, daß der erste Glückwünsche zum Jubiläum der Königin Victoria der Spezialgesandte des Papstes gewesen ist. Sie zu beruhigen, erklärte Ferguson im Unterhause, daß die Reihenfolge, in welcher die Königin die Glückwünsche der Botschafter und Gesandten entgegengenommen, ohne politische Bedeutung sei. Der Gesandte des Papstes sei zu einer etwas früheren Stunde, als einige andere Botschafter, empfangen worden, und das Hofpersonal habe vermuthlich die Audienz in der thätigsten Reihenfolge verzeichnet. Minister Smith erklärte, die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan sei weder vom Papste, noch von der englischen Regierung angeregt worden. — Die Prinzen Albert, Victor und Georg von Wales trafen gestern Nachmittags zur Vertretung der Königin bei der Jubiläumfeier in Dublin ein und wurden vom größten Theile der Bevölkerung ehrerbietig, von Einigen aber mit Pfeifen empfangen. Die Municipalität wohnte dem Empfange nicht bei.

Die italienischen Senatoren versammeln sich heute zu einer geheimen Sitzung, um über die Reformen schließend zu werden, welche geeignet wären, dem Senat eine entsprechende und verfassungsmäßige Rolle zuzuwenden. Der geheimen Sitzung soll eine öffentliche folgen, welche Delegirte entsenden soll, um dem König den Wunsch des Senats und die Art der Reformen zu unterbreiten. Der „Opinione“ zufolge beabsichtigt die Regierung, die Initiative des Senats zu unterstützen und eine wesentlich aus Senatoren zusammengesetzte Kommission mit dem Studium der Reformen zu beauftragen, welche den Senat stärken und dessen Thätigkeit erhöhen könnten, ohne ihn in seiner Unabhängigkeit zu schädigen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipal-Ausschuß.

Budapest, 28. Juni. Die Stadtvertretung hielt heute eine ferienmäßig schwach besuchte Sitzung ab, wurde aber mit der großen Zahl von Verhandlungsgegenständen nicht fertig, wird daher am Donnerstag die letzte ordentliche Generalversammlung vor der Sommerpause fortsetzen müssen. Zu Beginn der Sitzung stattete die Hauptstadt ihren Dank für das ihr vom Preßburger Einwohner Gnea Lanfranco n. i. gemachte werthvolle Geschenk ab. Im weiteren Verlaufe wurde ohne alles Federlesen das handelsministerielle Ansuchen wegen Abjperung des Stadtwaldchens neuerdings abgelehnt. Den Dmern gab man die Hoffnung, in den nächsten Jahren endlich zu einem neuen Spital zu kommen.

Oberbürgermeister Karl Ráth theilt bei Eröffnung der Sitzung mit, daß der Gedächtnisgottesdienst für König Ferdinand V. am 1. Juli, 10 Uhr Vormittags, in der Garnisonskirche stattfindet. — Dem verstorbenen Repräsentanten Kohr widmet Vorsitzender einen Nachruf; es wird die Kondolenz an die Hinterbliebenen beschlossen; auf seine Stelle wird der Höchstbesteuerte Wilhelm Müller in die Repräsentanz berufen. Paul Piráthi stellt den Antrag, daß in den Monaten Juli und August keine ordentlichen Sitzungen, höchstens noch eine außerordentliche Generalversammlung wegen der Wasserleitung und Gefälle-Erhöhung abgehalten werde. (Angenommen.) — Ein Antrag Joz. Birava's wegen des Plazes für die Steinbrucher Pfarre wird dem Magistrat zur ineinerzeitigen Vorlage zugewiesen.

Die Kommission, welche zur Uebernahme des Gnea Lanfranco'schen Geschenkes an die Hauptstadt (330 seltene Ansichten von Pest und Ofen und 200 auf die Hauptstadt bezügliche seltene Werke) entsendet wurde, erstattet über die erfolgte Uebernahme Bericht und beantragt, dem hochherzigen Spender den Dank zu votiren und ihm denselben durch eine Adresse verbindlich zu lassen, die ihm eine Deputation zu überreichen hätte. Der Antrag wird mit lebhaftem Beifall angenommen und außerdem die feuerfichere Aufbewahrung der werthvollen Sammlung und die Drucklegung des Katalogs beschlossen, damit sie (während der Umisständen im Bureau des Baudirektors) beschäftigt werden könne.

Die 1886er Schlußrechnung wird genehmigt und dem Ministerium unterbreitet. — Der Pachtvertrag mit Amalia Gruber wegen des Széchenyi-Fußel-Rios's wird auf drei Jahre verlängert. — Die Pachtbedingungen für die Redoute werden nach den (in der letzten Nummer gemeldeten) Anträgen der Finanzkommission mit geringen Modifikationen ergänzt. — Für den Bau des Schubhauses werden 2259 Du.-Kl. in der Juranicusgasse um 10 fl. per Du.-Kl. an das Ministerium des Innern verkauft.

Das Ansuchen des Handelsministeriums, den Plaz vor der Industriehalle zu Zwecken eines Corjo, resp. des Handelsmuseums, abjperren zu können, wird vom Magistrat als ungünstiger für die Hauptstadt als das Raychse Projekt bezeichnet; es wäre also der Beschluß auf Verpachtung des hauptstädtischen Pavillons ohne Abjperung des Plazes aufrechtzuhalten und seine Durchführung anzunehmen. Dieser

Antrag wird ohne Debatte und mit lebhafter Zustimmung angenommen, die Abjperung des Plazes also neuerlich abgelehnt.

Den Unitariern wird die Aufnahme eines Anlehens auf den ihnen abgetretenen Grund gestattet, wenn auf denselben ein ordentlicher Kirchenbau aufgeführt wird. — Das 1888er Spitalbudget wird nach den Anträgen der Sanitäts-Sektion festgestellt und darnach die Verpflegungsgebühr für's Rochus-Spital auf 88 fr., für das neue Uellöder-Spital mit 1 fl. 1 fr., für das Johannes-Spital mit 82 fr. bemessen. — Die Sanitäts-Kommission spricht sich gegen die geplante Erweiterung des Johannes-Spitals aus, beschränkt bloß dessen Reparatur und beantragt, für den Bau eines neuen Dmner Spitals die Vorarbeiten anzunehmen. Dr. Darányi will nicht durch Schilberungen der Zustände im Johannes-Spital die Haare der Repräsentanten sträuben machen. (Rufe: „Wenn man solche hat!“ Heiterkeit.) Aber er müsse erklären, daß nicht länger mehr deren Abstellung verlohnen, nicht wieder, wie seit fünf Jahren, der Spitalsbau herangezogen werden darf. Er verlangt also, daß für den baldigsten Spitalsbau Garantien geboten werden; es möge jedoch auch ausgesprochen werden, daß der Spitalsbau einfach gehalten sei. Oberphysikus Dr. Gebhardt konstatiert ebenfalls, daß die Zustände im Johannes-Spital nicht länger zu dulden seien. Es müßte ein neues Spital errichtet werden, und zwar eines, das zwar billig, aber kein Rückschritt gegen das neue Uellöder-Spital ist. Es solle darum der Auftrag gegeben werden, ein vollständiges Programm mit annäherndem Kostenvoranschlag sofort nach den Ferien vorzulegen. (Zustimmung.) Oberbürgermeister Ráth: Das wird nicht gehen, da ja noch gar nicht der Plaz bestimmt ist. Dr. Darányi: Das Programm, den Voranschlag, kann man ja im Laufe des Oktobers vorlegen. Oberbürgermeister Ráth: Vor schläge wird es geben quantum satis, aber einen Plaz nicht. (Heiterkeit.) Der Voranschlag des Oberphysikus wird angenommen. — Nachdem die Abtheilung für infektiöse Krankheiten nächst dem Johannes-Spital aufgelassen werden soll, beantragt die Sanitätskommission, die betreffenden Kranken ins Pester Barackenspital zu überführen. Karl Scheid, Johann Sunfalvy und Bela Páros sprechen sich entschieden dagegen aus; man dürfe solche Kranke nicht oft eine Meile weit führen; sie sollen jedenfalls auf der Dmner Seite untergebracht werden. Vizebürgermeister Geröcsy erwidert, nicht die Entfernung sei das Entscheidende, sondern daß die Transportirung reich und mit dem besteingerichteten Wagen gelche. Der Antrag der Sanitätskommission wird angenommen. — An das 13. Husaren-Regiment werden 120 Hektar Grund im Fehervári-Med zum Uebungsplaz verpachtet. Am 7 Uhr wird die Sitzung geschlossen; die übrigen Gegenstände der Tagesordnung werden in der Donnerstag-Sitzung erledigt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Juni.

* **Sebung des Fremdenverkehrs.** Heute hat der Magistrat beschlossen, an den Kommunikationsminister das Ansuchen zu stellen, daß er bei den mit der Salonch-Linie in Verbindung stehenden Bahnen für Budapest die Erlaubniß zu einer mehrtägigen Unterbrechung der Reise erwirke. In Sachen der Sebung des Fremdenverkehrs findet am 30. d., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Hungaria“ eine Konferenz der hiesigen Hoteliers statt, in der Baron Aczél seine Vorschläge zur komfortableren und befriedigenderen Einrichtung der Hotels machen wird.

* **Die Regalsteuerpflichtigen** werden aufmerksam gemacht, daß die dritte diesjährige Regalsteuer-rate am 1. Juli fällig wird und bis 15. Juli an den Bezirkssteuerkassen eingezahlt werden kann; nach diesem Termin erfolgt die exekutive Eintreibung der Rückstände und können diese dann nur an der Kammerkasse eingezahlt werden. Die Zahlungsaufträge betreffend der Verzehrungssteuer für die Parteien im Extravillan werden seit Montag versendet; diese Steuer ist nach Empfang der Aufforderung sofort zu entrichten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Novelle „Die kleine Gräfin“ und des Romans „Die Italienerin“ in Separatabdruck gratis nach.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unter Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung hier Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 28. Juni.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung

gen des Romans „Die Italienerin“ und der Novelle „Die kleine Gräfin“), ferner: Der Kapitalist, Budapest's Todtenliste, die Freudenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heiter und warm, die Luft wenig bewegt. Das Thermometer zeigte Morgens 12 Grad Reaumur, Nachmittags 20 Grad Reaumur. Das Barometer war Morgens auf 766 Mm. gestiegen, ist aber im Laufe des Tages etwas gefallen und steht Abends auf 764 Mm. Der hohe Luftdruck (765—768) erstreckt sich von der Nord- und Ostsee durch ganz Mitteleuropa bis zur Balkanhalbinsel; mittlerer Luftdruck (760) ist einerseits in Rußland, andererseits in Italien. In Ungarn ist bei nordöstlichen und östlichen mäßigen Winden die Temperatur im Nordosten gefallen, der Luftdruck ist im Osten bedeutend gestiegen. Das Wetter ist zumeist heiter, trocken, ruhig, warm. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter zumeist heiteres und warmes Wetter, im Südwesten des Landes hie und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs heiteres Wetter. — **Dzonometer** in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 0.

* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem pensionirten Oberphysikus der Hauptstadt Budapest, Dr. Gregor Patrubány, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens erworbenen Verdienste den Titel eines königlichen Rathes; dem Konsistorialbeisitzer und Gsklöcherer röm.-kath. Pfarrer Bidor Króó in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kirche und des Volksunterrichts erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Apostlager evang. Volksschlehrer Joseph Szirotká in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen eifrigen und erproblichen Wirksamkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; dem Sektionsrathe im Finanzministerium Gabriel Peterdy aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionirung in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste den Titel eines Ministerialrathes; endlich dem Jassyer Rabbiner Samuel Tauber das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* **Se. Majestät der König** hat sich, wie uns aus Wien telegraphirt wird, um 4 Uhr Nachmittags, begleitet vom Generaladjutanten Grafen Paar, zu eintägigem Abschiedsbesuche bei Ihrer Majestät, welche, den bisherigen Dispositionen zufolge, am 2. Juli zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Cromer in England abreist, nach Tschl begeben.

* **Das kronprinzliche Paar** ist heute in Krakau eingetroffen, wo Ihre Hoheiten enthusiastisch empfangen wurden. Ueber die Reise des kronprinzlichen Paares wird aus Krakau telegraphirt:

Die Ankunft des kronprinzlichen Paares an der galizischen Landesgrenze erfolgte um halb 7 Uhr Morgens. In Dsowiecim wurden der Kronprinz und dessen Gemahlin vom Statthalter Ritter v. Zaleski, dem Landmarschall Grafen Johann Tarnowski, dem Landeskommandirenden Herzog von Württemberg und dem Krakauer Korpskommandanten Fürsten Windischgrätz ehrerbietig begrüßt. Auf dem Bahnhofe hatten sich Vertreter der politischen und autonomen Behörden der angrenzenden Bezirke versammelt. Nach kurzem Aufenthalte bewegte sich der Zug, in welchem auch der Statthalter, der Landmarschall und die kommandirenden Generale Platz nahmen, nach Tzebinia weiter. Die Ovationen wiederholten sich fortwährend auf der Weiterfahrt. In Krakau langte der Zug um 8 Uhr an. Schon lange vorher herrschte vor dem Bahnhofe in Krakau und in den umliegenden Straßen sehr bewegtes Leben. Das Gedränge war so stark, daß es fast unmöglich erschien, sich durch den Menschenhaudel einen Weg zu bahnen; immer wieder strömten neue Menschenmassen herzu, welche sich längs des von einer städtischen Ehrenwache gebildeten Spalters stauten. Um so freier konnte man sich dafür auf dem geräumigen Plaze vor dem Floriansthore bewegen, einem merkwürdigen Denkmal alter Kriegerbaukunst. Hier war ein zweckmäßiges Arrangement getroffen. Bürger in polnischer Nationaltracht bildeten ein Ordnungspalier. So weit das Auge reichte, sah man die Häuser mit Teppichen, Keisig und Emblemen geschmückt. Hohe Flaggenbäume, geziert mit den Wappen des Reiches, des Landes und der Stadt, bewimpelt mit Fahnen aller Farben, ragten in die Höhe. Die reizvollste Dekoration aber boten die vielen schönen Frauenköpfe, welche aus den Fenstern herabblühten. Die alte, sonst etwas melancholisch angehauchte Jagellonenstadt war heute nicht wieder zu erkennen; sie hatte sich wie eine Hochzeiterin mit Blumen und Bändern stattlich herausgeputzt. An einzelnen Stellen waren Tribünen für Damen errichtet. Um 7 Uhr war so ziemlich Alles auf dem Plaze. Auf dem Bahnhofe erschienen Bischof Dunajewski, der Bezirkshauptmann, die Mitglieder des Landesauschusses, der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, Deputationen vieler westgalizischer Bezirksvertretungen und des Lemberger Gemeinderathes, eine Damen-Deputation, das Krakauer Empfangskomitee mit dem Bürgermeister Dr. Szlachetkowski. Um drei Viertel 8 Uhr langte der Hofzug auf dem glänzend geschmückten Bahnhofe an. Das kronprinzliche Paar wurde von sämmtlichen Würdenträgern erwartet und von der massenhaft erschienenen Bevölkerung und dem Adel mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Während der Kronprinz die Ehrenkompagnie abschritt, ließ sich die Kronprinzessin durch die Gemahlin des Statthalters die anwesenden Damen vorstellen und nahm von denselben huldvoll Blumenpenden entgegen. — Landmarschall Tarnowski hielt eine warm empfundene Huldigungsansprache in den drei Landesprachen, worauf der Kronprinz für die freundlichen Worte und den glänzenden Empfang dankte und seine Freunde aussprach, dieses schöne Land besuchen zu können; er versicherte, daß er für die beiden Nationalitäten jomwabische Gefühle

begl. Die Wandertreuer Liebe vereinigen uns!

Im Botockischen Palais begann um 10 Uhr die Auffahrt der Deputationen. Zunächst kam die Geistlichkeit, geführt vom Bischof Albin Ritter v. Dunajewski...

Bischof Sigismund Kovacs ist - wie uns aus Bepriam telegraphirt wird - heute Nachmittags um halb 6 Uhr nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben...

Die materiellen Verhältnisse des Vespriemer Bisthums sind - wie man uns telegraphirt - nicht die besten, weshalb der Administrator Karl Ráth unlängst abdankte...

Aufwartung beim Staatssekretär Telekfy. Der Ausschuss der Budapester Advokatenkammer entsandte zur Begrüßung des neuernannten Staatssekretärs des Justizministeriums, Stephan Telekfy, eine Deputation...

Der Führer der Deputation, der Präsident der Advokatenkammer Emerich Hódosy, erklärte in seiner an den Staatssekretär gerichteten Ansprache, daß die Deputation vor Allem ihrer Freude Ausdruck geben wolle, daß auf den wichtigen Posten des Staatssekretärs ein so gründlich gebildeter und dabei praktischer Jurist wie Telekfy berufen wurde...

Jubiläum eines Obergepan. Aus Marosziget wird geschrieben:

Das Marmaroser Komitat feierte am 17. d. die zehnte Jahrestag der Ernennung Johann Lónyay's zum Obergepan. Vorgestern fand im Theater eine Festvorstellung statt. Das Haus war überfüllt. Gestern wurde die feierliche Sitzung der Komitatskongregation abgehalten...

Hygienischer Kongress in Wien. Aus Paris wird telegraphirt: Das Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret in Betreff der Einsetzung eines Komitees im Handelsministerium...

Vom deutschen Kaiser. Ueber die Abreise des Kaisers nach Gastein verlautet, daß der Kaiser den bestimmten Wunsch hegt, sich auch in diesem Jahre dahin zu begeben, doch wurde eine definitive Entscheidung bisher nicht getroffen...

Zu Ehren Dr. Ignaz Daranyi's, des wiedergewählten Reichstagsabgeordneten des zweiten Bezirkes, veranstaltete die „Freitagsgesellschaft“ der Diner Schützen-Gesellschaft am 8. Juli in den Vereinstokalitäten ein gemeinschaftliches Souper...

Gegen die „Eugelmacherei“. Der Vizegespan des Pester Komitats, Michael Földváry, hat für heute eine Konferenz einberufen, deren Zweck die Sicherung des Loses der in Anwesenheit gegebenen Kinder war. An der Konferenz nahmen theil: Oberstadthauptmann Johann Dröb, Sanitätsinspektor Dr. Julius Olah, Komitats-Oberphysikus Dr. Ladislav Sinko...

Hundertjähriges Geschäftsjubiläum. Heute sind es hundert Jahre, daß die große Leinwand-, Wäsche- und Brautausstattungs-Niederlage der Hugmayer und Michailovits „zum Propheten“, Servitenplatz Nr. 10, gegründet wurde. Das durch reelles und solides Gebahren sich auszeichnende Geschäft befindet sich heute in demselben Lokale, in welchem es vor hundert Jahren eröffnet wurde...

Im Bade verunglückt. Von der Direktion des Kaiserbades gehen uns folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Die gerichtliche Section, welche an der Leiche des vorgestern in der Schwimmschule des Kaiserbades verunglückten Adolf Schwarz heute vorgenommen wurde, ergab, daß derselbe mit vollem Magen in das Bad kam. Es läßt sich nur annehmen, daß der junge Mann bei seinem Sprunge vom Sprunggerüste in Folge hochgradigen Blutandranges in bewußtlosem Zustande unter das Wasser geriet und sofort den Tod fand...

Schulnachrichten. Unterrichtsminister August Trefort beehrte heute die städtische Volksschule in der Festung in Begleitung des Schulführers königl. Rathes Dr. Theodor Gombár mit seinem Besuche. Eben war Prüfung in den Mädchenklassen. Se. Excellenz verfolgte mit sichtlichem Interesse die Leistungen der Schülerinnen, stellte selbst Fragen an sie und war mit den korrekt gegebenen Antworten zufrieden...

Ausbildung seiner Schülerinnen Alles aufbietet, um seine Anstalt auf das Niveau des fortschrittlichen Erziehungsweins zu heben. Schulinspektor Emerich Békely verleiht seiner besonderen Befriedigung Ausdruck. Die vier besten Zöglinge erhielten Prämien aus der Buljovskystiftung.

Im Theater verhaftet. Hinter den Coulissen des Ofner Sommertheaters erregte die heute Abends erfolgte Verhaftung eines eleganten Herrn großes Aufsehen. Der selbe erschien vor einigen Wochen zum ersten Male im Theater und wußte noch an demselben Tage die Bekanntschaft einiger Damen dieser Bühne zu machen. Seit jener Zeit gehörte er zu den Stammgästen der Ofner Arena...

Diebstahl im Centralbahnhofe. Im Centralbahnhofe der k. ung. Staatsbahnen wurde heute bei hellem Tage ein verwegener Diebstahl verübt. Der Stationschefstellvertreter begab sich heute Vormittags auf einige Minuten auf den Perron und ließ auf dem Tische ein Täschchen zurück, worin sich 127 Stück Eingulden-Noten befanden. Bald darauf begab er sich in das Amtszimmer zurück und bemerkte zu seiner großen Ueberraschung, daß das Täschchen sammt dem Inhalte verschwunden war...

Mord und Selbstmord. Aus Adhég wird uns geschrieben: In Királyrév feuerte heute Nachts der Eszimenmacher Franz Boros auf seine Gattin Magdalene, geb. Eszögár, mit welcher er schon längere Zeit in Unfrieden lebte, einen Revolverchuß ab und brachte ihr eine lebensgefährliche Verletzung am Kinne bei. Sodann kehrte er die Schußwaffe gegen sich und tödtete sich mittelst zweier wohlgezielter Schüsse. Die amtliche Obduktion des Selbstmörders wurde heute im Beisein des Galanthauer Untersuchungsrichters vorgenommen; an dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Für die Abgebrannten von Duna-Szerdahely sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Franz Medlovics 1 fl., Armin Neustadt 1 fl., 20 fr., Jakob Fuchs 1 fl., Joseph Stauber 50 fr., Franz Pfeifer 50 fr., Karl Neumann 50 fr., Frau Joseph Poliger 40 fr., Armin Lichtner 50 fr., R. N. 50 fr., Sigismund M. Weiß 1 fl., Jidor Weinberger 1 fl., R. N. 1 fl., Eugen Kertész 50 fr., zusammen 9 fl. 60 fr. - „Eine Regelpartie“ in Neuhäusel (Eintender Jakob Neumann) 5 fl. - Sammlung der Jugend im Kaffeehaus des G. Schwarz in Robersdorf 9 fl. 30 fr., Wilhelm Klein in Esorna 1 fl., Ferdinand Steiner in Szigetvár 3 fl. - Für die verlassenen Waisen in Baks: Sammlung des Armin Engel, Schüler der Oberrealschule des 4. Bezirkes, und zwar: Armin Engel 50 fr., Bernhard Eckstein 50 fr., Stöckler 50 fr., Frau Mar Hecht 50 fr., Eduard Holzer 1 fl., B. Jonas 1 fl., Frau Julie Eckstein 20 fr., R. d. Albani 20 fr., Adolf Braum 20 fr., Johann Kronfuß 20 fr., Spitzer 20 fr., Joseph Wilhelm 10 fr., Frä. Theresie Glück 10 fr., Mar Hajnal 10 fr., die Herren R. N. 77 fr., zusammen 6 fl. 7 fr.

Verhaftete Einbrecher. In Budapest wurde am 22. d. in der Wohnung der Privaten Magdalena Schelling ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Kleidungsstücke, Wäsche und 100 fl. Baargeld entwendet wurden. Die Thäter, Florian Petö und Joseph Tótfi, wurden gestern ergriffen und verhaftet. Auch ein Theil der gestohlenen Effekten wurde zu Stande gebracht.

Gefunden wurde eine schwarzeleberne Brieftasche mit einem Inbalte von zwei Gulden, zwei Scheinen und einer blechernen Marke. Der Verlustträger kann dieselbe in der Redaktion reklamiren.

Familien-Nachrichten.

Der bekannte Pianist Herr Bela Méry hat sich mit Fräulein Theresie Boschn, der lebenswichtigen Tochter des in weiten Kreisen geachteten Weingroßhändlers Peter Boschn in Baja, verlobt.

Offener Sprechsaal.

Ein alter Brauch ist es, daß in der Familie irgend ein Heilmittel gehalten wird, auf dessen unfehlbare Wirkung in den betreffenden Erkrankungsfällen man schwört. So war es ehedem und so ist es heute. Ein Mittel hat das andere abgelöst, die Salbe und den Tranke des Schäfers hat die fortschreitende Wissenschaft verdrängt und heute weiß selbst der Laie schon, welche Mittel er bei Verstopfung, Appetitlosigkeit überhaupt Verdauungsbeschwerden anzuwenden hat. Die Apotheker R. Brond's Schweizerpillen sind heute dasjenige Mittel, welches auf Grund ihrer sicheren, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkung alle anderen dergleichen Präparate verdrängt haben und jetzt fast allein als Hausmittel angewandt wird. Erhältlich á Schachtel 70 fr. in den Apotheken.

Frend Verta,
Waal,
Klein Josef,
Ettel,
Berlote. 19623

Die Hefe Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Militärschule

in Budapest, große Kronengasse 13, beginnt am 15. September 1887 ihr 18. Schuljahr mit allen Vorbereitungsstufen für die Aufnahmsprüfungen in die k. u. k. Militärbildungsanstalten und Kadetenschulen, für die aktiven, Kadeten- u. Reserve-Offiziersprüfungen. Programme und Anskunft beim Direktor Eugen Fissinger, Hauptmann d. R.

Promessen auf WIENER LOSE

für die Ziehung am 1. Juli, Haupttreffer fl. 200,000, fl. 20,000, verkauft á fl. 2 1/2 und 50 fr. Stempel Parimterie M. LUEFF, Budapest, Waiznergasse 28.

100jähriges Geschäfts-Jubiläum!

100 Jahre sind es heute, daß die grosse Leinwand-, Wäsche- u. Braut-Ausstattungs-Niederlage der Hugmayer & Michailovits, zum „Propheten“, Budapest, Servitenplatz 10.

Hugmayer & Michailovits, zum „Propheten“, Budapest, Servitenplatz 10.

gegründet wurde und in demselben Lokale sich befindet. Dieses seltene erfreuliche Ereigniß macht es uns zur angenehmen Pflicht, unseren sehr verehrten Kunden für das uns während dieser langen Reihe von Jahren entgegen gebrachte außerordentliche Vertrauen, welches wir durch reelles und solides Gebahren stets auch rechtfertigten — hiemit unseren innigsten Dank auszusprechen.

Indem wir der höflichen Bitte noch Ausdruck geben, das wohlverdiente Vertrauen uns auch fernerhin in demselben Maße wie bisher zuzuwenden, geben wir die volle Zusicherung, daß wir auch in Zukunft ebenso bestrebt sein werden, durch Befolgung unserer streng realen Prinzipien dasselbe nicht nur ungeschmälert zu erhalten, sondern möglichst noch zu steigern.

Mit Hochachtung Hugmayer & Michailovits. 19611



Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche anlässlich des so plötzlich erfolgten Ablebens meiner ungeliebten Gattin ihre wahrhaft innige Theilnahme zur Linderung dieses für mich erschütternden Falles bewiesen, sage ich hiemit meinen tiefsten Dank

Alois Neoschil.

Telegramme.

König Milan in Wien.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Maßgebenden Ortes wird versichert daß die Reise des Königs Milan, welche nicht auf österreichische Anregung, sondern auf ureigenste Initiative des Königs zurückzuführen ist, ausschließlich den Zweck verfolgte, Desterreich über die künftige vertragstreue Haltung Serbiens zu beruhigen. Desterreichs seitens wurde auf die betreffenden Erklärungen des Königs geantwortet: Kistics habe sich bisher Desterreich wenig freundlich erwiesen, doch anerkenne man, daß er seit seinem gegenwärtigen Amtsantritt mit merklicher Energie den panslawistischen Forderungen entgegengetreten sei. Desterreich wolle also ruhig und leidenschaftslos die weitere Entwicklung abwarten, was es umso leichter thun könne, als es nicht die Absicht habe, sich in die inneren Verhältnisse Serbiens einzumischen. Da Desterreich nicht Expansionspolitik treibe und nicht auf Hegemonie aspirire, bestehe seine einzige Forderung nur darin, daß Serbien nicht zum Tummelplatz panslawistischer Expansions- und Hegemonie-Gelüste werde. Wenn also Kistics diese Linien einhalte, werde das Verhältnis zu seiner Regierung ebenso freundschaftlich sein, wie früher zu Garaschanin. Hinzugefügt wird, daß Milan's Besuch nicht dem Abschluß neuer, sondern ausschließlich der Aufrechterhaltung alter Verträge gelte. Die obigen Erörterungen fanden Sonntag Abends in Schönbrunn im

Stöckl zwischen König Milan und den Ministern Kálnoky und Kállay statt.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) König Milan empfing Nachmittags den österreichisch-ungarischen Gesandten Hengelmüller in dreiviertelstündiger Audienz und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit persönlich den Takowa-Orden. Hengelmüller hatte später eine einstündige Konferenz mit dem Minister Grafen Kálnoky. Unmittelbar nach dem Gesandten wurde der deutsche Botschafter Prinz Reuß vom König Milan in halbstündiger Audienz in der Hofburg empfangen. Der türkische Botschafter gab Nachmittags seine Karte ab, während der englische Botschafter Vormittags von König Milan empfangen wurde. Um dreiviertel 7 Uhr Abends fuhr der König in das Helenthal bei Baden, von wo derselbe Donnerstag hieher zurückkehrt, um am darauf folgenden Tage Früh nach Belgrad die Rückreise anzutreten.

Wien, 28. Juni. S. M. A. J. E. machte heute Mittags vor seiner Abreise nach Zsich dem König von Serbien einen halbstündigen Abschiedsbefuch und empfing hierauf Bogicewics und Hengelmüller und später den Prinzen Reuß.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ ist von maßgebender serbischer Seite ermächtigt, die Mittheilung, der deutsche Gesandte Bray habe zur Berufung des Kabinetts Kistics beigetragen, gänzlich unwahr zu erklären. (Eine ähnliche Erklärung ist bekanntlich auch deutscherseits erfolgt. Ann. d. Ned.) In Serbien herrscht überall vollständige Ruhe. Die Gerüchte über eine Agitation gegen den König sind ganz unbegründet.

Petersburg, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Ebenso erfreut, wie man in Wien über Milan's Dorthinkunft ist, ebenso mißgestimmt ist man in Petersburg. Die hiesigen Blätter konstatiren höhnend den natürlich glänzenden Empfang Milan's des Reumüthigen in der Wiener Hofburg. Sie vergleichen ihn mit einem subalternen Beamten, der, nachdem er etwas Schlimmes begangen, eilends zu seinem Vorgesetzten fährt, um sich zu entschuldigen und zu rechtfertigen. Es ist ersichtlich, daß man hier der russischen Richtung Serbiens viel weniger traut, als man Anfangs ausposaunte, und beginnt zuzugeben, daß Kistics' Einfluß auf den König Milan doch geringer sei, als man geglaubt hatte. Das Verhalten der russischen Offiziere war in dieser Beziehung von Anfang an etwas skeptisch. Das vom Auslande stammende Gerücht, die Königin Natalie wolle hieherkommen, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen bestritten.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Gegenüber dem in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte, das „Foreign Office“ habe eine Cirkularnote an die Kabinete versendet, worin der Inhalt der englisch-türkischen Konvention, betreffend Egypten, erläutert, die reinen Absichten Englands beleuchtet und dasselbe gegen den Verdacht von Hintergedanken in Schutz genommen wird, konstatirt eine Pariser Zeitschrift der „Pol. Kor.“, daß eine Note dieser Art an das französische Kabinet nicht gelangt ist. Möglicherweise liege diesem Gerüchte die Thatsache zu Grunde, daß das „Foreign Office“ schon jetzt ein Rundschreiben vorbereitet, mit welchem die Mittheilung der Konvention an die Kabinete nach erfolgter Ratifikation durch den Sultan begleitet werden soll. Den letzten in Paris eingetroffenen Informationen zufolge hätte das englische Kabinet beschloffen, die Konvention, falls die Ratifikation nicht innerhalb einiger Tage erfolgt, en bloc zurückzuziehen. Lord Salisbury soll seinen früheren Standpunkt aufgegeben haben und nunmehr entschlossen sein, jeden Abänderungsvorschlag zurückzuweisen, und zwar in der Absicht, die englische Okkupation in Egypten unbestimmt auszudehnen.

Paris, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) „Liberté“ bestreitet, daß Montebello dem Sultan eine Protestnote überreichte; er versendete bloß an die Vertreter der Mächte ein die Konvention betreffendes Memorandum.

Konstantinopel, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach der „Pol. Kor.“ ist hier allenthalben von der bevorstehenden Abreise

Sir H. D. Wolff's die Rede, unabhängig vom Schicksale der ägyptischen Konvention, über welches Niemand eine bestimmte Voraussage zu machen in der Lage ist.

Preßburg, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) An die hiesigen Polizei- und Gerichtsbehörden ist die Aufforderung des Ministeriums und der Oberstaatsanwaltschaft gelangt, gegen die Veranstalter des vormonatlichen hiesigen Judenraalls, der im Auslande trauriges Aufsehen gemacht hat, sehr strenge vorzugehen.

Väva, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Anlässlich der am 5. Juli im Léter Bezirk stattfindenden Stichwahl zwischen Ludwig Goda (G. D.) und Ludwig Hentaller (U. P.) fanden in Kis-Pécz, Fel-Pécz und Kájár blutige Erzeße statt, wobei viele schwere Verwundungen vorfamen. Zur Verhütung fernerer Ausschreitungen sind heute von Raab zwei Kompagnien des 11. Jägerbataillons nach den benannten Orten dirigirt worden.

Lemberg, 28. Juni. Sämtliche Blätter feiern in begeisterten Artikeln die Ankunft des kronprinzlichen Paars.

Berlin, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Reise des Kaisers nach Gms wurde abermals vertagt, obwohl die Besserung fortschreitet.

Berlin, 28. Juni. Die „Königliche Ztg.“ will zuverlässig wissen, daß Boulanger thatsächlich einen Staatsstreich geplant hatte. Kurz vor seinem Sturze hatte er nächtliche Truppenübungen angeordnet; gelegentlich einer derselben, an welcher fast die ganze Pariser Garnison theilnehmen sollte, sollte der Staatsstreich erfolgen. Alle Rollen waren vertheilt, aber General Sauffier, der Gouverneur von Paris, kam dahinter und verbot in letzter Stunde das Ausrücken der Truppen, so daß nur ein Bataillon ausrückte. Alle Beweismittel des geplanten Staatsstreiches sind in den Händen der Regierung. Dies der Grund, weshalb sich Boulanger so ruhig verhält.

Berlin, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Authentisch wird bestätigt, daß Herbet die Kōchlin-Frage privatim und offiziell anregte. — Zu den Entrevue-Gerüchten wird mitgetheilt, daß Schuwaloff thatsächlich den Gedanken einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft himwarf und daß die theoretische Möglichkeit derselben vorhanden ist, jedoch kam es über publizistische Erörterungen noch nicht hinaus. — Die Pariser Meldungen, wonach Boulanger's Staatsstreichpläne von hier nach Paris gemeldet worden wären, wird als unrichtig bezeichnet. Immerhin glaubt man, daß etwas Wahres an jenen Gerüchten sei. — Die heutige Börse war durch die scharfen Auslassungen der Patriotensiga verstimmt.

Paris, 28. Juni. Boulanger wurde zum Kommandanten des 13. Armeekorps mit dem Sitz in Clermont-Ferrand ernannt.

Paris, 28. Juni. Nachrichten aus Algier zufolge kam es in Biskra am 26. d. zwischen Spahis und den bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Marokkanern zu einem Handgemenge. Etwa hundert der Letzteren überfielen eine Patrouille und schossen auf dieselbe. Die gegen sie abgeordneten Truppen tödteten zehn Marokkaner und verwundeten mehrere. Etwa dreißig Marokkaner wurden verhaftet. Die Spahis hatten einen Todten und mehrere Verwundete. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Rom, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nachricht, daß der ehemalige Minister des Aeußern, Herr Mancini, im Begriffe stehe, eine gegen die Auflösung zwischen dem Vatikan und Italien gerichtete Broschüre zu veröffentlichen, entbehrt der Begründung.

Belgrad, 28. Juni. Der Reisemarschall der Königin Natalie meldet aus Yalta, daß die Rückkehr der Königin nach Belgrad am 5. oder 7. Juli erfolgen werde. Auf der Durchreise dürfte die Königin Natalie die Königin von Rumänien besuchen und gegen Mitte Juli in Belgrad eintreffen.

Sophia, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Die bulgarische Regierung theilte offiziös den diplomatischen Agenten mit, die Sobranje werde sich lediglich mit Angelegenheiten der Verwaltung befassen.

Sophia, 28. Juni. Radoslawoff und mehrere Deputirte sind heute Morgens nach Tirnowo abgereist. Stoiloff begibt sich Donnerstag dahin, Natichewitsch verbleibt in Sophia.

Sophia, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Sekretäre der diplomatischen Agenten in Sophia sich nach Tirnowa begeben werden, um den Verhandlungen der Sobranje beizuwohnen.

Bresburg, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Der des Diebstahls angeklagte Seminardirektor Dr. Ignaz Palmos wurde nach 28stündiger Verhandlung freigesprochen. Der Staatsanwalt appellirte. Sechs Mitangeklagte wurden zu Kerkerstrafen bis sechs Monaten verurtheilt, sieben freigesprochen.

Fiume, 28. Juni. Erzherzog Leopold, der in den letzten vier Jahren die hiesige Marineakademie absolvierte, verließ heute nach beendetem Studium unsere Stadt. Aus Anlass seiner Abreise hatten sich heute Erzherzog Joseph, Gouverneur Graf August Zich, General Valner, Akademie-Kommandant Seman mit dem Offiziers- und Professorenkörper, sowie den Cleven der Akademie, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, mehrere Municipalräthmitglieder und viele Andere auf der Station eingefunden, woselbst der Erzherzog sich zunächst vom Erzherzog Joseph und dann vom Gouverneur, sowie von seinen gewesenen Professoren und Kollegen, wie von den höheren Beamten in herzlichster Weise verabschiedete. Heute ist der Kriegsdampfer „Erzherzog Friedrich“ hier eingetroffen, welcher die Zöglinge der Akademie zu einer Studienreise aufnehmen soll.

Paris, 28. Juni. In der verfloffenen Nacht ist das Theater Lafayette in Rouen nach der Vorstellung abgebrannt. Niemand verunglückt.

Petersburg, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Thronfolger von Rußland, welcher endlich beginnt, sich körperlich mehr zu entwickeln, soll, sobald Großfürst Sergei von den Londoner Festlichkeiten zurückkommt, bei dessen Regiment Probirajen-Garde im Lager von Krasnoje-Selo Dienst thun. Es heißt, der Thronfolger werde aus diesem Grunde das Kaiserpaar nach den finnischen Scheeren nicht begleiten.

Berlin, 28. Juni. (Schluß.) Vierperz. Papierrente 65.20, öperzentige österreichische Papierrente 77.60, Silberrente 66.10, österreichische Goldrente 90.70, 4perz. ungar. Goldrente 81.70, 5perz. ungar. Papierrente 71.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.20, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 102.10, Kreditaktien 455.—, österr.-ung. Staatsbahn 365.—, Südbahnaktien 138.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 83.40, Raichau-Oberberger Bahn 57.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 181.60, Wechsel per Wien 160.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.70, Ethelwal 285.—, ung. Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. — Geschäft stille drückte. Die Liquidation wird voraussichtlich glatt ablaufen. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 81.40, österreichische Kreditaktien 455.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 365.—, Südbahnaktien 138.—, Karl Ludwigbahn 83.30, Abgeschwächt.

Frankfurt, 28. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Kreditaktien 226.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 68.75, österr. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 81.50, 4 1/2 perzentige Silberrente. — Schwach.

Paris, 28. Juni. (Schluß.) Rente 80.92, 4 1/2 perz. Rente 108.72, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 462.50, Südbahnaktien 172.50, franz. amortisirbare Rente 84.22, ungar. Eisenbahn-Anleihen 310.50, ungarische Hypothekendarf —, Unionbank-Aktien —, 4perz. ungar. Goldrente 82.53, 5perz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanebank 507.50, österr. Bodenkredit —, flau.

Wien, 28. Juni. Spiritus, roh, ohne Gebinde, prompt 26 fl. 50 fr. bis 27 fl., raff., ohne Gebinde, prompt 27 fl. bis 27 fl. 50 fr.

Wrad, 28. Juni. (Neu-Alt der Getreidemarkt.) Zufuhr belanglos, Weizen zu 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 40 fr., Mais kleine Parrie von Konumenten zu 5 fl. 50 fr. aufgefauft. Spiritus fest, zu 26 fl. 25 fr., en detail 26 fl. 75 fr. — Wetter: heiter. Anfangs nächster Woche beginnt der Schnitt. Die Saaten stehen prachtvoll.

Berlin, 28. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Nm. 184.—, per September-Oktober Nm. 164.—, Roggen per Mai Nm. 124.—, per September-Oktober Nm. 128.75, Hafer per Mai Nm. 94.50, per September-Oktober Nm. 99.75, Kübböl per Mai Nm. 48.90, per September-Oktober Nm. 49.—, Spiritus per Mai Nm. 68.—, per August-September Nm. 68.25. — Weizen, Hafer und Del ruhig, Roggen fest, Spiritus besser.

Paris, 28. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.75, per Juni 24.75, per Juli-August 24.75, per vier letzten Monate 23.60. — Weizen mehl (12 Mark) per laufenden Monat 54.—, per Juni 54.25, per Juli-August 54.40, per vier letzten Monate 52.75. — Kübböl per laufenden Monat 56.50, per Juni 56.75, per vier Juli-August 56.75, per vier letzten Monate 58.—, Spiritus per laufenden Monat 43.75, per Juni 43.—, per Juli-August 43.—, per vier letzten Monate 40.75. Weizen und Mehl fest, Del ruhig, Spiritus still. — Wetter: schön.

London, 27. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen sehr frag, englischer 1, australischer 1/2 Sh. niedriger. Uebrigens nominell unverändert. Käufer zurückhaltend. Schwedischer Hafer 1/4 theurer. Loko-Del 22.50. — Zufuhr: Weizen 47,295, Gerste 6552, Hafer 68,552 Quarters. — Wetter: schön.

Hamburg, 28. Juni. Petroleum, loko Nm. 5.90, per August-Dezember Nm. 6.30. Geschäftsfloß. Newyork, 28. Juni. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loko 350, Roher Herbst-Weizen per loko 94.50, per Juni 94.50, per Juli

85 1/2, per September 85.25, Getreidefracht 2.50, Mais 46.50.

Wien, 28. Juni. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Wir notiren prompt 25 1/2 fl. Geld, 26 fl. Brief; per August in Wahl des Lieferers ist 26 fl. 25 fr. Geld, 26 1/2 fl. Brief; per Juli in Wahl des Lieferers wurden 100 Hektoliter zu 26 fl. verkauft und bleibt so Brief. 200 Hektoliter per August-September wurden zu 26 fl. 50 fr. geschlossen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 28. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Juni von 8 fl. 85 fr. bis 9 fl. — fr., Weizen per Herbst von 8 fl. 3 fr. bis 8 fl. 8 fr., Roggen per Juni von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 85 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 57 fr., Mais per Juni von 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 65 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 65 fr., Hafer per Juni von 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 90 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 82 fr. bis 5 fl. 87 fr., Kohlraps per August-September von 12 fl. 65 fr. bis 12 fl. 75 fr., Kohlraps per September-Oktober von 12 fl. 75 fr. bis 12 fl. 85 fr., Kübböl, raffiniert, prompt, von 31 fl. — fr. bis 31 fl. 50 fr., Kübböl per September-Dezember von 31 fl. 50 fr. bis 32 fl. — fr., Kübböl per Januar-April von 32 fl. — fr. bis 32 fl. 50 fr.

Steinbruch, 28. Juni. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteuerei händlerhalle.) Das Geschäft ist ruhig. — Es notiren: Ung. schwere, alte von 47 bis 48 fr., junge schwere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 48 1/2 fr. bis 4 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 47 fr. bis 48 fr., mittlere von 48 fr. bis 4 1/2 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., rumänische, Rafonper, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 48 fr. bis 49 fr., transito, mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., transito, leichte von 48 1/2 fr. bis 49 fr., transito. Einjährige Fütterfchweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 26. Juni 1887 aufgenommener Vorrath: 105,443 Stück. Auftrieb am 27. Juni 415 Stück, Abtrieb 1276 Stück. Verbleibt Vorrath am 27. Juni 104,552 Stück.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 28. Juni. Der Verkehr war auch heute sehr still, nur für Renten zeigte sich vorübergehend etwas bessere Nachfrage. Als aber von Berlin schwächere Notirungen eintrafen, ermattete auch hier die Stimmung, ohne daß jedoch die Kurse nennenswerthe Einbußen erlitten.

Die Vorkbörse war ziemlich fest gestimmt. Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 282.90 bis 283.30, ungarische Goldrente zu 101.97 1/2 und 102.12 1/2, ungarische Papierrente zu 87.85 und 87.90 gemacht.

An der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 283.30 bis 282.80, ungar. Kreditbankaktien zu 286.40, per Medio zu 286.40 bis 286.50 gemacht, Bester Kommerzbank zu 661 bis 662, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 94 1/2, Bankverein zu 98 geschlossen, ungarische Goldrente per Medio zu 102.15 bis 102.10, ungarische Papierrente zu 87.95 bis 87.87 1/2, per Medio zu 87.92 1/2 bis 87.90 gehandelt, erstere blieb per Medio 102.10 G., letztere 87.85 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: hauptstädtische Sparkasse zu 448, 5 1/2 perzentige Risikobriefe zu 102, 4perzentige ungarische Hypothekendarf zu 104.75 bis 104.50, kleine Lospapiere schliehen höher. Zur Erklärung sei: Oesterr. Kreditaktien 283.30, ungarische Goldrente 102.12 1/2, Liquidationskurse: 4perzentige ungarische Goldrente 102, 5perzentige ungarische Papierrente 88, ungarische Kreditbankaktien 286, ungarische Eskomptebank 94, ungarische Hypothekendarf 130, österreichische Kreditanstalt 283, österr.-ung. Staatsbahn 228, Hypothekendarf 105. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francs-Stücke 10.02 bis 10.06, Reichsmark 62.10 bis 62.30, London 126.50 bis 126.90.

Die Prämien für den Monat waren etwas billiger, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 bis 75 fr., per acht Tage 4 bis 5 fl., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse wurden österr. Kreditaktien mit 282.80 bis 282.90, vierperz. ungarische Goldrente mit 102.05 bis 102.07 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war fast geschäftlos. Oesterr. Kreditaktien mit 282.70, vierperzentige ungar. Goldrente mit 102.05 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute in Folge der äußerst schwachen Kaufkraft sehr flau, die Preise gingen neuerdings um gute 10 fr. zurück. Der Umsatz blieb auf circa 5000 Mztr. beschränkt. Verkauf wurden: Weizen: Heiß: 600 Mztr. 80.7 K. zu 8 fl. 90 fr., 200 Mztr. 80.5 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mztr. 80.7 K. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mztr. 80.5 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 90 fr., 300 Mztr. 80.2 K. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mztr. 79 K. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. — Bester Bodeu: 100 Mztr. 79 K. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 70 fr., Beides per drei Monate. — Bacsiaer: 1200 Mztr. 76 K. zu 8 fl. 85 fr., per drei Monate.

Roggen: 400 Mztr. zu 6 fl. 62 1/2 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 55 fr., Beides per Kaffe. Hafer: 100 Mztr. zu 5 fl. 70 fr., 200 Mztr. zu 6 fl., Beides per Kaffe.

Mais: 100 Mztr. zu 5 fl. 54 fr., 1000 Mztr. zu 5 fl. 57 1/2 fr., Beides per Kaffe. Termine blieben bei ziemlichem Verkehr

mat. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Juni zu 8 fl. 77 bis 8 fl. 65 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 77 bis 7 fl. 69 und wieder bis 7 fl. 72 fr., Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 17 fr., 8 fl. 8 fr., und 8 fl. 14 fr., Mais per Juni zu 5 fl. 49 bis 5 fl. 46 fr., per Juli-August zu 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 47 fr., per Mai-Juni 1888 zu 5 fl. 55 bis 5 fl. 52 fr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 56 fr. bis 5 fl. 53 fr. — Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 74 fr. und 7 fl. 71 fr., Mais per Juli-August mit 5 fl. 48 fr., neuer per Mai-Juni 1888 mit 5 fl. 56 und 55 fr., Herbsthafer mit 5 fl. 56 fr. geschlossen.

In Produkten war wenig Geschäft, Fettwaare blieb fest, Pflaumen auf Termine matter.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Dual. Heiß: Bester Boden: Weizenburger: 77 K. fl. 8.55-8.60 fl. 8.50-8.55 fl. 8.55-8.60 78 " " 8.65-8.70 " 8.60-8.65 " 8.65-8.70 79 " " 8.70-8.75 " 8.65-8.70 " 8.70-8.75 80 " " 8.75-8.80 " 8.70-8.75 " 8.75-8.80 81 " " 8.80-8.85 " 8.75-8.80 " 8.80-8.85

Dual. Bacsiaer: Nordungarischer: 77 K. fl. 8.50-8.65 fl. 8.40-8.45 78 " " 8.70-8.75 " 8.50-8.55 79 " " 8.75-8.80 " 8.55-8.60 80 " " " " " 8.60-8.65 81 " " " " " 8.65-8.70

Roggen " " " " " 70-72 K. fl. 6.45-6.70 Gerste, Futter: " " " " " 60-62 " " " " " Hafer " " " " " 39-41 " " 5.50-6.00 Mais, Banater " " " " " 75 " " 5.55-5.60 anderer " " " " " 73 " " 5.50-5.55 Hirse " " " " " " " " 4.30-4.70

Termin: Weizen per Juni " " " " " fl. 8.64-8.66 per Herbst " " " " " 7.72-7.74 Mais per Juni " " " " " 5.46-5.48 per Juli-August " " " " " 5.48-5.49 Hafer per Herbst " " " " " 5.54-5.56 Kohlraps per Aug.-Sept. " " " " " 12 1/2-12 1/2 Spiritus, Bresthefenwaare " " " " " 28 1/2-28 1/2, fr. Rohspiritus " " " " " 25 1/2-26 "

Wiener Börse vom 28. Juni.

Die günstigen Ernteausichten und die Meldungen über Steigerung der ungarischen Staatseinnahmen wirkten zu Beginn der Börse animirend und die Kurse gingen etwas höher. Später riefen aber der knappe Geldstand bei der Nachverfolgung und der Rückgang der russischen Werthe in Berlin eine Abschwächung hervor. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1854-er Gold, etc.

Nach Börsenschluß blieben österreichische Kreditaktien 282.75, ungarische Goldrente 102.05.

Nachmittags abgeschwächt. Oesterreichische Kreditaktien 282.50, ungar. Goldrente 102.02.

Abends blieben österreichische Kreditaktien 282.20.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursaufhebungen. Des Daniel Szenefeld in Szered. — Des Theodor Kimpurn in Szamos-Ujvár. — Des Moriz Lauser in Tirnau. — Des Gustav Golyosi in Szegedin.

Wasserstand vom 28. Juni.

Table with 3 columns: Location, Water level, and Date. Includes locations like Donau, Bresth, etc.

Lottoziehung vom 28. Juni.

Brünn 5 20 23 11 33.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzeninsekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all **Insekten tödtendes Pulver**

in Schachteln à 8 fl. 1., à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die H. F. Konventionen auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität **Schwaben u. Russenpulver**, Vertilgungspulver in Schachteln à 1 fl. und à 55 kr. — **Schwaben und Motten tödtendes** und vertilgendes Pulver in Schachteln à 8 fl. 1., à 55 kr. und à 30 kr. — **Hyperurische Gummi-Blasbälge**, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gebläst werden kann. Preis per Stück 50 kr. — **Wanzen-Vertilgungslinien** für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — **Wanzen Vertilgungsmittel**, für Mauerwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.



Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.
(Rein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. kr.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, f. pr. Fabrik Gemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock.
wohin alle bei diesen Aufträge zu richten sind. — **Titul-Depots** in Budapest bei Herrn **Josep Thauer**, V. Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn **Anton Szilber's Eidam**, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring im Baron v. Drejsch'schen Hause.



Stets frischen Kaffee

ohne Brennen, Mahlen, Kochen erhält man durch den **Kaffee-Extrakt (Essenz)**, nur aus der feinsten Kaffeebohne erzeugt ohne jeden Zusatz.

1 Kaffeelöffel Essenz in einer Schale heißen Wassers oder Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen oder Melange-Kaffee, besonders vortheilhaft auf dem Lande — Eine Liter Prima-Qualität, für über 120 Tassen ausreißend fl. 1.90, 1/2 Liter 1 fl. 1/4, Liter 55 kr. — **Nur echt, unverfälscht aus der**

f. l. a. priv. Ersten Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik von Julius Weiß in Wien, I. Bezirk, Getreidemarkt Nr. 14
Hauptniederlage: Budapest bei **Szenes Ede**, Dorotheagasse und Andráshystrasse. 16110

ZIEHUNG schon am **22. JULI**

Kincsem-Lose à 1 fl. 11 Lose 10 fl.

Haupttreffer 50.000 Gulden

GYÖRI & WOHL,
Josephsplatz Nr. 3.

Fr. Karafiat's Verlag in Brünn.

Die neue Weltsprache
VOLAPÜK

lernt man am leichtesten durch **Otto Schridde's** praktisch frei liden

Volapük - Trichter.

Preis fl. —.45, mit Post fl. —.50.

Volapük wird bereits in 600 Städten des Erdballes von 1/4 Million Personen gesprochen und geschrieben. Der ersten Ausdrücke halber eignet sich Volapük insbesondere zur Geschäftssprache, weshalb auch die meisten Jünger des Volapük der Handelswelt angehören, und die neue Weltsprache schon vielfach in der kommerziellen Korrespondenz Verwendung findet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. 1867

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch **brieflich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr

Geld erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der Provinz von 300 fl. aufw. auf 1-10 Jahre, event. mit kleinen Raten rückzahlbar Adresse **F. Gurré**, Kredit-Geschäft, Graz.

Die allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechend neuerrichtete und eingerichtete, von schattigen Spaziergängen umgebene **Dr. Ignaz Glück'sche KALTWASSER - HEILANSTALT,** Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11, ist das ganze Jahr geöffnet. Kurzbehalte: Wasserbehandlung, Elektrizität, Massage, Gymnastik. Letztere Behalte auch ohne Wasserbehandlung verabfolgt. Telephon-Verbindung Prospekts auf Verlangen. 19093

Erklärung.

Herr **L. Édeskuty**, Depositeur der Mohaer Ágnesquelle, verbreitete in jüngster Zeit in vielen tausenden Exemplaren ein Cirkular, in welchem das Publikum aufmerksam gemacht wird, bei Anschaffung des Mohaer „Ágnes“-Wassers sich durch die Benennung „Mohaer“-Wasser nicht irreführen zu lassen. — Diese Anschuldigung, das Publikum irreführen zu wollen, ist lediglich auf uns gemünzt, nachdem von den zwei in Moha befindlichen Quellen die eine — die Stefanie-Quelle — wir verwalten.

Die Zurückweisung dieser nicht gentlemaniken Anschuldigung ist uns sehr leicht, da dieselbe in den Augen des vorurtheilsfreien Publikums ohnehin in sich zusammenfällt. Zunächst haben wir auf den Umstand hinzuweisen, dass jede von uns in Verkehr gebrachte Flasche die Etiquette mit der Bezeichnung „Mohai Stefania-forrás“ trägt, somit eine Irreführung unsererseits durchaus nicht angestrebt war und auch nicht wünschenswerth ist — da wir auf Grund der amtlichen Analyse und des Urtheiles des consumirenden Publikums mit Fug und Recht behaupten können, dass das Wasser der Stefanie-Quelle zum mindesten so gut ist, wie das der Ágnesquelle.

Wir erfreuen uns der Gegnerschaft des Herrn L. Édeskuty, seitdem wir im vorigen Jahre dem Kroudorfer Säuerling vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften, wie auch im Verhältnisse zu anderen Säuerlingen vermöge seiner Preiswürdigkeit und unseres realen Gebahrens allgemeine Beliebtheit und Verbreitung verschafften. — Herr Édeskuty kann es nicht überwinden, dass auch wir den Handel mit Säuerlingen betreiben; auf Schritt und Tritt sind wir seinen Anfeindungen ausgesetzt, als hätte er ein Monopol zum Verschleisse der Mineralwässer und beginge jeder Andere einen Rechtsbruch, der sich hier mit dem Verkaufe desselben befasst, wenn er auch die vorzüglichsten Mineralwässer und zu den billigsten Preisen bietet.

Von den zwei im Weissenburger Comitete, im Hotter der Gemeinde Moha liegenden Quelle, gehört die eine (Ágnesquelle) Herrn v. Kempelen, der dem Vorgenen des Herrn Édeskuty nach unserer Anschauung ferne stehen dürfte. — Die andere (Stefanie-Quelle), über welche sich Dr. Kresz in seiner 1885 erschienenen Abhandlung sämtlicher vaterländischen Mineralwässer folgendermassen äussert: „Die Mohaer Stefanie-Quelle ist sozusagen das kohlenensäurereichste Wasser unseres Vaterlandes, schade, dass dieselbe keine grössere Verbreitung hat“ brachten wir jüngst in sorgfältigster Füllung auf den Markt und sicherten derselben, weil wir deren Wasser billiger liefern, ein bedeutendes Absatzgebiet.

Es ist dies eine ehrliche und loyale Concurrenz, bei welcher wir unseren bescheidenen bürgerlichen Nutzen haben und dabei ist auch dem Interesse des Publikums gedient.

Dem Herrn Édeskuty behagt dies aber nicht, er fühlt sich in seinem vermeintlichen Monopole geschmälert; nunmehr kann er die Preise nicht diktiren und ist bemüssigt, sein Mohaer Wasser ebenfalls billiger zu geben, — dies ist die Quelle, aus welcher sein Groll gegen uns stammt!

Wir sind uns dessen bewusst und die kaufmännischen Kreise, wie auch das consumirende Publikum werden uns das Zeugniß nicht versagen, dass wir nie eine illoyale Concurrenz betrieben und uns nie zur Schmähung unserer Concurrenten und deren Artikel herabwürdigten. Wir sehen auch im vorliegenden Falle mit Beruhigung dem Urtheile des consumirenden Publikums entgegen, das Mahnungen, wie es die vom Herrn Édeskuty verbreiteten sind, auf deren Ursprung und Werth zurückzuführen versteht.

Auch der Inhalt dieser unserer Erwiderung ist von demselben loyalen Sinne geleitet. Sollte aber Herr Édeskuty seine Angriffe gegen uns oder die von uns in den Consum gebrachten Säuerlinge fortsetzen, werden wir ihm zu rechter Zeit und an gehörigem Orte zu begegnen wissen.

Schwimmer & Kell.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 177.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 29. Juni 1887

Fővárosi színház.
Budán, Kristinavárosban
Az ördög bibliája.
Eredeti népdrama dalokkal 2 felv.
Iria Papp Miklós.
Özv. fejezvények
Agnes, leánya
Aron Benedek
Borsos Janos
Keszkeny Klári
Marozsi
Mistic
Vacsor
Halupka
Bokrétiás
Völegény Péter
Schmuck
Fricz, pinczér
Angyalos
Rezes
Jóska
Anna
Kezdeté 7 órakor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Gastspiel des Gesangsformers Herrn
Wilhelm Knaaf.
Gavant, Minard & Co.
oder: **Wer ist der Vater.**
Bosse in 3 Akten von E. Gobinet.
Gavant
Gabriele
Cécile
Jeanne
Minard
Elyre
Theodor
Blumault
Hr. Swerenz
Hr. Fayer
Hr. Rist
Hr. Rolf
Hr. Knaaf
Hr. Polsofsky
Hr. Deutschinger
Hr. Rajch
Eine vollkommene Frau.
Lustspiel 1 Akt von Carl Götting.
Hr. Knaaf
Hr. Rajch
Louise
Minna
Hr. Gell
Anfang 6 Uhr.

VILLA BELLEVUE,
Grand Café und Restaurant.
Großes
Militär-Konzert
durch die I. I. Regimentskapelle v. Kollinár Nr. 38.
Anfang 4 Uhr.
J. Rainer, Geschäftsleiter.

„Villa Eötvös“
Restauration am Schwabenberg.
Heute, sowie jeden Sonn- und Feiertag
Militär - Konzert
durch die I. I. Regiments-Kapelle Ferdinand d'Este Nr. 32.
Vorzügliche Küche, gute Getränke nebst Stadtpreisen.
Auf die Speise-Coupon-Karten mit bedeutender Preis-
ermäßigung zur Fahrt mit der Bahnrabahn wird besonders
aufmerksam gemacht. Bahnrabahn-Verkehr halbtündlich.

Klemens' Restauration
im Stadtwaldchen.
Heute, Mittwoch, den 29. Juni 1887

Grosses Militär-Konzert
durch die Regiments-Musik des I. I. Infanterie-Regimentes
Graf Zellaccis Nr. 69.
Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.
Kinder in Begleitung von Erwachsenen frei.
Morgen, Donnerstag, Bürger-Abend: großes
Streichtouzer der obenbenannten Militärkapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Hochachtungsvoll
W. Klemens Restaurateur.
19617

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von
BREMEN
nach
Newyork
Brasilien
Ostasien
Baltimore
La Plata
Australien
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.
17238

Zur Bade-Saison!



Für Damen: Bade-Ausüge, Bade-Mäntel, Hemden, Hüte,
Kappen, Schuhe, Strümpfe, Handtücher, Leibtücher, Handtücher etc.
Für Herren: Bad - Hüte, wasserdichte Mäntel, Hemden, Hüte,
Kappen, Schuhe, Leibtücher, Handtücher etc. in großer Auswahl bei
Armin Csáky, Budapest,
Wäsche- und Kleider-Etablissement,
zum vollen Preis.
VI., Andrassy-ut (Octogon-ter) 51.

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten „Na-
tron - Lithion - Sauerling“.
Garod's Versuche haben
erwiesen, dass d. kohlen-
saure Lithion bei
Gichtleiden das
beste u. sicher-
ste Heil-
mittel
ist.
Durch
Reichthum
an Kohlensäure
Natron u. Lithion
wirkt das Radeiner
Sauerwasser als Spe-
cificum bei: Gicht, Gal-
len-, Blasen- und Nieren-
steinen, Hämorrhoiden, Skro-
pheln, Kropf, Gelbsucht, Magen-
leiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.
Niederlage: L. Edestuth, Mattoni & Wille in Budapest

Kaffee-Verhandt
in Packeten zu 5 Kilogramm bezollt und frankirt bei direktem
Bezuge zu billigsten Preisen. Preisliste versendet franko
Stössel & Co.,
Wien, I. Bezirk, Neugasse Nr. 6.

Uniformen,
sowie Kleider, Csákö, Mützen, Säbel,
Revolver, Portépé, Handschuhe etc. für
Militär und Beamte aller Branchen in solider Aus-
führung bei
19528
Moritz Tiller & Bruder,
königl. Hoflieferanten,
Budapest, Karlskaserne.
Preisencourante auf Verlangen gratis.

Brüder Pollak,
Goldketten- u. Goldwaaren-Fabrik
Budapest, VII., Trommelgasse 10,
erzeugen und halten stets reiches Lager von allen in dieses
Fach schlagenden Artikeln.
19592

Zur Ernte
bestens empfohlen:

Neu verbesserte
Getreideredden,
leicht gehend, mit einem Pferde; mit 26 runden Stahl-
zähnen, 2 1/2 Meter breit, circa 170 Kilo schwer mit Eis,
fl. 90.— netto; mit 36 Zähnen 3 1/2 Meter, 210 Kilo schwer,
fl. 135.— netto. Lieferzeit 8-14 Tage nach Bestellung.
Beschreibung auf Wunsch.
„Sollingsworth“
Rechen vorzüglicher Qualität,
prompt lieferbar, à fl. 90.—
per Stück netto
Außerdem liefern wir vor-
zügliche
„Göpel“-
Zutter- und Schneidmaschinen,
Häcksler, Rübenschneller,
Baker - Reuter,
„Eureka“
Trieure, Schrotmühlen,
Kukur azrebler,
Gersten-Entgraner,
bewährteste
Pflüge
und Kulturgeräte, Reihen-
und Breit-
Säemaschinen,
Kleesäemaschinen,
Alee-Entwässerungsmaschinen,
Alee- und Zylinder,
Mähmaschinen,
Schleifsteine,
Reifevorrichtungen aller Art,
billigst.
„Tieger“-Rechen
freibleibend, Vorrath
in circa 8 Tagen lieferbar,
à fl. 80.— per St. netto.
Amer. Sägetische,
Lokomobilmotoren,
„Frucht-Säde“,
Binden, Decktücher,
Maschinensöl,
Trommelmaschinen,
Siederöhren etc.
Gummivaaren,
Lokomobil-Spritzen,
Feuerspritzen.
Verkauf zu
Original-Fabrikpreisen
mit entsprechendem Rabatt
von 3-15% je nach Objekt,
Qualität und Quantität,
wenn die Bestellung direkt
ohne vermittelnden Provi-
sionsagenten erfolgt.
Effekturierung per Nachnahme
mit entsprechender Angabe,
wenn nicht anders ver-
einbart.
19580
Geitner & Rausch,
Fabrikbesitzer, Andrassystrasse 8,
Budapest.
Musterlager u. Verkaufsstelle der hervorragendsten
vaterländischen landwirtschaftlicher Maschinen-
Fabriken

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM.
Auftreten des reizenden Duettistenpaars
Geschw. Margot und Elsa Roger.
Ferner Auftreten der
BROTHERS HULINE,
der deutschen Bravoursängerin
Fräulein Nanci Valerie,
der vorzüglichen Redfängerin **Toni und Ad. Wilson,** der
Partierre - Gymnastiker - Familie **Weder,** des vorzüglichen
Mimikers und Charakteristikers **Ludwig Aman,** Vorführung
der 10 dreifürten **Cacadu's** durch **Wiß Konstantine,** Auftreten
der deutschen Viederfängerin **Fräul. Klara Engler,** der
deutschen und ungarischen Viederfängerin **Rel. Dofolli** und
des Gesangsformers **Martin Schent.**

Széchenyi - Promenade,
schönster Ort im Freien, durch die große Veranda vor Wind
und Staub geschützt. — **Mittags und Abends**
vorzügliche Speisen und Getränke
bei aufmerksamster Bedienung und möglichst billigen Preisen.
Sonntag und Mittwoch finden
MILITÄR - KONZERT
bei freiem Entrée statt, an allen anderen Abenden **National-
Musik.**
Hochachtungsvoll
GEORG RUSCHER.

Rákos - Palotaer
Park-Localitäten.
heute
Konzert und Tanz-Kränzchen
in den neu renovierten und umgestalteten Localitäten, wobei
eine beliebte
NATIONAL MUSIK-KAPELLE
das p. t. Publikum auf das angenehmste unterhalten wird
Kommunikation: I. Pferdebahn jede 10 Minuten.
II. Dampfschiff jede halbe Stunde.
III. Bei günstiger Witterung Se-
parat-Vergnügungszug vom österr.-ung. Staatsbahnhof, Ab-
fahrt von Budapest 4 Uhr Nachmittags, Abfahrt von Palota
retour 10 Uhr 10 Minuten Abends, Tour- und Retour-
karten 2. Kl. 45 fr., 3. Kl. 30 fr. — Für gute Speisen und
frische Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet Achtungsvoll **Zartl.**

Anton Daschinsky's
Garten-Restauration,
Budapest, IV., alte Postgasse Nr. 11.
Elegante, mit modernem Komfort eingerichtete, luftige
Garten-Restauration.
Vorzügliche ungarische Küche, anerkannt echt ungarische
Gebirgsweine.
Stets frisches Hof- und Märzenbier aus der
„I. ung. Aktien-Bierbrauerei“ in Steinbrunn, welches sowohl
im Lokal, wie auch über die Gasse in Ausschank gebracht
wird. Um gütigen Zuspruch bittet
Anton Daschinsky,
Restaurateur.
19616 (Nachdruck wird nicht honorirt)

Bränhaus Garten
PROMONTOR.
heute, sowie jeden Sonn- und Feiertag bei gün-
stiger Witterung
19240
Militär-Musik-Konzert
durch die I. I. Regiments - Kapelle **Erzherzog Albrecht**
Nr. 44.
Entrée 10 fr. Anfang 4 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Juni.

(Ernteausichten und Getreidegeschäft.)

Wir stehen unmittelbar vor dem Beginn der Ernte, ja auf sandigem Boden soll der Roggenschnitt, wie man heute an der Kornhalle erzählte, vereinzelt bereits begonnen haben. Nach dem Roggen kommt die Gerste, nach dieser der Weizen unter die Sense. Die Ausichten auf die Ernte sind in diesem Jahre wesentlich besser, als im vorigen, obgleich Ueberfluthungen und Hagelschläge manche Gegenden des Landes schwer heimgesucht haben. Die günstigen Erwartungen, mit denen man der Ernte-diesmal entgegen sieht, beginnen schon ihren Einfluß auf die Bewegung der Getreidepreise auszuüben. Das Ausgebot in Weizen war gestern und heute dringend, dagegen hielten sich Mühlen im Einkaufe reservirt und die Preise gingen um volle 20 Kr. zurück. Es darf bei Beurtheilung der Situation nicht übersehen werden, daß die Preise von effektivem Weizen noch immer um circa 80 Kr. höher stehen, als die des Herbstweizens, und daß daher bis zum Beginn des Herbsttermins eine Ribellirung der Preise in der einen oder anderen Weise erfolgen muß. In den westlichen Konsumländern Europas hat sich in letzterer Zeit ebenfalls warmes und trockenes Wetter eingestellt und die Ernteausichten haben sich daher auch dort gebessert; andererseits ist zu berücksichtigen, daß namentlich in Deutschland die Nachfrage für den Konsum seit Wochen eine nachhaltige ist. In Amerika sind die Preise noch immer heftigen Schwankungen ausgesetzt, der Kampf zwischen der Haufe- und Baiffepartei scheint dort noch immer nicht endgültig ausgefochten zu sein. In England hat die dort herrschende schöne Witterung einen deprimirenden Einfluß auf die Getreidepreise ausgeübt. Auch in Frankreich war die Stimmung flau und die Preise stellten sich etwas niedriger. In Deutschland hatte der Schluß des Reichstages insoferne Einfluß auf den Getreidemarkt, als die angekündigte Erhöhung der Getreidezölle dadurch faktisch bis zum Herbst vertagt ist.

(Vom Geldmarkt.) Die Vorbereitungen für den Ultimo und den Juli-Coupon haben auf dem hiesigen Plage eine weitere Vertheuerung des Zinsfußes herbeigeführt. Auch das Getreide- und Produktengeschäft beginnt allmählig etwas größere Geldmittel in Anspruch zu nehmen, und das Ergebnis dieser zusammenwirkenden Faktoren macht sich insoferne bemerkbar, als Mühlenwechsel heute nicht mehr unter 4 1/2 Prozent, andere Geschäftswechsel je nach Qualität und Laufzeit zu 4 1/2-5 1/4 Prozent eskontirt werden. Es ist jedoch zu erwarten, daß mit der Einlösung des Juli-Coupons, durch welche circa hundert Millionen Gulden flüssig werden, auch die jetzige Beengung des Geldstandes nachlassen werde. In Wien ist der Geldstand ebenfalls knapp, Accepte der Kreditanstalt bedingen dort 3 1/4 Prozent. Die größere Geldnachfrage kommt auch in dem neuesten Ausweise der österreichisch-ungarischen Bank zum Ausdruck, indem nach demselben der Eskompte in der letzten Woche neuerdings um 5 1/4 Millionen Gulden zugenommen hat, wovon auf Wien 3 Millionen, auf Budapest 2 1/4 Millionen entfallen. Auf den ausländischen Plätzen macht sich gleichfalls ein stärkerer Geldbedarf bemerkbar, ohne daß der Zinsfuß auf offenem Markte sich wesentlich vertheuert hat. An den deutschen Plätzen ist der Privatdiskont nicht über 2 1/2 Prozent und auch der Satz für Prolongationszwecke nur ausnahmsweise über 4 Prozent gestiegen. In London ist der Zinsfuß auf offenem Markte von 1 Prozent auf 1 1/4 Prozent gestiegen; in Paris hielt sich der Diskontsatz auf 2 1/2 Prozent.

(Handelsvertrag mit Italien.) Die italienische Regierung hat anlässlich der Kündigung des österreichisch-italienischen Handelsvertrages ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit Oesterreich-Ungarn einen neuen Tarifvertrag abzuschließen, und wurde diese Gröffnung seitens unseres Kabinetts mit der gleichen Bereitwilligkeit erwidert. Es ist nunmehr die Initiative zur Einleitung der Vertragsverhandlungen von Seite der italienischen Regierung zu gewärtigen und, wie der „P. K.“ aus Rom mitgetheilt wird, glaubt man in dortigen unterrichteten Kreisen, daß die Verhandlungen wegen Erneuerung der ablaufenden Handelsverträge (also auch jenes mit Oesterreich-Ungarn) seitens des italienischen Kabinetts im Laufe des August eröffnet werden dürften.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) betragen, wie uns aus Newyork telegraphisch gemeldet wird, nach der neuesten Aufnahme 38.617,000 Bushels, um 2.600,000 Bushels weniger als in der Vorwoche.

(Die Eszathurn - Ugramer Eisenbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Emerich v. Szóji v. Póczy ihre Generalversammlung. Der Direktionsbericht bemerkt, daß, da der ganze Betrieb der Bahn gegen Zahlung einer fixen Pachtsumme durch die k. ungarischen Staatsbahnen auf deren eigene Rechnung verfahren wird, der Jahresbericht sich naturgemäß nur in den engsten Grenzen bewegen kann. Der Coupon der Prioritätsaktien wurde am 1. Januar d. J. durch die Bauunternehmer eingelöst, die Zahlung der weiter fälligen Coupons hat durch die ungarischen Staatsbahnen zu erfolgen. Bei der im Monat Oktober 1886 stattgefundenen Kollaudirung der Strecke Baprestes-Varasdin und der Flügellinie Zabol-Krapina

wurden wohl einige Mängel in der Bauausführung konstatiert, die jedoch vertragsgemäß nicht die Gesellschaft, sondern die Bauunternehmer treffen. Die Generalversammlung nimmt den Bericht zur Kenntniß und beschließt, den in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnsaldo von 3044 fl. 76 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Auf Antrag mehrerer Großaktionäre wurde die Zahl der Direktionsmitglieder auf acht festgesetzt und der Aktionär Emanuel Könyöi in die Direktion gewählt. Die bisherigen Aufsichtsrathsmitglieder Louis Bichik, Adolf Fejervéssy, Bela Kelenyi und Franz Szokolny wurden wiedergewählt und das Honorar des Aufsichtsrathes mit 900 fl. festgelegt.

(Die Generalversammlung der Financier Mineralöl - Raffinerie - Aktiengesellschaft) hat heute unter dem Vorsitze des Direktionspräsidenten Markgrafen Eduard v. Llavici in i stattgefunden. Der Direktionsbericht bezüglich der Betriebsperiode vom 1. Mai 1886 bis 30. April 1887 meldet, daß die Bilanz einen Gewinn von 427,213 fl. 35 Kr. und zuzüglich des Gewinnvortrages vom Vorjahre von 32,744 fl. 36 Kr. einen Gesamtgewinn von 459,957 fl. 71 Kr. ausweist. Die Gesellschaft importirte insgesamt 269,862 Meterzentner amerikanischer und 279,178 Meterzentner russischer Provenienz zusammen daher 549,040 Meterzentner Rohwaare. Die Gesamtverarbeitung der Produkte betrug 529,023 Meterzentner Rohöl. Bezüglich der Verwendung des ausgewiesenen Gewinnes von 459,957 fl. 71 Kr. proponirt die Direktion, 255,000 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 25 fl. 50 Kr. per Aktie, d. i. 17 Prozent, zu verwenden, dem Reservefond eine Dotation von 10 Prozent, d. i. 35,221 fl. 33 Kr., zuzuwenden, von dem Restbetrage von 316,992 fl. 2 Kr. entfallen als Tantiemen für die Mitglieder der Direktion 25,359 fl. 36 Kr. Von dem verbleibenden Reste in der Höhe von 144,377 fl. 2 Kr. werden als außerordentliche Dotirung des Affekursfonds 100,000 fl., als Reserve zur Bildung eines Beamten-Pensionsfonds 20,000 fl., als Erhöhung der Reserve zur Bildung eines Arbeiter-Unterstützungsfonds 5000 fl. verwendet und der Rest von 19,377 fl. 2 Kr. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Generalversammlung acceptirte die gestellten Anträge, bestimmte, daß die Dividende von 25 fl. 50 Kr. per Aktie vom 29. Juni anfangen zur Auszahlung gelange und ertheilte der Direktion und dem Aufsichtsrathe das Absolutorium. Das Honorar der Direktion wurde mit 8500 fl., das der Aufsichtsräthe mit je 400 fl. festgelegt. Schließlich wurden die bisherigen Mitglieder der Direktion, und zwar Henry Deutch, Moriz Dub, Sigmund Kornfeld, Markgraf Eduard Pallavicini und Eduard Franz Ziffer, ferner die Aufsichtsräthe Emil Thal, Dr. Bela Heinrich, Ludwig Ossinaak und Wilhelm Schubert einstimmig wiedergewählt.

(Die Raab-Edenburger Eisenbahn) hielt heute unter dem Vorsitze des Herrn Heinrich Rechtenitz ihre ordentliche Generalversammlung. Der Direktionsbericht, welchen wir in unserer Nummer vom 24. Juni im Auszuge mitgetheilt, wurde zur Kenntniß genommen und beschloffen, von dem nach Verzinsung des Prioritätskapitals verbleibenden Reingewinn von 41,659 fl. 43 Kr. dem Reservefond als statutenmäßige Quote fünf Prozent, d. 2082 fl. 97 Kr. zuzuwenden, den Beitrag von 37,528 fl. zur Einlösung des am 1. Juli fälligen Aktiencoupons mit 1 fl. zu verwenden und den Rest von 2048 fl. 56 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung genehmigte sämtliche Anträge der Direktion und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. Die Generalversammlung bestimmte ferner das Gesamthonorar der Direktion mit 2500 fl., dessen Auftheilung unter die einzelnen Mitglieder der Direktion überlassen wird. Die Aufsichtsräthe erhalten wie bisher je 300 fl. Schließlich werden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes, Dr. Tarnai, Lates, Spira und James Lottis mit Akklamation wiedergewählt.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 7. bis 13. Juni l. J. 331,766 fl. 68 Kr. gegen 298,078 fl. 39 Kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit Eröffnung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 4,465,160 fl. 32 Kr. gegen 4,561,691 fl. 46 Kr. im Vorjahre.

(Eisenbahn von der Däsee zum Stillen Ozean.) Nach einer Petersburger Depesche der „Times“ soll nunmehr die sibirische Bahn, welche die Ostsee mit dem Stillen Ozean verbinden wird, zur Wahrheit werden. Am verfloffenen Montag hat der Czar eine Entscheidung des Staatsrathes gebilligt, welcher die Tracirungsarbeiten für den Schienenweg von Tomsk nach Irkutsk und Stretinsk anordnet. Man würde dann, meint der Korrespondent, in fünfzehn Tagen von Petersburg nach der russischen Hafenstadt Wladiwostok am Stillen Ozean gelangen.

(Konkurs in Budaress.) Die Budaresser Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich verständig, daß die Budaresser Geschirz- und Porzellanwaaren-Firma M. Schwarz & H. Grünberg beim Budaresser Handels-Tribunale am 18. Juni 1887, als fallit erklärt wurde.

Budapester Todtenliste.

- Vom 20. Juni. -

Johann Novakovič, 73 J., Seminardirektor, 4. Bez., Nierenentzündung. Theresia Klar, 60 J., Hauswirthin, 4. Bez., Darmkatarrh. Theresia Kufelajsek, 24 J., Wauersgattin, 7. Bez., Schwindhucht. Rosalie Karácsosny-Magy, 65 J., Obfverfäuferin, 7. Bez., Lungenentzündung. Ferdinand Ronne, 43 J., Schlosser, 7. Bez., Tuberkulose. Franz Magyari, 69 J., 7. Bez., Lungenentzündung. Anton Lohr, 64 J., Baumeister, 6. Bez., Alterschwäche. Suzanne Gellai, 5 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Hirnhautentzündung. Moriz Vurian, 48 J., Buchdrucker, 7. Bez., Lungenkrankheit. Irene Fürst, 3 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Masern. Stephan Suta, 17 J., Schneider, 4. Bez., Schwindhucht. Theresia Borcsik, 70 J., 3. Bez., Schlaganfall. Joseph Pani, 22 J., Arbeiter, 3. Bez., Typhus. Theresia Kaczko-Pollak, 72 J., Witwe, 5. Bez., Nierenkrankheit. Hedwig Eybarkorb, 43 J., Beamtenstochter, 2. Bez., Bauchfellentzündung. Christine Aröfth-Memeth, 68 J., Witwe, 10. Bez., Herzfehler. Johann Arlat, 83 J., Arbeiter,

9. Bez., Alterschwäche. Marie Beski-Rozmann, 52 J., Witwe, 9. Bez., Herzfehler. Franz Kubinka, 76 J., Frieur, 1. Bez., Herzfehler. Marie Kollár, 25 J., Bauersgattin, zugereist, Nierenentzündung. Eleonore Hirschenhauser, 70 J., Witwe, 6. Bez., Alterschwäche. Moriz Braun, 67 J., Kaufmann, 4. Bez., Nierenentzündung. Joseph Marton, 25 J., Diener, 7. Bez., Schwindhucht.

Fremdenliste.

- Vom 28. Juni. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Comte de Anboise, Rentier, Paris. - Graf Th. Széchenyi, Gutsb., F.-Lendva. - Graf L. Degenfeld, Gutsb., Sziraf. - Graf L. Bombelles, Gutsb., Karab. - R. v. Deshay, Gutsb., Neutra. - L. v. Oblath, Gutsb., Szegedin. - G. Meißner, Güter-Direktor, Klausenburg. - G. Richter, Fabrikant, Mildenau. - D. Burmefeld, Fabrikant, Neu-Bistritz. - M. Andt, Fabrikant, Lüttich. - Steph. v. Deshay, Gutsb., Preßburg. - H. v. Redtmih, Präsident, Wien. - Dr. J. Rothman, Advokat, Debreczin. - J. Steiner, Dekonom, Marczaly. - G. Chauveau, Ingenieur, Paris. - B. Schmidt, Direktor, Wien. - Fr. Rogge, Direktor, Wien. - J. Paraskera, Privatier, Kronstadt. - R. Gyulay, Rittmeister, Siebenbürgen. - Dr. F. Borjody, Arzt, M.-Banhegyes. - M. Könyi, Privatier, Graz. - M. Sabatiell, Kaufm., Schabaz. - J. Radulovits, Kaufm., Schabaz. - D. Petronih, Kaufm., Schabaz. - M. Godjevas, Kaufm., Belgrad. - G. Radlovits, Kaufm., Belgrad. - G. Hirsh, Kaufm., Wien. - M. Deutch, Kaufm., Wien. - B. Winterberg, Kaufm., Reichenberg. - H. Samuely, Kaufm., Kanizsa. - J. Hellenbauer, Kaufm., Wien.

Remi's Hotel National. G. v. Czernyus, k. k. Kämmerer, Budapest. - G. v. Simonffy, sammt Gemahlin, Bürgermeister, Debreczin. - J. v. Ságghy, Gutsb., Tolnau. - G. v. Körmeny, Gutsb., Lömör. - R. v. Benke sammt Familie, Gutsb., Gacs. - M. Ghid de Maros-Barjad, Gutsb., Abincz. - K. Vincze sammt Gemahlin, Gutsb., Neograd. - Dr. G. v. Rekes sammt Gemahlin, Advokat, Szolnok. - J. Weininger, Realitätenbesitzer, Wien. - A. Neumann, Realitätenbesitzer, Wien. - Dr. H. v. Zimmer, Gutsb., S.-A.-Ujhely. - B. Firner, Fabrikant, Dlmüh. - S. Strauß, Großhändler, Colmar. - A. Bauer, Kaufm., Prag. - G. Bedö, Dekonom, S.-Sap. - P. Lörczy, Dekonom, Tapé.

Hotel zum König von Ungarn. J. Reejn, Rentier, Helvessam. - G. Uegnis, Rentier, Helvessam. - G. Ledeczky, Privatier, Kisbör. - B. Fiernbach, Gutsb., Temerin. - S. Hóhidamp, Gutsb., Szentö. - J. Rogmann, Dekonom, Mocs. - J. Rózia, Baumeister, Zenta. - J. Bchatschek, Fabrikant, Predmier. - J. Fülcher, Inspektor, Tolna. - J. Schaffer, Kaufm., Zombor. - M. Totis, Kaufm., Temesvár. - S. Bell, Kaufm., Wien. - M. Landesmann, Kaufm., Rufosvár. - A. Fülcher, Kaufm., Baja. - M. Gruber, Kaufm., Baja. - J. Schid, Kaufm., Wien. - G. Eberhardt, Kaufm., Wien. - G. Heller, Kaufm., Wien. - M. Mayer, Kaufm., Wien. - B. Mitze, Kaufm., Wien. - H. Klein, Kaufm., Mohács. - J. Armuth, Kaufm., Mohács.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Gutmann de Gelle, königl. Rath, Groß-Kanizsa. - Dr. L. Bauer, Arzt, Wien. - L. Dannberg, Privatier, Paris. - G. v. Lóth sammt Familie, Gutsb., Großwardein. - J. Szafács, Dekonom, Szt.-Márton. - A. Kamizer, Kaufm., Wien. - F. Löwy, Kaufm., Fünfkirchen. - M. Friedl, Kaufm., Watzten. - St. Fenyvesy, Verwalter, Klausenburg. - M. Goldschmidt, Fabrikant, Wien. - J. Klein, Kaufm., Gran.

Hotel zum Jägerhorn. Joseph Ritter v. Reichl, Direktor, Fiume. - J. v. Dani, Direktor, Kompost. - J. v. Ferenczy, Gutsb., Szabolcs. - Frau G. v. Barnay, Gutsb., Hagfeld. - J. Schreiber, Fabrikant, Kronstadt. - B. Modor, Gutsb., Kalocsa. - G. Lindner, Advokat, Mohács. - G. Beyer, Gutsb., Dittersdorf. - M. Mehlényi, Gutsb., Stuhlweizenburg. - F. Rény, Arzt, Stuhlweizenburg. - Frau J. Dózia, Priv., Pécel. - Frau R. Dózia, Priv., Graz. - M. Sverljuga, Direktor, Fiume. - J. Dratjan, Oberlieutenant, S.-M.-Bárhely. - R. Schimek, Ingenieur, Leichen.

Hotel Pannonia. D. v. Haviar, Reichstagsabgeordneter, Szarvas. - D. Konstantin, k. k. Hofbeamter, Tarczal. - Frau A. v. Tórvöl, Vizegospansgattin, Sz.-Udvarehely. - L. Horváth, Gutsb., Bereg. - A. Weiß, Gutsb., Rheda. - L. Laub, Gutsb., Munkács. - J. Weinberger, Gutsb., S.-A.-Ujhely. - J. Göhl, Gutsb., Szenics. - A. Hertl, Priv., Temesvár. - D. Friedvalsky, Priv., Szolnok. - R. Wagner, Priv., Wien. - G. Loh, Baumeister, Soloncz. - L. Deutch, Priv., Droszháza. - M. Böhm, Sekretär, Kétegyháza. - K. Hrásky, Bahnbeamter, T.-Albony. - Dr. A. Waisbacher, Arzt, Eisenstadt. - D. Weiner, Bäcker, Uj-Necse. - F. Raschofsky, Bäcker, Bodros-Megyes. - D. Komonyi, Lehrer, M.-Körös. - J. Berger, Beamter, M.-Theresiopel. - G. Steinacker, Ingenieur, B.-Csaba. - A. Kovács, Beamter, Tisza-Dob. - G. Makra, Kaufm., Gyöngyös. - A. Schlamabinger, Kaufm., Stuhlweizenburg. - M. Engländer, Kaufm., Ungvár. - L. Rosenberger, Kaufm., Wien. - F. Raucher, Kaufm., Pancsova. - D. Laupig, Unternehmer, Mohács.

Schmidt's Hotel Orient. Dr. G. Kaczander sammt Familie, Wien. - G. Glücker, Grubenbesitzer, Göllniz. - Frau M. Tatács, Gutsb., F.-Szt.-Miklós. - S. Timar sammt Gemahlin, Großwardein. - A. Schuster, Gutsb., Schemnitz. - Dr. G. Eichenlohr, Arzt, Wien. - A. Selzer, Thierarzt, Lemberg. - A. Guld, Privatier, Neufak. - J. Eklinger, Baumeister, Zircz. - G. Steiner, Beamter, Miskolcz. - L. Való, Privatier, Zombor. - J. Szofol, Lebrerin, N.-Károly. - J. Striffler, Restaurateur, Arab. - G. Gofner, Kaufmann, Szolnok. - F. Lenhard sammt Familie, Kakhó.

Solowarth's Hotel Frohner. G. Dietrich, Partikulier, Berlin. - W. Frohntnecht, Unternehmer, Frankfurt. - G. Freund, Ingenieur, Belgrad. - Frau Dr. Kollár sammt Tochter, Neuhöhl. - G. Wagner sammt Gemahlin, Szegedin. - G. Deutch, Unternehmer, Szegedin. - B. Künstler sammt Familie, Newyork

Von Dr. Mayer & dem strom...
t. l. ausschließlich priv. neuverbessertes
Elastisches Bruchband,



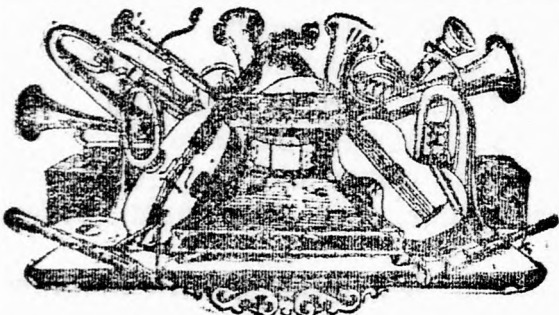
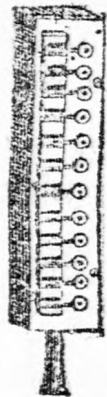
mit Sicherheits-Gurte und Bruchhünger.



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogano aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren, als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruiert und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit, oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

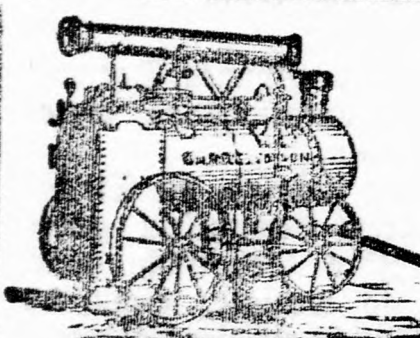
Preise: Ganze von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl., für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, wie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Mutterkriegen, Luftpöster, Verteilungen, Peridotantagen, Präservatius, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. — Beste französische Gummi- und Fischleim-Präservatius per Duzend 8-6 fl.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moriz Pollitzer, k. k. Bandagist,
Budapest, Franz-Deak-Gasse.
Preis-courante gratis. 19292

Sternberg Armin,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
Budapest, VII., Kerepeserstrasse 36.



Bestes! Harmonikafäste mit 12 Klappen, durch leichtes Blasen in das Mundstück sprechen die sehr angenehmen Töne an. Von Jedermann sofort leicht zu erlernen. Preis fl. 2. Mit 300 der verschiedensten Musikinstrumente in illustrierte Kataloge gratis und franco. Ueber Harmonika und Harmonium separate illustrierte Kataloge.

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch.
Elektrische- und Diätikuren, Massage, Oertliche Entfettungskur
Prospecte gratis vom ärztlichen Leiter
Dr. Breyer.



Sch verkaufe
Dampf-
Dresch-Maschinen
und Locomobile,
6 u. 8 pferdige, neu und neuerer Konstruktion, mit allen Verbesserungen.
25% unter dem Marktpreise.
Alexander Herzog,
Wien, Graben,
Bräunerstrasse Nr. 6.

Original
Margaret Mill
Note Paper and
Envelopes.

Beste Sorte Briefpapiere und Couverts mit obiger Schutzmarke versehen. 18988
Nr. I. Oktav-Format 100 Briefe und 100 Couverts fl. 2.—
" II. Mittel " " " " " " " 1.60
" III. Klein " " " " " " " 1.40
C. KANITZ,
Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

Kurort Margarethen-Insel,

in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Budapest.

35° R. warme arvensische Quelle — Porzellan- und Marmorwannen, Steinbäder mit Douche-Apparaten — großartige Parkanlagen — 300 mit allem Komfort eingerichtete Zimmer — Konversationsaal — in, und ausländische Zeitungen, Post, Telephon- und Telegraphen-Verbindung — täglich Musik.
Krankheiten, bei denen die Thermen der Margaretheninsel mit günstigem Erfolg angewendet wurden, sind: Gicht, Rheuma der Gelenke, Muskel- und Nervenleiden, chronische Hautkrankheiten, Leiden, die von Ausschlägen und äußeren Verletzungen herrühren, schmerzhaftes Krabben, Blasenleiden, Menstruationsstörungen etc. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auf der Insel elektrische Bäder eingeführt sind; dieser zeitgemäße und in der Balneo-Therapie so wichtige Kurbehelf in Vereinigung mit den Thermen der Insel dient zur Unterdrückung der Bäderturen bei Rheuma, Gicht, Rückenmarksleiden, Lähmungen und Neuralgien, besonders Facialis. Die Therme wurde innerlich mit günstigem Erfolge gebraucht bei chronischem Magenkatarrh und Unterleibs-Beschwerden. Auf der Insel befindet sich eine Apotheke, versehen mit allerlei Mineralwässern.

Ordinirender Arzt: **Dr. Verzar.**
Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankaufe von Bade- und Fahrkarten Preisermäßigung.
Kurgäste erhalten Vorteile bei Bade- und Fahrkarten.
Verkehr mit der Hauptstadt halbstündlich mittelst Dampfschiff.

Kursaison-Eröffnung am 1. Mai.

Bestellungen auf Wohnungen übernimmt

Das Inspektorat der Margarethen-Insel in Budapest.

18927

Jod-Soolbad BAD HALL

Ober-Oesterreich.

Stärkste Jod-Sool-Quelle des Kontinents. Glänzende Heilerfolge bei allen chronischen Erkrankungen, sowie bei allen Erkrankungen der Geschlechtsorgane und deren beiderseitigen Folgen.

Vorzügliche Kurvorrichtungen (Bäder und Trinkkur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Keil). Sehr günstige klimatische Verhältnisse; Bahnhafion, Reiseoute über Linz an der Donau.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.
Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in Bad Hall.

MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAAR WIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleichbares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er einen Wohlgeruch von seltener und angenehmer Fülle.

„EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGT!“ hört man von Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wiederlangten deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeckten, nachdem sie eine einzige Flasche von Madame S. A. ALLEN'S Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es ist kein Färbemittel.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 & 115 Southampton Row, London (England); in New York und Paris.

Preis per Flasche fl. 3.50.
En gros-Verkauf in Budapest bei Josef v. Zörst, Königs-gasse Nr. 12.
Detail-Verkauf bei M. Lueff, Waignergasse Nr. 28.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. F. Fohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
besonders empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigelegt sind.



Durch kein pharmaceutisches Mittel bei Lungen-Affektionen und Keuchhusten so günstige Heilerfolge erzielt, als durch Anwendung des Joh. Hoff'schen Malzextraktes.

Ueberzeugungstreuer eigener Ausspruch des Herrn Dr. Fürst, prakt. Arztes, Ritters mehrerer Orden in Stargard i. P.

Stargard i. P., 2. April 1887. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Erkenntniß der Krankheiten und deren Heilung immer mehr popularisirt und Gemeingut der breiten Volksschichten werden müsse, habe ich stets meine Hauptaufmerksamkeit mehr den Naturheilmitteln, als den mit dem Nimbus des Kunstgeheimnisses umgebenen Medikamenten zugewandt und so habe ich denn neuerlich mit Ihren weltberühmten Johann Hoff'schen Malzheilmitteln Versuche unternommen, deren über alle Erwartung günstige Resultate mir die Pflicht auferlegten, Ihnen hiemit öffentlich meine dankbarste Befriedigung auszusprechen. Ihr Malzbier hat mir in allen — auch auf hochgradiger Phthisis basirenden — Lungen-Affektionen ganz wesentliche Dienste geleistet, welche ich mit keinem pharmaceutischen Mittel auch nur entfernt zu erreichen im Stande gewesen war. Auch beim Keuchhusten habe ich nach allen, auch mit Chinin fehlgeschlagenen Versuchen zu Ihrem Malzbier gegriffen und damit auffallend erfreuliche Erfolge erzielt. — **Dr. Fürst, prakt. Arzt, Ritter** mehrerer Orden.

Zu den Erfindern der Original Johann Hoff'schen diätetischen Malzextrakt-Gesundheits-Fabrikate

Johann Hoff,

k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Ernennungen etc., in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chocolade (für Blutarme, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chocoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chocolade. — Die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chocolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen — Seit 40 Jahren bewährt es sich fort und fort. — Täglich neue Heilberichte in 2000 Zeitungen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6., 28 Flaschen fl. 15., 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. — Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16., 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbouillon 1 Dutzend 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Dutzend.) — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Nahrungsmittel-Malzextrakt fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S

Zentrale für Ungarn, Budapest, Tröbnergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei Josef v. Zörst, Apotheker, Königs-gasse Nr. 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse.

Allerlei.

(Aus den Annalen des französischen Ordens der Ehrenlegion.) Während der Schlacht von Gemühl beobachtete Napoleon I. einen Sergeanten, der wahre Wunder von Tapferkeit vollbrachte. Am Abend bechied er ihn vor sich, um ihm das Kreuz der Ehrenlegion zu überreichen. Aber der Sergeant hatte diesen Orden schon. Zum Unterleutnant konnte er ihn nicht befördern, weil der wackere Soldat des Lesens und Schreibens unkundig war. Das Offizierskreuz konnte einem Sergeanten nicht verliehen werden. In dieser Verlegenheit nahm der Kaiser sein eigenes Kreuz von der Brust und heftete es dem Sergeanten neben demjenigen an, das dieser ohnehin trug. Der Sergeant hatte nun denselben Orden 3 mal. -- Napoleon I. beehrte einmal eine Marketerin mit dem Kreuze. Als sie alt war, verkaufte sie auf einem öffentlichen Plage Aepfel und Kuchen und paradierte dabei mit ihrem Ehrenlegions-Abzeichen. Natürlich ließ sich gegen einen vom Kaiser vollzogenen Akt nichts thun. In regelrechter Weise werden Frauen aber erst seit 1852 in das Goldene Buch der Ehrenlegion eingetragen; die Reihe begann mit Madame Abicott de Nagis, und jetzt sind es ihrer etwa dreißig. Herr Abicott, ihr Gatte, war Maire von Dizon; er wohnte oberhalb der Kanzlei, wo die Papiere der Maire verwahrt waren. Aus irgend einem Grunde hatte eine eingeborene Familie ein Interesse daran, sich der eine andere Familie betreffenden Aktenstücke zu bemächtigen. Der Maire wußte das und bewachte seine Kanzlei sorgfältig. Als Herr Abicott einmal verreist war,

hörte seine Gattin unterhalb des Schlafzimmers ein starkes Geräusch. Sie war allein, um Hilfe zu rufen, wäre vergeblich gewesen. Rasch entschlossen, zündete sie eine Kerze an, bewaffnete sich mit einem geladenen Revolver und begab sich ins Erdgeschloß hinab. Kaum war sie eingetreten, als ein großer Mann, der ein Aktenbündel in der Hand hielt, sich auf sie stürzte. Ohne ihm Zeit zu lassen, feuerte sie, und er fiel, tödtlich getroffen, zu Boden. Aber es war noch ein Zweiter da, eine Art Herkules. Dieser packte die Frau und stieß ihr einen Dolch in die Brust, dann nahm er die Akten auf und schwang sich zum Fenster hinaus in den Garten. Madame Abicott schleppte sich blutend ans Fenster und sandte dem Fliehenden eine Kugel nach. Des Morgens fand man zwei Todte, während Madame Abicott schwer verwundet dalag. Als Napoleon III., damals noch Präsident der Republik, eine Rundreise machte, kam er auch nach Dizon, hörte den Vorfall schildern und verlieh der muthigen Frau die Ehrenlegion. — Die Dame, welche zuletzt unter die also Ausgezeichneten eingereiht wurde, ist Madame Deulafoy, die in Männerkleidern ihren Gatten auf einer gefahrvollen und strapaziosen wissenschaftlichen Mission durch Persien begleitete.

(Die Herzogin von Cumberland.) Englische Journale erzählen: Der König von Dänemark, welcher einem Diner im Marlborough House zu London beigewohnt, wurde dafelbst von den hohen Gästen in dringender Weise um das Befinden seiner Tochter, der Herzogin von Cumberland, befragt. Statt aller Antwort zeigte der König einen Brief der Patientin vor. Die Herzogin schreibt ihrem Vater, daß sie endlich eine Wohnung gefunden, in der sie sich wohl fühle; sie sei

vom Lärm geschützt und begegne auch nicht auf den Treppen so vielen Dienern, von denen sie befürchten müsse, daß einer oder der andere die Absicht habe, sie zu ermorden. Die Herzogin meint weiter, daß sie einen schönen Roman schreiben werde und diesen dann in Juden erscheinen lassen wolle. Thränenden Auges fügte der König bei: „Sie sehen also, daß meine arme Thyra noch immer als verstörter Geist umherwandelt.“

(Kronprinz und Präfekt.) Ein gemütlicher Präfekt ist, so wird aus C u s t o z z a geschrieben, der Präfekt dieses durch die denkwürdige Schlacht zu unvergänglichem Ruhm gelangten Ortes. Wie ich Ihnen bereits telegraphisch berichtete, wohnte nämlich der Kronprinz Victor Emanuel der Gedächtnisfeier für die in der Schlacht Gefallenen bei. Die unterschiedlichen Vereine waren alle ausgerückt, Prinz Victor Emanuel und Prinz Ludwig Victor Napoleon waren bereits angelangt und noch immer ließ sich der Präfekt nicht sehen. Der Prinz begann ungeduldig zu werden, man schickte nach dem Säumnigen und nach etwa einer Viertelstunde kam der Präfekt, ein gemütliches Lächeln auf den Lippen, heran und rief dem Kronprinzen leutlich zu: „Teufel, königliche Hoheit, pflegen Sie immer so zeitlich aufzuteh'n?“ Prinz Napoleon wandte sich um, um das Lachen zu verbeißen, Kronprinz Victor Emanuel aber erwiderte ruhig: „Zimmer, denn ich habe nicht das Glück — Präfekt zu sein.“

(Salon zur Verbesserung der Natur.) In New York wurde kürzlich ein mit der größtmöglichen Eleganz und dem raffiniertesten Luxus ausgestattetes kosmetisches Etablissement errichtet. Ein Korrespondent schildert seinen Besuch in diesem „Verschönerungs-Salon“

Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

3.

— Nicht, wenn ich es irgend zu hindern im Stande bin, dachte der Arzt, laut aber entgegnete er: vielleicht; übrigens ist das Fräulein durchaus nicht eine jener Damen, welche auf Dank absonderlichen Werth legen, um so weniger als sie gar nicht die Empfindung hat, Außerordentliches zu leisten.

— Aber ich finde, daß sie das thut; bitte, lieber Doktor, verabsäumen Sie ja nicht, ihr einzuweilen auseinanderzusetzen, wie sehr ich ihr dankbar bin.

Man schüttelte sich die Hände und nahm Abschied! die jüngere der Damen weinte. Während aber der Arzt in das stille Haus zurückkehrte, sagte er sich, daß die Gräfin von Lille ihm durchaus nicht behage. Mag sein, daß sie der Pflegerin ihres Sohnes dankbar ist, jedenfalls aber will sie auch herausbringen, was für ein Mädchen Fräulein Villiers ist, und sie braucht das nicht allzu früh in Erfahrung zu bringen; ich will nun um jeden Preis das Leben des Patienten retten, möge was immer daraus entstehen; ich hätte gar nichts dagegen einzuwenden, wenn er sein Herz an seine schöne Pflegerin verliert; sollte mich auch nicht wundern, denn jedenfalls ist sie mehr werth, als tausend von diesen Frauen, mit denen er umzugehen gewohnt ist.

Nachdem der Arzt dieses Selbstgespräch beendet, kehrte er in das Haus zurück.

4.

Zu Krankenzimmer.

Die Gräfin fand weder am folgenden noch an den nächsten Tagen Einlaß bei ihrem Sohne und auch keine Pflegerin bekam sie nicht zu Gesicht. Ohne die Absicht des Arztes zu errathen, der die Beiden gerne ferne von einander halten wollte, schenkte sich das junge Mädchen davor, der Gräfin in den Weg zu treten, weil es ihr peinlich war, Worte des Dankes vernehmen zu sollen für eine That, welche ihr nur ganz natürlich und selbstverständlich erschien. Auch dünkte es ihr peinlich, der Dame möglicherweise eingestehen zu müssen, daß der Verwundete auch nicht ein einziges Mal den Wunsch geäußert hatte, seine Mutter zu sehen.

Diese hatte sich mit ihrer Kammerfrau denn auch wirklich in den benachbarten Dorfe eingemietet und Alles daran gesetzt, um in Erfahrung zu bringen, wie Fräulein Villiers denn eigentlich geartet sei. Sie hörte, daß man die junge Dame allerorts für eine Ausländerin halte; sie war im Frühling mit ihrer Mutter in die Gegend gezogen und diese starb im Juli ganz plötzlich. Man hatte sie in dem kleinen Ortsfriedhof begraben und die Tochter lebte nun allein für sich; Einige behaupteten, daß das Mädchen hübsch sei, Andere theilten diese Meinung nicht und die Gräfin konnte, da sie die junge Dame niemals selbst gesehen, nicht wissen, wem sie Recht zu geben habe. Die Hausfrau der Gräfin behauptete, die junge Ausländerin sei eine Künstlerin, man habe sie mit der Mappe zu wiederholten Malen gesehen, wenn sie die Gegend durchstreifte; daß die Theilnahme, welche man den Verwundeten entgegenbrachte in dem kleinen Orte eine allgemeine und große war, ließ sich durchaus nicht in Abrede stellen. Auch der Pfarrer des Ortes besuchte Gräfin Lille und fragte sich an, ob er irgendwie deren Sohn wirklich sein

könne; diese aber mußte, wenn auch widerstrebend, ihn an Doktor Lemore weisen und dadurch eingestehen, daß sie selbst mit dem Patienten eigentlich gar nicht in Kontakt sei.

Ernst Graf von Lille lag inzwischen immer noch auf den Tod krank darnieder, doch Doktor Lemore gab die Hoffnung nicht auf, daß eine Rettung möglich sei.

Bally verließ das Krankenzimmer kaum auf Augenblicke, sie ruhte und rastete nicht, denn Lille, welcher den größten Theil des Tages über nicht bei sich war, bemerkte ihre Abwesenheit doch sofort, wenn sie auch noch so kurz dauerte, und obzwar er ihr selbst in lichten Momenten zuredete, sich Ruhe zu gönnen, war er doch nicht hinreichend bei Bewußtsein, um zu bemerken, daß sie ihn täusche, wenn sie ein oder zwei Stunden geschlafen habe.

— Ich glaube, bemerkte Doktor Lemore eines Abends zu der unermüdeten Wärterin, daß er nach und nach an Kraft zunimmt und wenn kein Zwischenfall eintritt, mögen wir immerhin Hoffnung schöpfen.

Die Worte des Arztes erfüllten ihr Herz mit freudiger Bewegung.

Sie wandte sich rasch ab und legte einen Moment die Hände an die heftig pochenden Schläfe; im nächsten Augenblicke aber schon hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen, glättete sie mit gewohnter Ruhe und Sorgfalt die Kissen des Krankenlagers und zeigte dem Grafen einige Blumen, die man ihm vom Caylisse gesandt.

— Ja, sie sind hübsch, stimmte er gleichzeitig bei, wo aber sind die Blumen, welche Sie mir brachten, Bally?

— Vängst verwelkt, ich werde Ihnen morgen Früh frische holen.

— Ja, thun Sie das, die Blumen, welche aus Ihren Händen kommen, sind mir doch die liebsten.

Und doch waren die duftigen Gaben aus dem Schlosse lauter seltene Treibhausblüthen und die ihren einfache Blumen ihres bescheidenen Gartens. Der neunte Tag war vorüber und etwa um Mitternacht verfiel der Patient, während er Bally's Hand in der seinen hielt, in einen ruhigen Schlaf, der viele Stunden währte.

Doktor Lemore lag auf einem Ruhebetto im gleichen Zimmer und als er etwa um drei Uhr Morgens herbeischlich, um den Schläfer in Augenschein zu nehmen, da flüsterte er leise:

— Besser, ja viel besser, können Sie denn nicht auch etwas ruhen? forschte er, indem er mit liebevoller Theilnahme seine Hand auf Bally's Schalter legte.

Sie aber schüttelte verneinend den Kopf, indem sie auf die Hand niedersah, welche ihre schlanken Finger mit beinahe krampfhaftem Druck umspannt hielt.

— Ich wage es nicht, mich zu rühren, flüsterte sie.

Als der Tag zu grauen begann, wurde der Kranke etwas unruhig und gab plötzlich Bally's Hand frei; sie beobachtete jedoch den Schläfer unausgesetzt, ohne sich zu rühren und als er nach Ablauf einer Stunde noch ebenso regungslos dalag wie bisher, erhob sie sich geräuschlos und ging hinaus in die Küche, um für den Kranken, für den Arzt und für sich selbst den Morgenimbis zu bereiten.

— Wenn wir gefrühstückt haben, dann müssen Sie aber unbedingt hinaus in den Garten, um frische Luft zu schöpfen, bat der Arzt dringend, ich werde um Sie schicken, wenn er wach werden sollte...

— Ich will ihm die Blumen holen, nach denen er verlangte, sagte sich das Mädchen, indem es in den Garten hinaus trat und in vollen Zügen die würzige Morgenluft einathmete. Sie hätte weinen mögen vor wunzigem Hoffnungsempfinden, aber sie wollte stark sein, damit er nicht in einem lichten Moment an ihren Augen sehen könne, daß sie geweint habe, und so nahm sie sich dem zusammen und pflückte die Blumen, welche der Verwundete wohl in erster Linie liebte, weil sie von ihr kamen.

Inzwischen war Doktor Lemore im Krankenzimmer geblieben und als der Patient sich zu regen begann, trat er auf ihn zu und begegnete zum ersten Male den mit voller, klarer Vernunft auf ihn gerichteten Blicken des jungen Mannes. Ein dankerfüllter Stoßseufzer entrang sich seinen Lippen, dann trat er an das Bett heran.

— Doktor, forschte der Graf von Lille mit matter Stimme, was ist eigentlich mit mir geschehen? Wo befinde ich mich?

— Sie waren auf der Jagd, es ist Ihnen ein Unfall zugestoßen und man brachte Sie dann hierher.

— Ja, sein Blick schweifte langsam, wie suchend durch das Zimmer, ich glaube mich jetzt zu entsinnen; mein Gott, ich fühle mich so schwach, aber die Erinnerung kehrt doch langsam wieder; es war ja Galsden's Gewehr, welches losging, nicht wahr? Wo ist Bally, ihr Hiersein war unmöglich ein Traum, ich erinnere mich viel zu deutlich des Jellen.

— Nein, es war kein Traum, bestätigte der Arzt. Dieses Häuschen gehört der jungen Dame; sie hat die ganze Zeit über Ihre Pflege besorgt.

Der junge Mann ward plötzlich dunkelroth und gleichzeitig leuchtete es freudig auf in seinen Augen.

— Sie, sie pflegte mich die ganze Zeit über? wiederholte er. Eine Fremde? Und währte das lange?

— Der neunte Tag ist verüber, Herr Graf. — So lange? Er legte die Hand über die Augen und flüsterte dann leise:

— Wie haben Sie das leiden können, Doktor? Und ich bin so selbstständig, so anspruchsvoll gewesen; wo ist Sie, ich will sie sehen.

— Nun, meinte der Arzt lächelnd, da Sie die ganze Zeit über nicht bei klarem Bewußtsein gewesen sind, kann man Ihnen Ihre Selbstsucht nicht zum Vorwurfe machen, um so weniger, wenn ich sage, daß Sie nach meiner Ansicht ein ziemlich wenig egoistischer Patient sind; Sie sollen Fräulein Bally alsbald sehen, sie ist im Garten.

— Doktor, fragte der Graf, indem er nochmals mit der Hand über die Augen fuhr, werde ich je wieder ganz genesen? Sagen Sie mir unumwunden die Wahrheit.

— Ja, Ihr Leben hat an einem Faden gehangen und Sie sind auch jetzt noch nicht über alle Gefahr hinaus, aber ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß Sie völlig gesund werden.

— Ich danke Ihnen, sprach der Graf, indem er dem Arzte die Hand bot; doch was sind Worte, ich vermag Ihnen in Worten nicht zu danken für Alles, was Sie gethan haben, nennen Sie mir Ihren Namen, derselbe ist mir noch fremd.

— Doktor Lemore. — Lemore, der berühmte Arzt aus London? Wer hat um Sie geschickt?

— Fräulein Villiers; ich verbrachte meine Urlaubszeit in dem benachbarten Dorfe.

(Fortsetzung folgt.)

folgendermaßen: „Was“, fragten wir, „sind Ihre Artikel, mit welchem Sie Ihre schönen Weiber fabrizieren?“ — „O, für's Erste ist unser vegetabilisches Email zu nennen, welches den Damen die schöne Weiße ihrer Haut verschafft. Es ist bekannt in der ganzen Welt... Erlauben Sie“, fuhr der Mann zu meiner Frau gewendet fort, „es verschwindet gleich und läßt keine Spuren zurück.“ Mit diesen Worten tauchte er einen Schwamm in einen silbernen Behälter und benetzte leicht die Stirn meiner Frau, einer ausgesprochenen Brünnette. Die Wirkung war überraschend. In wenigen Augenblicken er schien die blendendste Weiße, verbunden mit der schönsten Glätte und Feinheit der Haut. Dann nahm er einen anderen Schwamm, und diesen in ein zweites Gefäß tauchend und die Stirn meiner Frau berührend, gab er der Haut eine natürliche sanfte Röthe. „Und jetzt“, begann er wieder, „wird mit diesem einfachen Instrumente die Richtung der blauen Adern an den Schläfen bezeichnet, ohne daß das Mikroskop eines Arztes im Stande wäre, die Entdeckung der Imitation zu ermöglichen.“ — „Aber wie ist es möglich, Gesicht, Schultern und Brust in eine übereinstimmende Farbe zu bringen?“ — „Ebenso wie das Gesicht, so färbe ich alle anderen Theile des weiblichen Körpers blendend weiß, ohne daß mein „Email“ abgewaschen werden kann.“ — Und hat die künstliche Prozedur damit ein Ende?“ — „O, keineswegs, wir haben erst begonnen. Jetzt müssen die Augen und die Augenwimpern bearbeitet werden. Die Augenbrauen erfordern insbesondere eine zarte Behandlung. Wir können es Ihnen nicht zeigen, Madame; die Natur hat Ihnen zu viel gegeben.“ Er rief eine der jungen Damen seines Establishments und fragte sie: „Miß Blanc, wollen Sie mir erlauben?“ Als diese ihre Bereitwilligkeit erklärte, nahm er eine kleine Oliven-Tablette, hielt sie unter die Brauen des Mädchens und malte dann diese mit einer derartigen Kunst und zugleich Natürlichkeit, daß sie unter seinem Pinselficht zu wachsen schienen. Dann bearbeitete er mit verschiedenen Hilfsmitteln die Wimpern und Augen-

lider, sowie die Ränder des Auges mit der gleichen Fertigkeit und dem frappirendsten Erfolge. Ja, es schien sogar, daß nicht das bemalte Auge, sondern das natürliche gekünstelt sei. Mit diesen Beweisen seiner Kunstfertigkeit zufrieden, wollten wir uns entfernen. „Erlauben Sie“, sagte er, „daß ich Ihnen noch mehr zeige.“ Und uns zurückführend, zeigte er uns eine Farbe für die Nägel, Zahnpulver, um den Zähnen die Weiße der Perle zu geben, Rosenroth für die Ohren u. s. w. „Und sind denn diese Mittel auch im Gebrauche?“ fragte ich im Fortgehen. — „Sicher, überzeugen Sie sich selbst.“ Und hierbei legte er uns ein großes Buch zur Einsicht vor. Es enthielt Bestellungen und Anerkennungs schreiben von mehreren Hunderten hochgestellten Damen New-Yorks und Washingtons.“

(Pashawirthschaft.) Der Konstantinopler Korrespondent der „St. Petersburgskija Wjedomosti“ theilt Folgendes mit: Jede fremde Botschaft hat hier ihren vertrauten Pasha, durch welchen sie diskrete Unterhandlungen mit der Pforte und mit dem Palaste führt. Der Sultan ist diesen Pashas sehr gewogen und knüpft selbst durch dieselben Unterhandlungen mit den Botschaften an. Der Vermittler der russischen Botschaft ist Zuhuph Pasha, der der französischen — Aripki Pasha. Desterreich hat den Ali-Mizam Pasha, den Marichall der Pforte und den Vizepräsidenten der Kommission zur Reorganisation der Armee. Er ist mit einer Wienerin verheiratet, spricht geläufig Deutsch und war längere Zeit Militär-Attaché in Wien und Budapest. England hatte einige solche Pashas. Zwei, die wichtigsten, sind Mitglieder des Kabinetts. Es sind dies der Großvezier Kiamil Pasha und der Minister des Innern, Munir Pasha. Was für große Dienste Kiamil Pasha England leistet, ist allgemein bekannt. Der General-Agent Englands, Munir Pasha, heßt überall, im Ministerium, im Palaste und unter den Beamten gegen Rußland auf, und wirbt für England. Während die unbedeutendste Andeutung einer Konstantinopler Zeitung über nicht korrektes Vorgehen Englands sofort die Suspendirung

des Blattes zur Folge hat, erlaubt Munir nicht nur der Konstantinopler Presse, gegen Rußland zu heken, sondern er gründete selbst das Blatt „Misan“, das beständig Haß gegen Rußland predigt und England verherrlicht. Nur Deutschland benötigt keinen Pasha, weil der Sultan Deutschland ungemein zugethan ist.

(Mund um Großbritannien.) Aus London wird dem „Extrablatt“ gemeldet: „Die anlässlich des Regierungs-Jubiläums der Königin Victoria veranstaltete große Yachtwettfahrt um die Küste des vereinigten Königreichs herum ist beendet. Als Siegerin ging aus dem Kampfe die Yacht „Genesta“ hervor; dieselbe langte heute um 1/6 Uhr als Erste von den konfurrirten Yachten in Dover, dem Endpunkte der großen Regatta, an. Die Wettfahrt nahm nahezu dreizehn Tage in Anspruch. Der Weg, der zurückzulegen war, betrug 2300 Meilen. Elf Fahrzeuge starteten. „Genesta“ errang den ersten Preis von 1000 Pfund Sterling. Eine zweite Yacht ist bis jetzt noch nicht eingelaugt.“

(Auf eine ganz kuriose Weise) wurde Edmond About zum Lebensretter. Ein dem Tode verfallenes junges Mädchen entriß er nämlich im letzten Augenblicke dem Reiche der Schatten. Und das kam so. Er schrieb für ein Pariser Blatt einen Roman „Germaine“, dessen Heldin, ein an Schwindsucht leidendes junges Mädchen, sich in Folge dieses Siechthums und einer unglücklichen Liebe verzehrte. Also ein sehr „zweifelhafter Fall“, würden die Jünger Askulaps sagen. Aber About war kein Arzt, sondern nur ein Dichter, und obgleich aufgegeben, trat ein unvorhergesehenes, günstiges Geichniß ein, welches das arme Mädchen rettete. Die Kaiserin Eugenie interessirte sich nämlich sehr für das Werk des geistreichen Gläubers und richtete ein Billet an About mit der Bitte, das arme Ding nicht sterben zu lassen. Der berühmte Schriftsteller war galant und willfährig genug, mit Hilfe eines Wunderdoktors der Schwindsucht der Germaine eine glückliche Wendung zum Besseren zu geben, und das Unglückskind blieb am Leben. Ob Zola auch so zuvorkommend wäre?

18.]

Die kleine Gräfin.

Novelle nach fremdem Motive von A. von Casetti

Erster Theil.

14.

„Warum bleibst Du so lange ferne? Hast Du Dich am Meeresstrande in eine schöne Schifferin verliebt? Deine Freunde sind eifersüchtig — und ich unterhalte mich nicht besonders. Ich komme zu der Ueberzeugung, daß, wenn ich Dich nicht gehabt hätte, seit Robert es für eine Unmöglichkeit findet, länger denn zwei Stunden hintereinander in seinem Hause zu bleiben, ich längst gleich ihm, einen Gräuel vor dieser meiner Häuslichkeit bekommen haben würde. Ich wäre wahrscheinlich ebenso leichtlebig, wie eine Andere geworden und hätte mich nimmer mit den Freuden eines stillen Heim's begnügt. Robert würde das mit der Zeit ein etwas kostspieliges Vergnügen gefunden haben — aber er könnte doch keine Einwendungen dagegen einheben. Wenn eine Frau sich in die Welt stürzt, weiß man niemals, wo die Geschichte endet; das ist gerade so, wie mit den Augen, die, sind sie einmal aus dem Gewehr geschossen, unabsehbares Unheil anstellen. Laß' Dich doch in einen Gewehrlauf fassen und trage Sorge, daß Du in Paris, Boulevard Hausmann, abgeschossen werdest. Marie hat heute vor dem Frühstück dreimal geniest, ich fürchte, daß sich bei ihr ein heftiger Schnupfen einstellt. Georges sehnt sich nach seinem Freunde und gewöhnt sich allerhand kleine Unarten, seit Du nicht mehr da bist. Gestern benützte er die Farbensachtel, welche Du ihm geschenkt, um den Schweiß des Papageis während eines Augenblicks, in welchem er sich mit dem Thiere allein befand, anzustreichen. Ich wollte mich erzürnen, aber ich brachte es mit dem besten Willen nicht zuwege. Ach, ich bin noch immer keine so ernste Frau, wie Du es wünschst. Auf Wiedersehen denn, nicht wahr?“

Henriette.“

„P. S. Ich öffne meinen Brief nochmals, um Dich zu fragen, ob Georges seiner Zeit nicht Mitglied der akademischen Künste werden soll — ich versichere Dir, das Kind hat bedeutende Anlagen.“

Der Marine-Offizier wollte den Brief unbeantwortet lassen, wollte er doch diese Woche noch nach Paris zurückkehren; trotz dieses Entschlusses, benützte er den am Abend nach Paris abgehenden Expresszug und reiste ab, denn er bildete sich plötzlich ein, seine kleine Marie könne leidend sein. Die kleine Reise — der Wiederanblick des Meeres — der Besuch des Arsenals, in welchem nach neuer Konstruktion neue Schiffe gebaut wurden, hatte Herrn Villecreneses leise Gewissensbisse lange zum Schweigen gebracht. Jean kehrte heiterer und ruhiger nach Paris zurück, als er es zuvor gewesen. Es bereitet ihm Freude, die Freundin wiederzusehen, aber es verwirrt ihn nicht. Die schönen Tage ihrer friedlichen, vertrauensseligen Intimität hatten von Neuem begonnen und Alles war sehr gut abgelaufen, bis zu dem Feste, welches die Familie Ternois gab. Es war nicht zum ersten Male, daß Villecreneses Henriette in Balltoilette sah — aber noch nie hatte er bemerkt, daß durch dieselbe ihre unregelmäßige und etwas kapriziöse Schönheit hervortrat. Lange blickte er zu ihr hinüber — die triumphirend im Kreise vieler Bewunderer saß. Sie dünkte ihm reizend, als hübsche und geistreiche Frau — aber es überkam ihn alsbald ein Unbehagen, welches zu

schmerzlicher Empfindung ausartete — es wollte Jean ersehen, daß, wenn Henriette die Huldigungen jener Männer entgegennahm, welche sich um sie bemüht, sie einen Verstoß beging gegen das freundschaftliche Band, das sie Beide einte, daß sie ihm etwas raubte, indem sie auch Anderen ihr Lächeln schenkte.

Das Gespräch mit Frau von Macpherson verwirrte Villecreneses nicht wenig und that ihm dar, daß er schon die längste Zeit über sein Gewissen mit Sophismen hatte eintullen wollen. Vor Clovinden vermochte er seine Verwirrung noch zu verbergen — aber als er den Salon verließ, war er auch am Ende seiner Kraft. Erschreckt und traurig suchte er die Einsamkeit auf; eine blendende Enthüllung war ihm plötzlich geworden. Dieser Ehrenmann liebte eine Frau, für die leidenschaftliche Gefühle zu hegen gerade seine Ehrenhaftigkeit ihm verbot.

15.

Am folgenden Morgen, nach einer schlaflosen, in Gedanken verbrachten Nacht begab sich Jean gegen neun Uhr nach dem Palais Ternois und zwar schlug er den direkten Weg nach den Stallungen ein — da man ihm gesagt, daß er Robert dort treffen werde. Eine schottische Mütze auf dem Kopfe, die Pfeife im Munde, so konverfirte Robert denn auch mit seinem Groom und mit seinem Kutscher.

— So zeitlich schon? Hast Du denn ein Duell vor? fragte lachend Herr von Ternois, als er seines Veters ansichtig ward.

Jean zuckte die Achseln.

— Kommt in's Rauchzimmer und rauche dort Deine Pfeife aus — ich habe ein paar Worte mit Dir zu sprechen.

— Ah, was gibt's denn? fragte Herr von Ternois und sah den Freund überrascht an.

Sie traten in das Rauchzimmer. — Jean blieb stehen, Robert setzte sich rittlings auf einen Radstuhl.

— Nun, was gibt's?

— Ich komme, Dir anzugeben, lieber Freund, daß ich demnächst den aktiven Seebienst wieder antrete.

— Unmöglich.

— Ja, nichts ist einfacher als das; ich langweile mich.

— Was Dir nicht einfällt — und das Buch, an dem Du schreibst und Deine Studien — Du willst Alles im Stiche lassen, um in die weite Welt zu ziehen? das wäre eine Dummheit sondergleichen! Seit wann hast Du denn diesen wunderbaren Gedanken? Er ist doch nicht gestern Abends plötzlich entstanden?

— Ich beschäftige mich schon seit einiger Zeit mit diesem Gedanken, ich muß fort.

— So.

Robert blickte dem Freund forschend in's Auge, klopfte seine Pfeife aus und schien nachzudenken und sprach nach einer Weile in ernsterem Tone:

— Es sei. Du hättest uns aber doch wohl um Rath fragen können; wir sind dazu hinreichend Deine Freunde, sollte ich meinen; übrigens, wie Du willst. Und Marie, was beabsichtigst Du mit ihr anzufangen?

— Ich werde sie in eine gute Erziehungsanstalt bringen, wo sie zu entsprechender Bildung heranwächst. Im Kloster zum „Herz Jesu“ ist ja doch Frau von Ternois erzogen worden?

— Frau von Ternois — hm — bist Du heute feierlich. Ja, Herr von Villecreneses, gestatte aber nur, daß ich Dir etwas sage — Du wirst nicht fortgehen, wenigstens nicht so bald.

— Was Du nicht sagst, und weshalb, wenn ich wohl fragen dürfte?

— Weil ich mehr denn je — gerade im gegenwärtigen Augenblicke, Deiner Anwesenheit bedarf — ich mache keine Phrasen, wie Du weißt — ich gefalle mir nicht in Sentimentalitäten — ich bin Egoist und rühme mich dessen; meine Geschäfte gehen schlecht.

— Du hast wieder verloren?

— Ja. Nicht wenig. Aber es ist nicht das Geld allein, um was es sich handelt.

— Also wiederum um eine Frau — was gibt es denn?

— Ja — und diesesmal handelt es sich nicht um eine beliebige, sondern um meine Frau.

— Henriette! Was ist geschehen, sprich!

— Gott Lob, da finde ich wieder den alten Freund, der stets ein warmes Herz hat, wenn es sich um das Leid der Anderen handelt. Nun ja, Henriette — sie hat Verdacht geschöpft.

— Seit wann?

— Seit gestern Abends. Irgend ein Einfaltspinsel hat in ihrer Gegenwart gesagt, daß Frau von Macpherson einen Verehrer habe; Henriette hat nach Einzelheiten gefragt und weder Pomarol, noch Laillandier besaßen die Geistesgegenwart, ihr irgend eine beliebige Geschichte zum Besten zu geben. Sie merkte die Verwirrung der Herren und zog daraus ihre Schlüsse — ich selbst habe mich thöricht benommen, so zwar, daß Henriette auf der Fahrt ist.

— Zum Teufel.

— Ja. Ich gestehe Dir, daß ich mich ernstlich beunruhigt fühle. Du begreiffst, daß, wenn sie sich in den Kopf setzt, zu forschen, sie allerhand erfahren könnte.

— Aber es ist in der That unerlaubt, sich zu benehmen, wie Du Dich benommen. Ich habe Dich zwanzigmal gewarnt, habe seit einem Jahre keine Mühe gescheut, um Dich mit Deiner Frau zusammenzuführen.

— Ja, Du bist beharrlich gewesen — das will ich gestehen, aber jetzt mit einem Male willst Du ausbrechen. Ist das recht?

— Die Rolle, welche Du mir zugewiesen, konvenirte mir eben nie und ich hätte sie längst aufgeben sollen. Sie ist so delikate, so schwierig, daß mir aus derselben eine Menge Skrupel erwachsen — es ist der helle Wahnsinn gewesen!

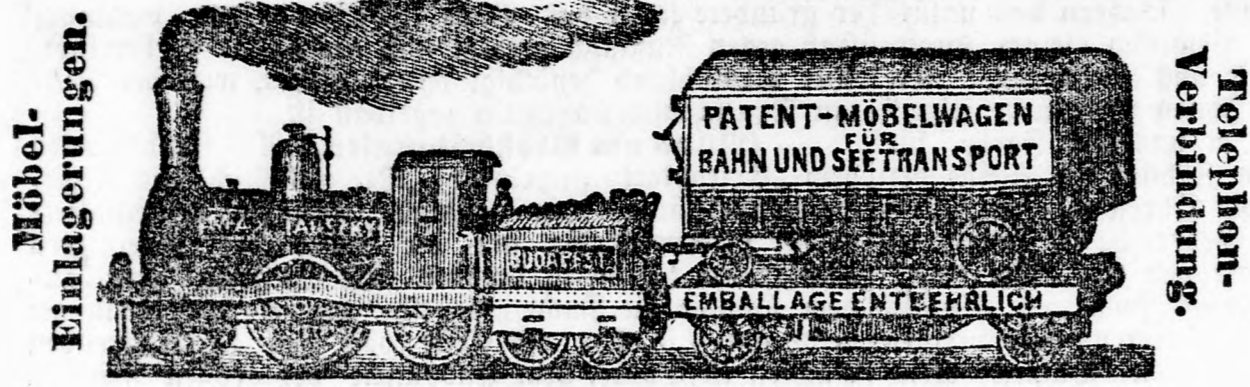
— Du begehst vielmehr jetzt einen Wahnsinn, daß Du daran denkst, diese Rolle aufzugeben, mein Vetter.

— Nein, ich fühle mich nicht glücklich, Robert, und während wir hier allein sind, thue ich wohl am besten daran, Dir rückhaltlos anzuvertrauen —

— Du — Geheimnisse, Verräthlichkeiten! Nein, die hebe Du Dir lieber für Deine Freundin Henriette auf, sie ist sentimental gleich Dir; Ihr versteht Euch vortrefflich und sie wird Dich auch zu verstehen wissen. Mich würden Deine Leiden nur zu einem Lächeln veranlassen, wie Euch mein Vergnügen ein verächtliches Achselzucken hervorruft. Ein Mann, wie Du es bist — kalt und ohne Leidenschaften — stets vollkommen Herr seiner selbst, kann niemals unglücklich sein. Die Ehre, die Pflicht, die Vernunft, sind lauter Dinge, welche ihm Trost bringen — Du bist erhaben über menschliche Schwächen — ich hätte Deinen Worten lauschen, Deinem Vorbilde folgen sollen, aber jetzt ist es zu spät. Hätte ich es gethan, ich würde nicht in jener Lage sein, in welcher ich mich jetzt befinde, den Frieden des Hauses für immer gefährdet gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersiedlungen.



Möbeltransport- und Möbeleinlagerungs-Institut des MAX TAUSZKY, Budapest, Kellnerstraße Nr. 31, gegründet 1876.

Königliches Nordseebad Norderney, besuchtestes deutsches Seebad.

Frequenz 1886: 13,200 Personen. Eröffnung 15. Juni. - Tägliche Dampferverbindung mit Geestemünde, Leer, Norden, dreimal wöchentlich mit Cuxhaven, Hamburg und Wilhelmshafen. - Prospekte gratis. 18960

Zuch... feine Sorten, sehr billig. Muster zur Ansicht werden bereitwilligst franco geschickt.

Für Bücherfreunde!

Interessante Werke und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!! Garantie für komplet! u. fehlerfrei!!

Brochhaus größtes Konversations-Lexicon, 10 Bände, vollständig von A-Z, in 16 großen starken Bänden geb., 11 statt 20 M. antiquarisch für nur 21 M. (Franko in 4 Postpaketen 28 M.)

Mark 50. - Bulwer's beliebte Romane, die deutsche Ausgabe, 35 Bänden für nur 6 M. - EGYPTISCHE GEHEIMNISSE, 4 Theile, mit über 1200 bewährten Geheim-

Musik im Hause!

480 Piéces für Piano, zusammen für nur 10 Mark.

100 der beliebtesten, schönsten neuen Tänze. 40 der schönsten brillantesten Pianostücken über Lieder v. Klüden, Gumbert, Schumann etc.

Musik im Hause!

480 Piéces für Piano, zusammen für nur 10 Mark.

100 der beliebtesten, schönsten neuen Tänze. 40 der schönsten brillantesten Pianostücken über Lieder v. Klüden, Gumbert, Schumann etc.

310,000 fl. sind demnächst zu gewinnen mit 1 Communal-Promesse, Ziehung 1. Juli, Haupttreffer fl. 200.000... 1 STAATS-LOS, Ziehung 5. Juli, Haupttreffer fl. 60,000... 1 Kincsem-Los, Ziehung am 22. Juli, Haupttreffer 50,000 fl. Alle 3 Stück zusammen nur fl. 5.50 inkl. Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des 'MERCUR', Budapest, (S. Politzer), Dorottya-utca 12. sz. Dorotheagasse Nr. 12.

ROB BOYVEAU LAFECHEUR Heilt jene Krankheiten, welche durch die Unreinlichkeit des Blutes verursacht sind, wie: Ekthymen, Ekzema, Herpes, Psoriasis, Lichen, Impetigo und andere Hautkrankheiten, Rheumatismus und Gicht, heilt ferner noch die acutesten Symptome der Syphilis.

C. Stephan's Cocawein zeigt die anregende Wirkung der Coca auf die Nerven, die Athmungsorgane in hervorragender Weise und belebt und kräftigt den ganzen Körper, derselbe regt auf Strapazen zu ganz besonderer Ausdauer an, so daß z. B. auf BICYCLES - TOUREN ohne Ermüdung ca. 170 Kilometer an einem Tage zurückgelegt wurden.

Stahlblech-Rouleaux, geräuschlos (Patent Paschka), bei Klein & Paschka Budapest, VI., Theresienring 21.

Gegen Gicht und Rheumatismus. Zur Selbstbereitung der Waldwoll-Niefernadel Extraktbäder, deren wohlthätiger Einfluß auf den menschlichen Körper bei Gicht, Rheumatismus und ähnlichen Leiden vielfach erprobt und anerkannt ist.

Junger Mann, kautionsfähig, der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig, wird für Budapest zur Leitung eines Herren-Modewaren-Geschäfts gesucht.

Nouveautés in Herren-Kravatten neu angelangt bei A. Latzkovits, Spezialist in Herren-Wäsche, Waisenstraße Nr. 22.

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die königl. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte Dr. SPITZER'sche Gesichtereinigungs-Pomade und besonders Gesichtsaureinlichkeiten; sowie die Dr. Spitzer'sche Hautverschönerungs-Seife, welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen u. saumelweiche Haut verleiht.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarki beantwortet.

Für 5 fl.
wird ein kleines, liches, separirtes **Bodenzimmer oder Kabine**, das auch für den Winter wohnlich wäre, von einem jungen Herrn gesucht. Adresse unter „S. C.“ an die Exp. 20049

Wohnungen, bestehend aus 2 Kammern, 1 Vorzimmer, Küche u. Speis, schöner Garten zur Verfügung, bis 1. August zu beziehen. Näh. Rosenthalergasse 9. 20048

Engl. und franz. Sprache!
Lehrer oder Lehrerin, für 3 Kinder im Umkreis gesucht. Musikunterricht erwünscht. Gest. Adresse unter „100 K.“ in der Exp. erbeten. 20044

Heirathsantrag.
Welche nicht unbemittelte Witwe, kath., über 45 Jahre alt, wäre geneigt, in hervorragende bürgerl. Verwandtschaft zu heirathen? Nichtanonyme Zuschriften unter „Non ultra 53“ an die Exp. gegen Schein. 20041

Wede 27.
Die Weiden küssen sich oft und viel
Dh! wärst Du nur bei mir, das Alles könnten auch wir G. 20043

Acceptire eine geprüfte **Lehrerin**, welche Ungarisch, Deutsch und Französisch unterrichtet, für 4 Kindern. Jahresgehalt 150 fl. Wohnung u. sämtliche Verpflegung. Respektvolle wollen ihre Zeugnisse samt Photographie bis Ende Juli a. c. einreichen. Bajmof, den 27. Juni 1887. Simon Schofberger. 20039

Buchhalter, gleichzeitig Bureauleiter, deutscher und ungarischer Korrespondent, für ein größeres hiesiges Fabrikhaus pr. sofort gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Referenzen unter „S. S. 100“ an die Exp. 20034

Erzieherin gesucht zu 2 Kindern für einige Tagesstunden gegen freie Station. Anträge unter „Bürger“ an die Exp. 20036

Billig zu verkaufen
Pianos, Harmonikas, Violinen, Gitarren, Zithern, eigenes Fabrikat. 9. Bez., Bismarckgasse Nr. 8, bei Stumpf S. 20040

Ein verlässlicher, bereits gewesener **Hausmeister** wird für ein großes Haus pr. August aufgenommen. Näheres bei Herrn Stett Sipót, király-utca 19. 20038

Pályázat.
A kolozsvári izr. hitközség kántori állomás f. é. szeptember hó 1-jével ujonnan betöltendő, mire névze ezenel pályázat hirdetik. Követeltetik az illető pályázótól, hogy zenében jártas, kitanú kántor, elismert rabbi által diplomált Sochet, Habodek és Paszken-Kore és Mollegen, valamint hogy a magyar nyelvet jól bírja. Ezen állomással 800 frt évi fizetés és a szokásos mellékjövödelem jár. Próbaelőadásra csak az e czéltól meghívottak fognak beosáttatni; az utiköltségek

esakis az alkalmazottnak fognak megtérítetni. Pályázók kellően felszerelt kérvényeiket, életkoruk és családi viszonyuk bevallásával legkésőbb f. é. július hó végeig a kolozsvári izr. hitközség elnök-égéhez bérmentve b. küldeni sziveskedjenek. A pályázat nyitva áll oly kántornak is, ki nem képvisített Schochet stb., de kitanú Baltefle és kántor, ennek évi fizetése azonban csak 500 frtban lesz megállapítva. Kolozvárt 1887, június hó 26-án. Dr. Weisz Miksa, hitk. titkár, Farkasházi Fischer Vilmos hitk. elnök. 20028

Im Hause Königsgrasse Nr 10 sind pro 1. August eine **Gassenwohnung**, 3. Stock, fl. 480; eine kleinere **Sofwohnung**, fl. 360; ein **Soflokal**, als Magazin oder Werkstätte verwendbar, zu vermieten. Näheres im Hause beim Hausbesorger. 20039

Photograph.
Ein Positiv-Retoucheur, der auch in der negativen Retouche bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei **Gréter W., Photograph, Königsgrasse Nr 30.** 20045

Pályázati hirdetmény.
A battonyai izr. anyakönyvi kerületben **1-ső kántori mint rabbi helyettes** és „anyakönyvvezetői“ állásra, továbbá **egy II-od kántori** állásra pályázat nyitattik. Ezen kerület 13 községből áll „Battonya“ székhelyvel. Az első állásra pályázónak az 1924/885 sz. miniszteri rendeletben körülírt qualification kívül **הוראה וקורא** kell lennie, nem különben három rabbiból bizonyítvánnyal ellátva, hogy a rabbi teendőket teljesítőkére képesített **rabbihelyettes** legyen; pályázó egyúttal a kántori teendőket teljesítésére is köteles, va-

lamint az iskolában hetenként kétszer hittanelőadást tartani. Javadalmazás: Évi fizetés az anyakönyvvezetésért 500 frt, és az anyakönyvi díjak, a kántori teendőkért 100 frt., szabad lakás. A próba-előimádkozásra a meghívott illetőleg megválasztottnak utiköltsége megtérítetik. **A II-ik kántori** állásra pályázótól az előirt és szükséges képzettség kivételével szintén „הוראה וקורא“ kell lennie; előnyben részesül itt is, ki „הוראה וקורא“ Javadalmazása: Évi fizetése 300 frt. készpénz, szabad lakás és a kántori jövedelmek, illetve teljes **schechita**. A megválasztottak állásukat azonnal elfoglalni kötelesek. A pályázati kérvények kellően felszerelve, folyó évi július hó 20-ig alólírott hitközséghez beadandó. **Battonya**, 1885, június 27-én. **Fleischman Manó**, izr. hitk. jegyző; **Deutsch Zsigmond**, hitk. elnök. 20031

Einzige heiße Sod-Thermalquelle am Kontinent von 64° C.; unübertroffen bei allen Arten **tatarholischer** und **rheumatischer** Leiden, sowie den mannigfachen **Drüsenkrankheiten**.

JODBADLIPK

Wasserkurort an Pakratz-Lipik. **Wasserkurort** an Pakratz-Lipik. **Wasserkurort** an Pakratz-Lipik.

Compagnon,
für Budapest, mit 30.000 fl. Einlage gesucht. Bewerber muß im **Deutschen u. Ungarischen** perfekt, Schrift u. tüchtiger **Kaufmann** sein. Geschäft besteht seit Jahren in Erfolg. Anträge unter „N. S. 7537“ an **Haasenstein & Vogler, Wien.** 19577

Holzbearbeitungs Maschinen
zu Hand- u. Fußbetrieb für **Tischler, Glaser, Bildhauer, Drechsler** etc., **Handwerkzeuge** aller Art und **Patent-Holzmaßer** (Platender) **Abziehpapier** für Tischler, Lackierer, Wagenbauer etc. billigt bei **A. Hottelmann, Budapest, VI., Waiuner-Boulevard 23.** Preiscurant gratis u. franco. Vom 1. August an: **5. Bez., Waiunerboulevard 23,** gegenüb. dem bish. herigen **Postale.**

Wiesbad prämirt auch, Melbourne die billigsten, Wien, Paris, Sibirien, bestkonstruirten

SYPHONS

in 42 verschiedenen Modellen mit **Kohlensäureflaschen**, auf Bestellung in **ganzlicher Feinmechanik**, verbesserte **Sodawasserapparate**, komplette **Fabrik-Einrichtungen** liefert die **K. K. Landesapothek. Spritzen, Sodawasser-Apparate- und Syphonfabrik** des **Carl Jochler, Wien, VII., Kaiserstraße 87.** Preiscurante gratis und franco.

Der seit 1870 **u. f. auschl. pr.**

Nuss-Extract

zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz.

Dieses unvergleichliche **Haarfärbemittel**, um graue Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus der grünen **Nußschale** bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

1 Flacon Nuss-Extract, flüssig fl. 3
1 Flacon Nuss-Pomade zum Ueberhaaren d. Haare „ 2
1 Flacon Nuss-Oel fl. 2, 1/2, Flacon „ 1

Echt zu beziehen vom Erfinder **A. Maczuzki, Parfumeur, Wien, Körntnerstraße 26.**
Hest: J. v. Török, Königsgrasse A. Vertessy. f. Hofparfum

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch **Anoignung** durch **gedieg. Kaufmann-Kenntnisse** gründl. praktische Ausbildung in allen Arten der **Buchführung**

Correspondenz, Rechnen etc. Jede Schrift wird schön. Probe-Relation gratis. Adresse: **W. Hofmann, k. k. priv. Klavier-Fabrik, Wien, V., Franzensgasse Nr. 23.** Spezialität: **Mignonflügel u. Pianinos.** In- und Ausland preisgekrönt. Alleinige Erzeugung.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstverlekkung (Suicide)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den **schrätlichen Folgen** dieses **Giftes** leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen** retten jährlich **Tausende** vom **sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede **Buchhandlung**. In **Budapest** vorrätig in der **Buchhandlung** von **S. Zilahy**, Waiunergrasse 27, u. bei **H. Maier**, in **Kafshan**.

Original Pariser Gummi u. **Nichtsalzen**, die höchsten Anforderungen in **Reinheit** und **Stärke** übertreffend, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, houts amer. (franz.) fl. 3, feinste Pariser **Damenpfeifen** fl. 2, 3, 4 u. 5. **Damenpfeifen** nach Haase fl. 2, nach Prof. **Meininger** fl. 2.50. Zuspejorien etc. lat ausführlichem **Preiscurant**. Verbenbung bis freest.

J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7.

Geheime Krankheiten, sowie **Garnschnecken** u. **Geschwüre**, die Folgen der **Selbstverlekkung**, **Mannschwäche**, **Syphilis**- und **Gonorrhoe**-krankheiten, **Kuor** bei **Frauen**, wie auch alle **Frauenkrankheiten** heilt schnell und sicher ohne **Verunsicherung**.

Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritierter **K. K. Abtheilungs-Chef-Arzt**, **Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock.** Eingang an der **Stiege**, nächst der **Kabialstraße**.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur **honorirte Briefe** werden beantwortet und **Rebelle** besorgt.

5 fl Honorar für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, **Hautauschläge**, **Garnschnecken**, **Strikturen**, **Syphilis**, **Mannschwäche**, **neue** **entstandene** **Leiden** in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. **Wohnt: Budapest, Königsgrasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.** Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur **honorirten Briefen** wird entsprochen.

Agenten und Reisende
zum Verkauf von **Kaffee** u. **Thee** in **Botikoll** gegen hohe **Preise** sind **gesucht**. **Ernst West, Kaffee-Theehandlung, Hamburg.**

Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den **schrätlichen Folgen** dieses **Giftes** leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen** retten jährlich **Tausende** vom **sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede **Buchhandlung**. In **Budapest** vorrätig in der **Buchhandlung** von **S. Zilahy**, Waiunergrasse 27, u. bei **H. Maier**, in **Kafshan**.

Gegen Wassersucht
jeder Art, sowie deren **Folgen**: **Geschwulst**, **Harn- und Blasenentzündung**, **Atmungsbeschwerden**, **Leberleiden** etc. ist das beste Mittel das berühmte **Hydropsin**. Preis einer Flasche sammt **Heilmethode** 1 fl.

Gmundner Spirit, ein so gütiges Destillat aus **frischen** **Getreidearten** des **Salzburger** **Landes**. Der **Gmundner Spirit** hat angenehmen, **aromatischen** **Geschmack** und **wirkt** **bereits** **einige** **Tropfen** **dabon** **genommen**. Er ist das **erprobteste** **Heilmittel** gegen **Magenbeschwerden**, **Uebelkeiten**, **Kopfschmerzen**, **Fieber** und **Siegen** **des** **Magens** **und** **Unterleibes**, **Kolik** **und** **Krämpfe**. 1 **Flasche** **sammt** **genauer** **Be-** **schreibung** **35** **kr.**; 1 **Familien-** **flasche** **1** **fl.** **Haupt-** **depot:** **Karl** **Schaff-** **er's** **Seapothete**, **Kurot-** **münden**, **Ober-Oesterreich**, **(Nuch** **Einzel-** **Verhandl.)** **Des-** **pot:** **Budapest:** **Jos.** **v.** **Török**, **S. Budai**, **Ha** **schöbgar**, **Preßburg:** **Dr.** **Adler**, **Sze-** **gedin:** **Jos** **Fonagy**, **Zemes-** **vár:** **Klausmann** **&** **Albert**, **Trieme:** **Anton** **Mizgan**.

Vertretung.
Ein in **Chemnitz** i/S. **ausfähr-** **ger** **gut** **eingeführter** **Agent** **wünscht** **die** **Vertretung** **einer** **leistungsfähigen** **Firma** **für** **böhmische** **Platznamen** **zu** **übernehmen**. **Offerte** **sub** **„B. 461“** **an** **Rudolf** **Moske**, **Chemnitz**, **erbeten**. 19614

Ferd. Neruda, **Budapest, Hatvani-utca.**
18742
à Stück 45 kr.

500 Dukaten
zahle ich Dem, der beim **Ge-** **brauch** **von** **Kothe's Zahnwasser**, à **Flacon** **35** **kr.**, jemals **wieder** **Zahnweh** **erleidet** **oder** **aus** **dem** **Munde** **riecht**. **Joh. George Kothe**, **em. Hoflieferant** **in** **Baden** **bei** **Wien**. **In** **Budapest** **allein** **echt** **zu** **haben** **bei** **Herrn** **Jos** **v.** **Török**, **Apoth.**, **Königsgrasse** **12.**

Feinster Erport Glasbierere
aus der **U. Dreher'schen** **Brauerei** **besendet** **bei** **sofort** **und** **pünktlicher** **Ab-** **lieferung** **KARNER SAMU,** **Bier-Exporteur**, **Re-** **ferien** **und** **Wahlungs-Deput** **Steinbrunn (Köbánya)** **bei** **Budapest**. **Preiscurant** **auf** **Verlan-** **gen** **gratis** **und** **franco.**

Hamburg, Gr. Neiden- **straße Nr. 42.**
Paris, 15 St. **Poissoniere.**
GANDY'S Baumwoll-Patent- **Seife.**
München

Gmundner Spirit, ein so gütiges Destillat aus **frischen** **Getreidearten** des **Salzburger** **Landes**. Der **Gmundner Spirit** hat angenehmen, **aromatischen** **Geschmack** und **wirkt** **bereits** **einige** **Tropfen** **dabon** **genommen**. Er ist das **erprobteste** **Heilmittel** gegen **Magenbeschwerden**, **Uebelkeiten**, **Kopfschmerzen**, **Fieber** und **Siegen** **des** **Magens** **und** **Unterleibes**, **Kolik** **und** **Krämpfe**. 1 **Flasche** **sammt** **genauer** **Be-** **schreibung** **35** **kr.**; 1 **Familien-** **flasche** **1** **fl.** **Haupt-** **depot:** **Karl** **Schaff-** **er's** **Seapothete**, **Kurot-** **münden**, **Ober-Oesterreich**, **(Nuch** **Einzel-** **Verhandl.)** **Des-** **pot:** **Budapest:** **Jos.** **v.** **Török**, **S. Budai**, **Ha** **schöbgar**, **Preßburg:** **Dr.** **Adler**, **Sze-** **gedin:** **Jos** **Fonagy**, **Zemes-** **vár:** **Klausmann** **&** **Albert**, **Trieme:** **Anton** **Mizgan**.

J. PRINDL, **em. k. k. Militärarzt, Spezial-** **arzt** **seit** **35** **Jahren** **für** **Geheime** **Krankheiten**
heilt **bekanntlich** **alle** **Garn-** **schnecken** **und** **Geschwüre** **(Kuor)**, **ob** **frisch** **oder** **alt**, **in** **3-5** **Tagen**, **besitzt** **ganzliche** **Heil-** **kräfte** **bei** **den** **geheimen** **Kran-** **keiten** **der** **Frauen** **jeder** **Art** **raich** **und** **klar**, **nach** **se-** **iner** **nicht** **tauschelhaft** **glänzend** **be-** **trachteten** **neuen** **Seif-Methode**. **Ordinirt** **täglich** **von** **halb** **10** **bis** **4** **Uhr** **Budapest, Kö-** **nigsgrasse** **Nr. 8, 2. Stock.** **Wunden** **u.** **Geschwüre**, **die** **nicht** **heilen** **wollen**, **raich**, **schmerzlos**, **und** **her.** **Honorar** **makis**, **auch** **brieflich.**

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassens,
auch Original Friedrich
Wiebe und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
feriert billigst Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, Budapest,
große Kronengasse 3. 19692

Prager
Schinken Vager,
Königsplatz Nr. 10, 2.
Hof, Mag. 11. Täglich
frische Zufuhr. 19592

Ein gutes kleines
Spezereigeschäft
mit Wein- u. Branntweinschank
und Trafik, nachweisbare
Tageslohnung 50-60 fl., sehr
kleiner Zins, ist wegen Abreise
sehr billig zu übergeben. Näh-
bei Braun, Holló-utca
(Schwarze Adlergasse) Nr. 15,
2. Stock 24. Dasselbst ist eine
kleine, gute Trafik zu ertra-
gen. 19978

Die Trockenlegung
feuchter Wohnungen
die Asphaltdichtung
von Höfen, Stallungen, Maga-
zinen etc. übernimmt unter
Garantie und billigt die
„**Ungarische Asphalt-As-**
ten-Gesellschaft“. Bureau:
Andrássystr. 20. 19956

Konkurs.
An der isr. Volksschule in
Nemet-Ujvár, Eisenburger
Komitat, ist am 1. September
d. J. die Stelle eines gepr.
Lehrers
zu besetzen. Derselbe muß
ungarischen, deutschen und
hebräischen Unterricht ertei-
len und an Feiertagen als
Vorbeter fungieren können.
Ein Sal., Kore, Schodjet und
Wohlf. wird bezogen. 450 fl. Wob-
nung und Nebeneinkommen.
Reisekosten werden nur dem
Acceptierten vergütet. Gesuche
mit Zeugnissen sind bis 1.
August an den Kultus-Vor-
steher einzulenden.

Heinrich Vager,
Borsteher. 19637

Eine Trafik,
in belebtester Gegend, Tageslo-
hnung 80-100 fl. nachweis-
bar, anstoßen eine schöne Woh-
nung, billiger Zins, ist wegen
Familienverhältnisse sofort zu
übergeben. Auch ist ein Haus
billig zu verkaufen. Näheres
zu erfragen bei J. Hans,
Waigernerboulevard 44, 2. Stock.
Nr. 18. 20004

Geprüfter Heizer,
der sich mit gute Zeugnisse
ausweisen kann, wird zum
sofortigen Eintritt gesucht.Adr.
in der Exp. 20012

Egy nyiv. iskolánál, már
több év óta s most is mű-
ködő
izr. okl. tanító
a nyári szünetekre novéló
vagy más effélé állást ke-
res. Czim a kiadóhivatal-
ban. 19998

Es wird
ein gepr. Maschinist
zu einem Lokomobil gesucht
Monatsgehalt 20 fl. und freie
Station bei
Jakob Meisel,
Rizna, Arvaer Komitat
19989

Sodawasser-Fabrik,
besteht seit 20 Jahren mit
2-300 Kunden, erzielt
einen jährlichen nachweisbaren
Nutzen von 5000 Gulden
im besten Betriebe, gut einge-
richtet, nur 400 Gulden
Zins, die Fabrik allein zu be-
wohnen, ist wegen anderer
Unternehmung zu verkaufen.
Anfragen zu richten Waigerner-
boulevard Nr. 44, 2. Stock
bei J. Hans. 20003

Drei Baugründe,
drei Gassenfronten, zusammen
od. auch einzeln zu verkaufen
Wäre auch geeignet, eine Bar-
terre-Bäckerei zu bauen. Adr.
in der Exp. 19986

Kravatten
6 elegante Kravatten 90 fr.
6 Stück rein Seide 1.20. fr.
12 „ feine Krägen 1.80 „
1 „ feines Hemd 1.50 „
1 Paar Socken — — .20 „
1 Fischbein-Wieder 2.— „
Briefe bitte an die Kravat-
ten- und Wäsche-Fabrik des
A. Schwarz,
6. Bez., große Feldgasse
Nr. 14, zu richten. Illust.
Preis-courante versende gratis
und franco. 18155

Gutsverkauf.
In zwei Wirtschaften geteilt,
515 Joch Prima Ackerfeld, von
Ejegg 30 Minuten entfernt, zu
den Wirtschaften gute Stein-
straße, Bahn- u. Schiffstation,
mit hinlänglichen
Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden,
fundus in-tractus, ist mit
oder auch ohne diesjährige
Ernte sogleich zu verkaufen
und zu übergeben. 50,000 fl.
Annuitäten können liegen blei-
ben, der Restbetrag ist nach
Uebereinkunft zu zahlen. Offerte
zu richten an den Eigentümer
Franz Schmidt jun.,
Ejegg, Unterstadt (Slabonien).
19695

1 Million Prima-Qualität
Mauerziegel
sind preiswürdig zu vergeben.
Adr. in der Exp. 19967

Mahlgang
mit 26-jährigen Steinen, Con-
sularer Radantrieb, billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
19988

Für einen
feinen Herrn
ist ein schönes, großes Cassen-
zimmer mit ebensolchem Vor-
zimmer und kleinerem Hof-
zimmer, mit allem Komfort
eingerrichtet (auch für Bad ge-
eignet) nächst dem Stadtwa-
schen, an der Straßenbahn, in
einem schönen Hause mit Gar-
ten zu vergeben. Eventuell
auch Pension. Adresse in der
Exp. 19733

Stroh- und
Filzhut-Appretur,
innere Stadt, 22 Jahre be-
stehend, großer Kundenkreis,
540 fl. v. W. jährlicher Zins,
ist sofort preiswürdig zu ha-
ben. Auch ist daselbst ein
Kaffeehaus, innere Stadt,
welches 90 Liter Milch kon-
sumiert mit Billard u. Mar-
morischen. Zu erfragen Karls-
gasse (Karlskaserne) Nr. 1,
beim Hausbesorger gratis.
19843

Ujpesten,
a Deák- és Lilliom-utcaza
sarkán egy budapesti mo-
dornban épült egyemeletes
új bérházban egy sarok-
üzlet és több igen szép és
kényelmes lakások 85fttől 300
ig 1-ső augusztus-
kiadók. 19764

Hausverkauf.
In der Nähe eines Heilbades
am Dner Donauquai ist ein
solid gebautes, kleineres Hoch-
parterre-Haus, mit lichten
Gassenkellern und Schüttboden
zu verkaufen, zu **Geschäftszwe-**
cken sehr geeignet, aus freier
Hand zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 19904

Mühle,
eingängige, mit 30- bis 36-
jölligen Steinen, gebraucht,
aber gut erhalten, wird zu
kaufen gesucht. Adr. in der
Exp. 19586

Ein Praktikant
aus gutem Hause (Christ)
wird in einem Wäsche-
und Herren-Mode-Geschäft ersten
Ranges aufgenommen. Offerte
unter Chiffre „E. B. 500“
an die Exp. 19796

Drehbänke
für Eisen- und Metallarbeiter
in allen Größen vorrätig in
der Maschinenfabrik des In-
genieur Hartmann, Palatngasse
Nr. 36. 18569

Sicherer Verdienst,
mindestens 10 Gulden täg-
lich, der sich hier oder in der
Provinz mit dem Verkauf von
gleichlich ausgestellten Katen-
briefen auf Lose befassen will.
Offerte an
David Medlich,
Borichuß-, Bant- u. Wechsel-
haus, Kezskemetergasse Nr. 11.
19218

Néklözhetlen kézi-
könyv gyanánt aján-
latok a
Lampel R. (Wodianer F.)
könyvkiadásában,
Budapest, väzi-utca 13,
most megjelent:
Legujabb
LEVELEZŐ,
ÖNÖGYVÉD és
HÁZI TITKÁR.

Mindennemü okiratok,
szerződések, kö levelek,
nyugták, végrendeletek,
tudósítványok, váltók, to-
lyamodások, kérvények s
továbbá a közéletben elő-
forduló levelek, meghívá-
sok, ajánlatok, szerelmi
levelek stb. szerkesztésére.
Irta:
Kassay Adolf
Ara a 232 oldalra terjedő
és pompás színnyomatu
borítékkal ellátott kötet
nek füzve 80 kr. kemény
kötésben 1 ft. 19680

Telegraphendraht
zu Einzäunungen, jedes
Quantum prompt und billigt
im **Eigenlager** des
A. M. Kohn,
6. Bez., mozsár-utca 9.
18620

Feuerwerke.
Für Majaliss und Festlichkeiten
liefert alle Gattungen Salon-
und Landfeuerwerke, Fackeln
Lampions, Luftballons en
gros et en détail zu billig-
sten Preisen die 1. ung.
Feuerwerk-Fabrik des
Guido Maly, innere Stadt,
Kis korona utca 4, neben
den Café zur Krone Preis-
courante gratis. 18036

Ein schön
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang, Garten-
ansicht, ist sofort oder pr. 1.
Juli. Den. Christinengasse 4,
1. Stock, Thür 5, zu verge-
ben. 19957

Alte
Thüren, Fenster
und sonstige Baumate-
rialien werden billigt
verkauft bei
Adolf Kleinmann,
große Feldgasse 26.
19972

Ein
christliches Fräulein,
20 Jahre alt, sehr bescheiden,
im Hauswesen, Handarbeiten
benadert, spricht ungarisch
und deutsch, wünscht Stelle
als Hausfräulein, Gesellschaf-
terin oder zu Kindern, am
Liebsten auf's Land. Anträge
unter „A. J.“ an die Exp.
19939

Eisenbahnstationen
statt Traversen ab jeder Sta-
tion prompt und billigt im
Schienenlager des
A. M. Kohn,
6. Bez., mozsár-utca 9.
19734

An Kapitalisten
und Unternehmer (auch Da-
men) werden Vorschläge für
sehr nutzbringende Unterneh-
mungen mitgeteilt, darunter
auch ein origineller Plan für
eine Unternehmung im Grün-
nen. Adr. in der Expedition
19734

Alte
Ziegel, Steine
und sonstige Baumate-
rialien werden billigt
verkauft bei
Adolf Kleinmann,
große Feldgasse 26.
19973

Stt. Lufasbad (Dien).
Schlamm- u. Damen-
Dampfbad (Früh 4-Abends
6 Uhr), große **Böslauer**
Damenschwimmschule,
Herren-Dampfbad
(Früh 4 bis Abends 6 Uhr),
große Böslauer Herren-
Schwimmschule, Stein-, Wan-
nen-, Marmorbäder, **Volks-**
bad, 48° N. warmer
Mineral-Trinkbrunnen.
Kombinierte Straßenbahn-
stationen 50 fr. **Wohnungen**
vermittelt unentgeltlich
die **Direktion**
des **Stt. Lufasbades.**
19227

Auf Raten!
Möbel,
Bilder u. Spiegel, Hänge- u.
Tischlampen, Pendeluhren, er-
halten solide Jahrespaarieren
Loko bei Mt. L. Hoffmann,
7. Bez., Stephansplatz 9,
Filiale 2. Bez., Korvintér
Nr. 1. 19969

Ein- und Verkauf
von **Herrschäften** abgelegter
Herren-Kleider,
Reparatur-, Fuß- und
Kleider-Leih-Anstalt bei
Abredt & Hartmann,
Stadt, Schillinggasse 6, 1. St.
66% engl. **Schwejel-**
säure
offeriert billigt Dr. Heinrich
Wardler, Budapest, 8. Bez.,
Karpfensteingasse 18/20. NB.
Die Emballage (Krüge u. Ri-
sten) wird bestens angekauft
oder in Lauch genommen.
19595

Unentgeltlich
an dem Lehrkurs für ung.
Sprache können auch Damen
theilnehmen. Anfragen unter
„E. D.“ an die Exp. 19203

In einer im Dner Gebirge
gelegenen Villa
mit Wald und geänder
Luft werden Knaben
über 13 Jahre alt für fl. 25.
monatlich über die Ferien in
Pension genommen. Näh. beim
Portier des k. u. Hauptpost-
amtes. 19808

Von Kavaliereu
abgelegte
Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt
Hatvanergasse 15,
1. Stock, Kleider-Leihanstalt,
Fuß- u. Reparaturen-Atelier.
19505

Ein
vorteilhafter Kauf
in Klein-Tereeny,
17/2 Weingarten mit den edel-
sten Reben bepflanzt in bester
Rechnungsansicht mit vielen
edlen Obstbäumen, Rüben- u.
Wirtsch. Garten, am besten
Bunte gelegen, mit herrlicher
Fernsicht, ausgezeichnetem
Trinkwasser, hierzu gehörig ein
vollständig neues Haus mit
4-stufigem Zimmer u. Küche,
ganz repariert, 1 Haus mit 3
Zimmern, Wohnzimmer, Bade-
zimmer, Küche, Speis, 2 Ställe
für 2 Thiere, Presshaus
mit 2 Pressen, Reblmaschine
neuester Konstruktion, Hühner-
hof, Felsenkeller für 3000
Giner mit dem nützlichen
Kelleruntersichten, wie 1 Stück
100eimerige Gahne, viele
Bottichen, Alles mit Stein-
kanten versehen, 1 Haus-
meisterwohnung mit Zimmer
Küche und Brodback-Küche, ist
aus freier Hand billigt zu
verkaufen. Adresse in der Exp.
19932

Ein
13-jähriges Mädchen
wird gegen gänzliche Verpfle-
gung zu einer Schneiderin
oder Weisnäherin gegeben.
Adr. in der Exp. 20026

Spezerei-Stallagen,
fast neu, sind billig zu kaufen.
Wo? fragt die Exp. 20016

Ein Hauslehrer
wird für zwei Stunden per
Tag gegen Wohnung aufge-
nommen. Adr. in der Exp.
20017

Neues Volksbad.
Neben dem bestehenden Volks-
bade im Kaiserbade wurde
ein kleineres Volksbad
eröffnet, welches die Con-
nervation hindurch bloß mit
kaltem, aus dem benachbar-
ten Kalvarienberge entprin-
genden, kristallklaren Quell-
wasser gefüllt wird, und den
ganzen Tag über ununterbro-
chen reichlichen Zufluß erhält.
Dasselbe empfiehlt sich während
der warmen Jahreszeit als
angenehm erfrischendes, und in
Folge seiner mäßigen Tempe-
ratur (22°) für schwächliche
Personen als außerordentlich
stärkendes Bad. Bis auf wei-
tere Verfügung bleibt dieses
Bad, sowie das große warme
Volksbad **Nachmittags von**
1 bis 4 Uhr ausschließlich
dem Frauenpublikum
vorbehalten.
Preis per Person
ebenfalls nur 5 fr.
19985

Norddeutsche,
Französisch, Englisch, vor-
zügliche Pianistin (Schülerin
von List);
Oesterreicherinnen,
Franz., Englisch (Israelin),
mit guten Referenzen;
Ungarin,
Deutsch, Franz., Piano,
(Israelin), guten Zeugnissen;
Süddeutsche
Cizicherin,
Franz., Englisch, Piano, Kin-
dergärtnerin, Sonnen-
empfehl.
Frau Anna Gerson,
Budapest, Nador-
utca 15. 19505

Von Herrschäften
abgelegte Herrenkl. oder sind in
größer Auswahl zu haben
Budapest, Karlsring 26, 1.
St. 4. Dasselbst auch
Kleider-Leih-, Fuß- u.
Reparatur-Anstalt. 18151

Erzieher,
Jr., tüchtig in seinem Fache,
unterrichtet Ungarisch, Deutsch,
Hebräisch, Französisch, Handels-
schulgegenstände, sucht unter
sehr bescheidenen Ansprüchen
einen Posten in der Provinz.
Geht Anträge unter Chiffre
„Nützlich 30“ an die Exp.
20018

Eine hier geborene Dam
sucht Stellung als
Hausrepräsentantin
bei einem älteren Herrn hier
oder auf dem Lande. Brie-
erbeten unter „G. J. 888“
an die Exp. 20019

Egy
sarokház kerttel,
a Podmaniczky-és szivutca-
sarkán, szabad kézből el-
adandó. Bövebb értesítés-
t a háztulajdonosnál 20/24

Ein Fräulein
auf lebhaftem Posten ist we-
gen Familienverhältnissen bil-
lig zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 20015

Gold und Juwelen
Durch besonders günstige Ein-
käufe aus dem kön. ung. Ver-
samt, ferner durch den Um-
stand, daß ich bei einigen Kon-
kursmassen Waaren um den
halben Preis des effektiven
Werthes gekauft habe, bin ich
in der Lage, dem p. t. Pub-
likum **Juwelen, Gold- u.**
Silberwaaren, sowie auch
Gold- und Silberuhren, fer-
ner zu **Geschenken,** beson-
ders aber zu **Brant- und**
Hochzeitsgeschenken
billigen Preisen zu verkaufen.
18-jährige Silber-Gehstecke, 6
Paar Messer und Gabeln
14-16 fl. 6 Paar Messer
und Gabeln (Dessert) 8-10
fl. Preis-courante versende auf
Verlangen gratis. Nichtkon-
venientes wird ungetauscht.
Glinger Albert,
Juwelier und Uhrmacher, Bu-
dapest, Kerepesi-ut 12.

Konkurs.
Beim Gefertigten ist die Stelle
eines musikalischen Bassisten
mit kräftiger Stimme; eines
Tenoristens mit kräftiger Stimme
u. musikalischer Bildung sofort
zu besetzen mit gleichgestelltem
Gehalt 8-10 fl. monatlich nebst
Quartier beim Gefertigten im
Hause und Nebeneinkommen.
Interessanten wollen sich sofort
melden. Zeugnisse sind an
S. Altheim, Oberantor der
isr. orth. Gemeinde, Klausen-
burg, zu richten. 20029

Sommerwohnung
im Auwintel,
in der Nähe des Fasan, be-
stehend aus 2 Zimmern, 1
Küche, sofort zu vermieten.
Adr. in der Exp. 20025

Eine geübte
Kollekturschreiberin
wird gesucht, die tüchtig in
diesem Fach ist. Zu erfragen
in der Exp. 20023

Ein Fräulein
gibt eine franz. Stunde für
Mittagskost. Anträge unter
„Mittagskost“ an die Exp.
erbeten. 20020

Ein Fräulein
erteilt über die Ferien billi-
gen Unterricht in deutsch.,
franz. u. englischer Sprache.
Antr. unter „Unterricht“ an
die Exp. erbeten. 20021

Gesucht wird ein tüchtiger
junger Mann,
der in der Spezerei, Nürnberg-
und Kurzwaarenbranche, so
auch in Komptoirarbeiten ver-
sirt ist. Näheres bei Nath
Heinrich u. Sohn in Hufst.
Antr. werden erbeten. 20027

B. d. a. r.
Die Hoffnung noch nicht ver-
schwunden, der Wille hat das
Herz noch nicht überwunden.
Der Sehnsucht mit Freuden
entgegenblickend. Kairo 100.
20032

Ein
junger Kaufmann
sucht als Kassier, eventuell
Magazineur, Aufseher,
Sekteller oder ihn passende
Stelle, auch in der Provinz,
der **selbe kann eine Kau-**
tion von 800 bis 1000
Gulden erlegen. Geht Antr.
unter „K. S.“ an die Exp.
20033

4 lastenfreie Bau-
gründe
zu verkaufen in 6. Bez.,
knapp an der Waigernerstraße,
nächst der Maut.
Ein Eckgrund, Ausmaß 132
Klafter, Preis fl. 2700;
ein Mittelgrund, Flächenmaß
120 Klafter, Preis fl. 2000;
ein Mittelgrund, Flächenmaß
185 Klafter, Preis fl. 3000;
ein Mittelgrund, Flächenmaß
210 Klafter, Preis fl. 3.00
oder 2 kleine gründe in einem
Komplex, 395 Klafter, mit
einer Gassenfront von 8 1/2
Klafter, Preis fl. 6.00.
Diese Bauplätze eignen sich
sowohl zu Erbauung von
Wohnhäusern, zu industriellen
oder sonstigen Zwecken. Näheres
beim Eigentümer Herr
Sipst, Königsplatz 19. 20037

Verlaufener Hund.
Eine aichgraue, junge, groß-
gewachsene dänische Dogge
ist in Verlust gerathen. Auf
der linken Hüfte ist eine ge-
heile Wunde sichtbar, und
hört auf den Name Rolf.
Wer den Hund dem Eigen-
thümer überbringt oder von
dessen Aufenthalt eine Auf-
klärung geben kann,
wird entsprechend honorirt.
Adresse: Budapest, 5. Bezirk,
Thothof, Franzenskanal
20035

Modisten-Geschäft
auf sehr gangbaren Posten u.
sehr billiger Zins, ist fami-
lienverhältnisse halber sogleich
preiswürdig zu verkaufen.
Adresse in der Exp. 20047